Perlen
katholischer Ascetik.
2. Bändchen.

Erhebungen des Herzens zu Gott

oder:

Schule der göttlichen Liebe.

Von
Vincenz Carafa,
General d. G. J.

Aus dem Italienischen.

Regensburg.
Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz.
1888.

Perlen katholischer Ascetik.

II.

Vincenz Carafa,

General d. G. J.,

Erhebungen des Herzens zu Gott.

Regensburg.
Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz.
1888.

Erhebungen des Herzens zu Gott

oder:

Schule der göttlichen Liebe.

Von

Vincenz Carafa,
General d. G. J.

Regensburg.
Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz.
1888.

Buchdruckerei der Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

Vorwort.

Es giebt in der Kirche Gottes bevorzugte Seelen, deren Vorbild der Lieblingsjünger Jesu, der heilige Johannes, ist: einmal gereinigt an der heiligen Taufe, verlassen sie das Herz des Meisters nicht mehr, läutern sich immer mehr in diesem Gnadenmeere, entflammen sich unaufhörlich an diesem unendlichen Feuer der Liebe und teilen in der Welt die von ihrem göttlichen Vorbilde erfüllte Mission: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu bringen, und was will ich anders, als daß es brenne?" Diese himmlischen Wesen sind die Ehre der Erde und eines der reinsten Diademe der durch Jesum Christum wiedergeborenen

Menschheit. Alles entzückt an ihnen: Ihre Kindheit ist ein englischer Glanz, ihr Jünglingsalter ein jungfräulicher Wohlgeruch, ihre spätere Jugend eine Krone der Keuschheit, der Mittag ihres Lebens der Heroismus aller Tugenden.

Und handeln diese Seelen in Schriften von der Liebe Gottes, wer könnte es dann aussprechen, mit welcher Unwiderstehlichkeit, mit welchem Zauber, mit welcher Salbung, mit welcher Klarheit, mit welchem Feuer sie sich über diesen so erhabenen Gegenstand ausdrücken? Der heilige Johannes, möchte man sagen, habe ihnen die Feder geliehen, mit der er von den göttlichen Entzückungen der Liebe geschrieben.

Indem ich nun aber diese jungfräulichen Seelen schilderte, welche in den Fußstapfen des Lieblingsjüngers, der am Herzen des Meisters ruhte, wandeln und seine Mission fortsetzen, schilderte ich den heiligen Ordensmann, der uns die nachstehenden Seiten hinterlassen hat. Der Pater Vincenz Carafa hat den Ruhm, zu diesen bevorzugten Seelen zu gehören. Nach dem Zeugnisse seines Biographen Bartoli und aller derer, die ihn kannten, war er in der Welt, wie während seines ganzen Lebens im Orden der Gesellschaft Jesu ein zweiter heiliger Ludwig von Gonzaga. Die herrliche Lebensbeschrei-

bung Bartolis muß jeder lesen, der sein Leben genauer kennen lernen will. Man sieht da die Wunder der göttlichen Gnade in dieser edlen Seele, die heldenmütigen Tugenden Carafas, sein unaufhörliches Wirken zum Heile des Nächsten; man sieht da, mit welcher Treue, mit welchem Eifer er die Gesellschaft leitete und der Sache der Kirche diente. Es würde uns zu weit führen, auf das Leben des Pater Vincenz Carafa näher einzugehen, wir wollen hier nur sagen, daß er gleich dem heiligen Ignatius beständig nicht nur rastlos thätig im Leben war, sondern sich auch in die tiefste Betrachtung versenkte, und daß er, wie dieser sein seliger Ordensvater, ohne Unterlaß mit großen Schritten auf dem Wege der Heiligkeit fortwandelte. Oft sah man, wie er während des Gebetes von der Erde erhoben ward: sein Angesicht war dann entflammt, seine Augen zum Himmel gerichtet, und sein Haupt von einem Strahlenkranze umflossen. Auch war es das Wohlgefallen Gottes, die Heiligkeit seines Dieners offenbar zu machen, indem er ihnen während seines Lebens und nach seinem Tode die Wunderkraft verlieh. Mit einem Worte, der Pater Vincenz Carafa hat im Geruche der Heiligkeit gelebt und ist darin gestorben. Von den vielen gewichtigen Zeugnissen, welche dies bestätigen, führen wir hier nur

das des Papstes Innocenz X. an, welcher zu Pater Strada sagte: „Ich liebe die Gesellschaft Jesu sehr, weil sie stets der Kirche große Dienste geleistet hat, und weil sie einen General hatte, der ein Heiliger war."

Als man ihm den Tod dieses großen Dieners Gottes anzeigte, sprach Innocenz X. die Gefühle seines Herzens mit den Worten aus: „Welch ein großer Verlust! Ich habe ihn stets sehr hoch geachtet, und sein bloßer Anblick entzückte mich."

Als ihm gesagt ward, daß sich nach seinem Tode Außerordentliches, geradezu Wunderbares ereignet habe, entgegnete der Papst: „Das überrascht mich gar nicht, denn er war in der That ein großer Diener Gottes."

Was wir bisher gesagt, dürfte dem frommen Leser hinreichend zu erkennen geben, was er von Pater Vincenz Carafas Erhebungen des Herzens zu Gott, oder die Schule der göttlichen Liebe zu erwarten habe. Die Salbung der Heiligen, der Geist des heiligen Thomas, des seraphischen Lehrers, des heiligen Bonaventura, des heiligen Franz von Sales ist in diesem Büchlein enthalten. Man hört da die Sprache der heiligen Katharina von Siena, der heiligen Katharina von Genua und der heiligen Theresia.

Diese Erhebungen des Herzens zu Gott sind daher einer der kostbarsten Schätze, ein Lieblingsbuch einer jeden Seele, die heiß danach verlangt, Gott zu lieben, aller Jungfrauen, die sich im thätigen oder im beschaulichen Leben Jesu Christo weihen, des Christen, der, obwohl er in der Welt lebt, dennoch sich ernstlich bestrebt, seinem göttlichen Vorbilde Jesu Christo so nahe als möglich zu kommen — ein Lieblingsbuch des Priesters, des Theologen, des Gelehrten, des Ordensmannes, des apostolischen Arbeiters im Weinberge des Herrn.

Wir bedürfen heutzutage solcher Schriften mehr als je, die in uns das bewirken, was das Lesen der Psalmen in der Seele des heiligen Augustinus wirkte, der in seinen Bekenntnissen sagt: „Ich las, und ich fühlte es, wie meine Seele entbrannte.“

Einen solchen Eindruck wird auch dieses Werk in jedem frommen Leser erzeugen; und damit dies um so sicherer geschehe, möchten wir noch folgendes bemerken.

Dieses Büchlein ist, wie die Nachfolge Jesu Christi, für das ganze Leben bestimmt: je eifriger eine Seele darin liest, desto mehr Wohlgefallen wird sie daran finden, und desto mehr Gewinn daraus schöpfen. Es ist also durchaus keines von jenen

Büchern, die man einmal durchliest und dann beiseite legt.

Es soll nicht nacheinander gelesen werden wie eine Abhandlung oder das Leben eines Heiligen. Man soll jedesmal nur eine, höchstens zwei Erhebungen lesen; denn eine jede Erhebung enthält so viel Lehrstoff und ist eine so fruchtbare Quelle von heiligen Gedanken und Empfindungen, daß eine einzige alle Kräfte der Seele hinreichend beschäftigt, ja, es reichen oft einige Zeilen dazu hin.

Diejenigen, welche die fromme Gewohnheit haben, täglich in der Abhandlung von der christlichen Vollkommenheit von Rodriguez, in den geistlichen Werken der Heiligen, oder in ihrem Leben zu lesen, können diese Übung damit schließen, daß sie ein Kapitel der Schule der göttlichen Liebe lesen.

Auch für die Seelen, welche täglich eine bestimmte Zeit der Anbetung unseres Herrn im allerheiligsten Sakramente weihen, kann diese Schrift ein Handbüchlein sein. Eine Erhebung liefert ihnen reichen Stoff zur Unterhaltung mit dem göttlichen Herrn und Meister.

Endlich können diese Erhebungen des Herzens zu Gott als ein Betrachtungsbuch dienen,

denn jeder Gegenstand ist methodisch behandelt und die Gedanken und Empfindungen werden mehr angedeutet als ausgeführt.

Nach diesen wesentlichen Bemerkungen erübrigt uns nur noch, dem frommen Leser zuzurufen: »Tolle, lege«: „Nimm das Buch und lies!"

Inhaltsverzeichnis.

Erstes Buch.

Zweites Buch.

Seite

Drittes Buch.

Viertes Buch.

Erstes Buch.

1.

Die Liebe zu Gott

findet ihren erhabensten Ausdruck in der Liebe der Seraphim.

Die Schule der göttlichen Liebe ist der Himmel: die Seraphim lehren da durch ihr Beispiel, wie man Gott lieben soll; sie sind gleichsam die Lehrmeister der göttlichen Liebe, aber unter der Anweisung der heiligsten Mutter des Sohnes Gottes. Die Seraphim, sagt Isaias, stehen da, sie fliegen, sie lassen lauten Lobruf erschallen. (Is. 6, 2 f.) Welch erhabene Lehre in wenig Worten! Vertieft in die Betrachtung Gottes stehen sie unbeweglich. Sie fliegen mit den Flügeln der heiligen Liebe; sie lieben den, welchen sie betrachten. Sie rufen laut und loben, den sie lieben.

Betrachte ferner, wie sie stehen, wie sie fliegen, und wie sie rufen. Sie stehen auf den Stufen des Thrones um Gott her; sie sind über alles erhaben, was erschaffen ist, indem sie nur Gott aufs höchste schätzen, und die Geschöpfe gering achten. Sie fliegen und verhüllen ihr Antlitz: sie lieben Gott, verbergen aber ihr Angesicht, voll Scham, daß sie so weit, daß sie unendlich weit davon entfernt sind, ihn so zu kennen und zu lieben, wie er es verdient, und wie man ihn kennen und lieben kann. Und sie rufen laut: Heilig, heilig, heilig, weil Gott, der wegen aller seiner Vollkommenheiten gepriesen werden soll, doch hauptsächlich wegen seiner Heiligkeit verherrlicht werden soll, nach der zu streben er uns gebietet.

Das ist die seraphische Lehre, welche uns im Himmel erteilt wird und die wir auf Erden fassen und ausüben sollen. Du wirst stehen, wie die Seraphim, wenn Du den Blick festgerichtet hältst, nicht auf die vergänglichen Dinge dieser Welt, sondern auf das Ewige, indem du Gott als ein unendliches Gut schätzest, und alle Geschöpfe für ein Nichts achtest. Du wirst fliegen, wenn du den liebst, der unendlich liebenswürdig ist, aber zugleich dein Angesicht durch die Erkenntnis deines Nichts und deiner Sünden verhüllst. Du wirst deine Stimme laut erschallen lassen, indem du alle göttlichen Vollkommenheiten preisest, insbesondere aber die Heiligkeit Gottes, der du nahe zu kommen

streben mußte, wie er dir gebietet: Ihr sollet „heilig sein; denn ich bin heilig;" ich bin unendlich heilig.

Die Heiligkeit, welche er von dir verlangt, ist, merke es wohl, nicht etwa eine Heiligkeit, die der seinigen gleichkommt, sondern die nur einige Ähnlichkeit mit der seinigen hat. Dies möge hinreichen, um dir den ersten Begriff von der seraphischen Liebe zu geben; gehen wir nun zu ihren Eigenschaften über.

2.

Die Liebe zu Gott

ist eine immer thätige Liebe.

Nach dem heiligen Dionysius besteht die erste Eigenschaft der seraphischen Liebe darin, daß sie immer thätig ist, weil diese seligen Geister immer lieben und sich beständig in der göttlichen Liebe bewegen. Gott ist der Mittelpunkt, nach dem die Glut ihrer Liebe unaufhörlich strebt. In Betracht dieser fortwährenden Liebe der Seraphim sendet uns Gott seine himmlischen Gnaden. O selige Seraphim, die ihr immer liebet, und nie müde werdet, ihr könnt von einer Ermüdung nichts wissen, weil euere Liebe von einer immer neuen Bewunderung begleitet und das Verlangen in euch immer glühend ist.

Betrachte aber, meine Seele, warum die Seraphim in einer beständigen Bewegung sind. Sie sind

es, weil sie immer hoch über allem stehen, was erschaffen ist. Denn wer immer über und außer den erschaffenen Dingen ist, der lebt im Schöpfer, weil nichts vorhanden ist, das ihn von ihm trennt. Entschlagt euch also der Geschöpfe, macht euch von ihnen frei, o Schüler so großer Lehrmeister, und ihr werdet in Gott leben und schweben.

Sie sind ferner in einer beständigen Bewegung, weil sie fliegen und ihr Angesicht verhüllen. Was die Bewegung des Leibes anlangt, so sieht, wer mit verbundenen Augen auf Erden wandelt, nicht, und fällt. Was aber die Bewegung der Seele betrifft, so sieht der, welcher, von seiner eigenen Scham umflort, wandelt, und er wandelt sicher, weil Gott das Licht ist, welches den Demütigen leuchtet und ihren Weg erhellt. Lerne also fliegen und dein Angesicht verhüllen. Fliege immer mittels der göttlichen Liebe, und sei immer umgeben mit dem Schleier der Scham über deine Sünden. Erwirke mir diese Gnade, o Jungfrau, Lehrmeisterin der Seraphim, glorreiche Königin. Verleihe, daß mein Herz in einer beständigen Liebesbewegung zu Dir und zu Deinem göttlichen Sohne sei.

3.

Die Liebe zu Gott

ist eine überaus glühende Liebe.

Die zweite Eigenschaft der Liebe zu Gott ist die Inbrunst. Die Liebe der Seraphim ist nicht bloß eine immerwährende und immer thätige, sondern auch die denkbar innigste und inbrünstigste. O Glut der heiligen Liebe, wo bist du? wo wohnst du? Ich sehe dich im Herzen der Seraphim, ich sehe dich im Herzen aller Bewohner des Paradieses. Die vollkommene glühende Liebe ist die, welche aus allen Kräften liebt und die äußerste und höchste Grenze der Fähigkeit zu lieben erreicht. Und von dieser Art ist die Liebe nicht bloß der Seraphim und Cherubim, sondern auch aller himmlischen Geister, aller Heiligen des Paradieses. Da ist nicht Ein Herz, das nicht aus allen Kräften liebte, in dieser ganzen himmlischen Gesellschaft, welche Gott umgiebt, herrscht folglich die Liebe in ihrer ganzen Inbrunst.

Der Grad der Inbrunst der Liebe entspricht dem Grade des Lichtes, in dem sich Gott offenbart, und dem Grade der Vereinigung, indem er sich giebt; und gleichwie von aller Ewigkeit her nichts diesen Grad des Lichtes und der Liebe je ändern oder vermindern wird, so wird auch ebensowenig je etwas

diesen Grad der Inbrunst ändern oder vermindern. O immer vollkommene Inbrunst, o Inbrunst, die du ewig dieselbe bist, wie sehr beneide ich dich! Allein du bist das Erbteil der Seligen in der Herrlichkeit des Himmels und nicht der Unglücklichen, die noch in der Verbannung seufzen. Der Schleier, der noch meinen Gott umhüllt, die so unvollkommene Kenntnis, welche ich von ihm habe, meine leibliche Gestalt, meine Neigung zum Bösen, meine Leidenschaften, meine täglichen Fehler sind lauter Hindernisse, die sich der Vollkommenheit meiner Inbrunst entgegenstellen. Und wer kann inmitten so vieler Fesseln und Armseligkeiten lieben, lieben unaufhörlich, lieben mit der ganzen Kraft und Macht der Seele?

Und doch will ich nicht aufhören, o mein Gott, Dich zu lieben; was der Innigkeit meiner thätigen Liebe fehlt, das will ich durch die Innigkeit meines Verlangens ersetzen; und hat meine Liebe Grenzen, so soll mein Verlangen keine kennen. Ich verlange also, o mein Gott, daß meine Liebe zu Dir von all der Inbrunst entflammt werde, womit Dich die Seraphim und alle Seligen im Himmel lieben. Ich vereinige meine schwache Liebe mit all dieser Inbrunst, und ich bringe sie Dir dar. Ich verlange, o Gott meines Herzens, mich ganz und gar mit Dir zu vereinigen, in Dir aufzugehen und mich gänzlich Dir einzuverleiben. Ich verlange, meine Fesseln zerbrochen zu sehen, und die Seele frei von

der Last des Leibes und erleuchtet von der Klarheit Deines Angesichts, mich in Deine ewige Schönheit zu vertiefen. Ich wünsche, es möchten alle Menschen ganz frei von jeglicher Sünde sein, und nicht aufhören, ihren Schöpfer zu verherrlichen. Ich verlange in allen Dingen einzig die vollkommene Erfüllung des göttlichen Willens. Ich verlange endlich alle Güter für meinen Gott: die inneren Güter, indem ich mich darüber freue, daß er sie besitzt, und die äußeren Güter, indem ich sie ihm wünsche.

4.

Die Liebe zu Gott

ist eine überaus liebliche Liebe.

Die dritte Eigenschaft der Liebe der Seraphim ist die Süßigkeit und Lieblichkeit, weil die Liebe nichts anderes ist als das Verlangen nach der Süßigkeit, die Empfindung der Lieblichkeit, der Genuß der Gottheit. Und je mehr Gott geliebt wird, desto erquickender ist die Empfindung seiner göttlichen Süßigkeit. O Süßigkeit, Süßigkeit, wie wenig schätzt dich die Welt, und wie wenig kennt sie dich! Und doch übertrifft ein einziger Tropfen von dir das Meer ihrer Freuden in unvergleichlicher Weise.

O überraschendes, aber wahres Geständnis! Zeig' mir ein Herz, das alle Freuden der Welt im Überflusse besitzt, und frag' es, ob es nicht noch

Durst nach neuen irdischen Ergötzungen hat. Es wird dir sogleich antworten: „Noch mehr! noch mehr! ich bin noch nicht gesättigt, ich will noch weit mehr Genüsse haben." Fällt aber in eben dieses Herz, wenn es wieder Gottes Gnade erlangt hat, aus des Himmels Höhe ein Tropfen göttlichen Trostes, dann frage es, ob es noch Verlangen nach irdischer Glückseligkeit trage. Es wird sogleich zu dir sprechen: „Ich verlange nichts, Gott ist in meinem Herzen; was kann ich mehr noch in dieser Welt verlangen?" Und doch ist nur ein Tropfen, nur ein einziger Tropfen von der göttlichen Süßigkeit in dies Herz gefallen: was wird es also erst sein, wenn „der Fluß mit der ganzen Gewalt seiner Wogen, wenn der Strom der Wollust Gottes" unsere Seele überschwemmt und sie zugleich mit der göttlichen Liebe überflutet?

5.

Die Liebe zu Gott

ist eine überaus tiefe Liebe.

Die Liebe zu Gott ist tief und durchdringend. Das ist ihre vierte Eigenschaft, mittels deren sie die unendlichen Vollkommenheiten Gottes innig durchdringt. Die Kenntnis, welche die Seraphim von Gott haben, ist eine Erfahrungskenntnis, denn sie kosten, wie angenehm und süß Gott an sich selber

ist. Kostet und sehet, wie süß der Herr ist. (Ps. 33, 9.) Willst du vollkommen kennen lernen, wie süß der Herr ist? Suche seine Süßigkeit aus Erfahrung kennen zu lernen und zu kosten; denn das ist die wahre himmlische Weisheit, die entzückende Wissenschaft, die Kenntnis und der Genuß zugleich.

Gieße, o Herr, in meine Seele Deine göttliche Freude, Deinen himmlischen Trost, Deine unaussprechliche Lieblichkeit, damit ich Dich mehr koste und Dich so inniger kenne, und damit, je mehr mein Herz von Deinen Wonnen überflutet wird, mein Geist tiefer in Deine unendliche Güte eindringe.

Die Kenntnis und der Trost Gottes sind innig und wunderbar verbunden: die Kenntnis ist der Grund des Trostes, und der Trost vervollkommnet die Kenntnis. O, welch göttliche Übung, würdig der seligen Geister, von der Kenntnis Gottes zu seiner Liebe, von seiner Liebe zur Freude zu gelangen, und von der Freude wieder zur Kenntnis zurückzukehren, so daß, während die Kenntnis unaufhörlich zunimmt, die Liebe und die Freude durch sie in uns zunehmen.

6.

Die Liebe zu Gott

ist eine anziehende Liebe.

Die fünfte und letzte Eigenschaft der seraphischen Liebe ist die, daß sie uns nach oben zieht. Die Seraphim haben durch die Macht der Liebe, welche sie durchglüht, das Vermögen, die untergeordneten Geister an sich zu ziehen. Indem sie uns die himmlische Wärme der göttlichen Liebe mitteilen, ziehen sie unsere Herzen an sich und zu Gott. Ebendeshalb heißen sie Seraphim, d. h. Entflammte, Flammende, oder die Flamme Mitteilende. Sie brennen in sich und in uns, sie sind entzündet und entzünden uns. Wohl dem, der sich diesem himmlischen Feuer nicht widersetzt, sondern sich von ihm entflammen und verzehren läßt! Dem äußeren Anscheine nach kann er unglücklich sterben, aber sein Auferstehen ist unendlich glücklich; er stirbt für die Erde, aber er aufersteht für den Himmel; er stirbt sich selber, aber er erwacht zu einem neuen Leben für Gott.

O himmlische Seraphim, die ihr, umflossen von der heiligen Feuerglut, des göttlichen Herzens lebendige Flammen seid, fähig, die kältesten Herzen zu entzünden, lebet glücklich in diesem heiligen Feuer, das euch verzehret, und lasset euer Feuer auf uns zurückflammen, damit es unseren Geist erleuchte und unser Herz reinige und entzünde.

Sehet, mit welcher Gewalt wir durch die Last unseres Leibes zur Erde hingezogen werden; stärket unseren Geist, damit er nicht unterliege, sondern den Sieg erringe. O Lieblinge Gottes, lasset eueren doppelten Geist in uns sein; eueren inneren Geist und eueren äußeren Geist; den Geist, der Gott in euch ruft, und den Geist, der ihn dem Nächsten mitteilt; den Geist der himmlischen Tröstungen mit Gott, und den Geist eines heiligen Verkehrs mit den Menschen. Verleihet, daß wir euch nachstreben, o liebeglühende und entflammende Geister.

7.

Die Liebe zu Gott

ist der Zweck unserer Erschaffung.

Die nach dem Bilde Gottes erschaffene Seele nimmt an dem Dasein Gottes teil. Daraus folgt, daß, wenn Gott von Liebe lebt, wenn er aus Liebe wirkt, wenn er durch die Liebe zu sich selbst unendlich glücklich ist, dasselbe auch bei der Seele der Fall sein muß. Ihr Leben soll nur Liebe sein; sie soll Gott lieben, aus Liebe zu Gott wirken und ihre ganze Glückseligkeit in der Liebe Gottes allein finden.

O meine Seele, bedenke, was du bist. Worin besteht deine Natur, dein Wesen, insofern du an dem Dasein Gottes teilnimmst? Im Lieben. Welches ist dein Zweck? Lieben. Deine Seligkeit?

Lieben. Wenn du liebst, dann bist du, wenn du nicht liebst, dann bist du nicht. Wenn du deinen Gott liebst, bist du alles in Gott; wenn du deinen Gott nicht liebst, bist du ein reines Nichts, außer Gott.

Wenn der Zweck der Seele die Liebe ist, dann ist auch der Zweck ihrer Fähigkeiten eben diese Liebe. Wenn die Seele etwas durch den Verstand kennt, so soll die Liebe der Zweck dieser Kenntnis sein; wenn sie durch den Willen etwas unternimmt, so soll sie es nur aus Liebe thun; wenn sie etwas sieht, etwas fühlt, so soll sie nur aus Liebe sehen und fühlen. Wenn sie sich durch die Bewegung des Leibes von einem Orte zum anderen begiebt, so soll die Liebe sie begleiten. Die Liebe zu Gott sei endlich das Siegel des Herzens, damit nichts Eingang finde, was gegen diese Liebe ist, und damit diese heilige Liebe in ihrer ganzen Reinheit darin herrsche. Die himmlische Liebe besitze stets dein Herz, sie besitze deine Seele, sie besitze deinen Leib; der Anfang und das Ende aller deiner Regungen und aller deiner Neigungen sei einzig die Liebe zu Gott.

8.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe zur unerschaffenen Güte.

Der Gegenstand der wahren Liebe ist die unendliche Güte Gottes, die substantielle Güte Gottes.

Diese begreift in sich jene göttliche Vollkommenheit, die essentielle — die seiner Eigenschaften — und die persönliche, weil die Seele, welche fähig ist, Gott zu genießen, durch keinen anderen Gegenstand befriedigt werden kann, der geringer ist, als Gott.

Daraus folgt, daß, wenn sich Gott selber der Seele auf eine begrenzte Weise und mit Vorbehalt mitteilte, wenn er von seinen unendlichen Eigenschaften eine einzige den Heiligen im Himmel verbergen würde, sie nicht befriedigt wären, ihr Verlangen nicht völlig gestillt sein würde, daß sie vielmehr denken würden, es fehle etwas zu ihrer Glückseligkeit. Die Fähigkeit der Seele ist so groß, daß sie das höchste Gut ganz und gar, ohne alle Minderung will. Daraus erhellt, wie sehr sich die Kinder dieser Welt täuschen, und wie weit sie sich von der gesunden Vernunft entfernen, wenn sie den Frieden und die Befriedigung ihrer Seele in den erschaffenen Gütern zu finden meinen. Die Unglücklichen! sagt der heilige Bernhard, eingenommen kann ihr Herz durch diese Güter werden, befriedigt aber nie.

Öffnet die Augen, o Weltlinge, und sehet. Der wahre Gegenstand euerer Liebe ist nicht das erschaffene, endliche, augenblickliche Gut, sondern das unerschaffene, unendliche, ewige Gut. Wenn ihr also den Frieden liebet, wenn ihr nach der Ruhe verlanget, wenn ihr glückselig sein wollet, so ist nach dem Ausdrucke des heiligen Gregor von Na=

zianz der einzige Weg der, daß ihr euch von der Welt und dem Fleische frei zu machen sucht, daß ihr die Geschöpfe, ja euch selbst verlasset, daß ihr euch über die Himmel, über die Sterne erhebet, über alles Erschaffene hinweggehet und euch mit dem unerschaffenen, höchsten, unendlichen Gute vereiniget — da, in diesem wahren Mittelpunkte eueres Herzens werdet ihr Frieden und Ruhe finden, werdet ihr glückselig sein.

9.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe zur ewigen Schönheit.

Die ewige Schönheit Gottes ist gleichfalls der Gegenstand unserer Liebe. Denn die Liebe, sagt der heilige Dionysius, ist das Verlangen nach dem Guten und Schönen. Die geistige Schönheit Gottes besteht, wenn man sie der leiblichen Schönheit gemäß auffaßt, in drei Elementen, der Unversehrtheit, der Ebenmäßigkeit und dem Glanze. Die Unversehrtheit zeigt sich in der Schönheit Gottes, weil Gott unendlich vollkommen, unendlich vollständig in sich selbst ist, und weil ihm nichts fehlt, was dem wahren Gott zukommt. Die Ebenmäßigkeit findet sich in ihr, weil alle Eigenschaften Gottes einander unendlich angemessen sind und im höchsten Grade miteinander harmonieren. Endlich auch der Glanz,

weil Gott nicht bloß in sich selbst einen unendlichen Glanz und eine unermeßliche Klarheit besitzt, sondern weil er auch seinem Wesen nach selbst der Glanz und das Licht ist.

Die Schönheit Gottes ist eine unerschaffene, ursprüngliche Schönheit, eine Schönheit, die der Anfang und das Ende jeder anderen Schönheit ist. Diese Schönheit nun betrachten und bewundern die Seligen in einem ewigen Entzücken: und der Strom der Seligkeit, der bei diesem Anblicke ihr Herz überflutet, ist so groß, daß die Jahre und die Jahrhunderte für sie nur Tage und Augenblicke sind.

Schönheit Gottes, dir weihe ich mein Herz. Es lebe durch dich, es herrsche in dir, es seufze nach dir, es verzehre sich für dich. Lüfte den Schleier, großer Gott, der Deine unendlichen Reize verhüllt, zeige Dich im Glanze Deiner Schönheit; trete hervor, triumphiere über mich und herrsche ewig über Deine Eroberung. In Deiner Zierde und Deiner Schönheit beginne, im Glücke fahre fort und herrsche. (Ps. 44, 5.) Binde mich, fessele mich durch Deine Kraft, nimm mich zum Sklaven, herrsche gänzlich und unbedingt über mich; immer und an jedem Orte bringe Dir mein Herz den demütigen und frommen Tribut einer heißen Liebe dar!

10.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe zur unendlichen Süßigkeit.

Die göttliche Süßigkeit bildet auch einen Gegenstand der heiligen Liebe. Sie wird daher von den mystischen Schriftstellern die Süßigkeit der Liebe, und andererseits unsere Liebe die Liebe zur Süßigkeit genannt, weil sie nichts anderes ist, als der Wille und das Verlangen nach dem Angenehmen und der göttlichen Süßigkeit. Wer kann es sagen, wie mächtig diese göttliche Süßigkeit der Liebe auf die Seele wirkt? Sieh' hin auf die Buße der Bekenner, auf die Qualen der Märtyrer, auf die Einöden der Einsiedler, auf die Leiden der Büßenden; mit unüberwindlicher Standhaftigkeit litten sie für die Sache Gottes, da die Wonnen der ewigen Süßigkeit sie beseelten und entzückten.

Mit welcher Verachtung betrachten die Seelen, welche die himmlischen Freuden gekostet haben, die Freuden der Erde! Diese irdischen Freuden bieten ihnen so wenig Süßigkeit dar, daß sie vielmehr nichts als Bitterkeit für sie sind.

Sieh' dich um auf Erden und findest du Gegenstände, die einige Süßigkeit haben, so bedenke, daß dies Tropfen sind, welche aus der göttlichen Quelle der ewigen Süßigkeit kommen; daß man folglich

ihre Süßigkeit nicht in ihnen selbst und getrennt von der Quelle, sondern in ihrer Quelle kosten muß. Getrennt von de göttlichen Quelle, verursachen diese Tropfen den Tod; vereinigt mit dieser Quelle, geben sie das Leben und sättigen uns mit allem Guten. Die wahre Weisheit besteht darin, daß man Tropfen schöpft, aber aus ihrer göttlichen Quelle; daß man den Honig kostet, aber in seiner Scheibe; daß man die Geschöpfe genießt, aber in ihrem Schöpfer. Suchest du, sagt der heilige Augustinus, so suche, aber nicht da, wo du suchest.“ Es ist dir nicht verboten, die zeitlichen Güter zu genießen, bedenke aber, wo du sie genießen sollst. Genießt diese Güter, nicht an und für sich, sondern in Gott und für Gott. „Was gemacht worden ist, war Leben in ihm.“ Alles, was erschaffen worden, ist Leben, aber in ihm, in Gott. Auf diese Weise wird die menschliche Süßigkeit eine göttliche, die zeitliche eine ewige werden, und dadurch findet die heilige Liebe in ihnen den eigentlichen Gegenstand der göttlichen Süßigkeit.

11.

Die Liebe zu Gott

ist eine thätige Liebe.

Wer kann alles das fassen, was die von der heiligen Liebe entbrannte Seele zu Gott sagt mit

den Worten: Ich liebe dich? Wie viele Handlungen sind in diesen drei Worten enthalten! Indem die Seele sie ausspricht, sagt sie: Ich liebe, mich mit Gott zu vereinigen, ich liebe, Gott zu sehen, ich liebe das Dasein Gottes, ich liebe den Willen Gottes, ich liebe die Herrlichkeit Gottes, ich liebe die Vollkommenheiten Gottes, ich liebe die Teilnahme an Gott. Durch diese sieben Akte drückt das von Liebe entflammte Herz Gott seine Wünsche aus, es sagt ihm alles, was es von ihm auf Erden wünscht, alles, was es von ihm im Himmel hofft, alles, um was es seine unendliche Güte bittet.

Sprich also, o mein Herz; sag', welches dein Verlangen ist und worauf deine Neigungen sich richten. Ach! die Liebe hat mich verwundet, und zwar die Liebe zu dem, den ich nicht genug schätzen kann, der ganz holdselig ist (Cant. 5, 16), der mein ganzes Verlangen ausmacht. Ich wünsche also nichts anderes, als mich mit ihm zu vereinigen in diesem Leben durch den Glauben, und im künftigen Leben durch das klare Schauen. Er ist der einzige, dem nichts fehlt. Nur nach ihm trage ich ein Verlangen. Nur seinen göttlichen Willen will ich. Der teuerste, der heißeste meiner Wünsche ist, daß ihn alle Menschen auf Erden anbeten, verherrlichen, wetteifernd lieben, und daß die Heiligen im Himmel in alle Ewigkeit nicht aufhören, ihm Ruhm und Ehre zu erweisen. Alle Gedanken meines Geistes haben kein anderes Ziel und schätzen nur den, der

da ist das höchste Gut, das Gut über alle Güter. Ich bleibe da nicht stehen; ich versetze mich in Gott, und bleibe in Gott; ich liebe meinen Nächsten als das Bild Gottes und das Kind Gottes.

12.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe der Vereinigung mit Gott.

Ich verlange, mich mit Gott zu vereinigen: das ist der erste Akt der Liebe. Meine Seele, was verstehst du unter diesem Akte, was bezweckest du damit? Ich verstehe, ich bezwecke, mich mit meinem Ziele zu vereinigen. Das Auge liebt das Licht, das Ohr den Ton, und ich liebe meinen Gott. Wenn du mich um den Grund fragst, so ist es dieser: Der Gegenstand der Liebe ist nicht bloß das Gute, sondern das vereinigte Gute, das besessene Gute; ich habe daher nicht bloß ein Verlangen nach meinem Gott, sondern auch nach der Vereinigung mit Gott. Gott soll mit mir vereinigt, Gott soll in meinem Besitze sein.

Diese Vereinigung, welche die seraphische Theresia vereinigte Vereinigung nennt, hat drei Eigenschaften: sie ist lebenspendend, weil sie der Seele das Leben giebt; sie ist übernatürlich, weil sie der Seele ein göttliches Leben verleiht; sie ist beseligend, weil die also vereinigte Seele nichts

weiter verlangen kann; alle ihre Wünsche sind durch ihre lebendige Vereinigung mit Gott so erfüllt und so reichlich erfüllt, daß es ihr unmöglich ist, etwas außer dieser Fülle zu wünschen. Ich werde satt werden, wenn sichtbar wird Deine Herrlichkeit. (Ps. 16, 15.)

Erheben wir aber unsere Gedanken höher, steigen wir bis zum Himmel auf und fragen wir den Apostel, welches die Beschaffenheit dieser Vereinigung ist. O Antwort, würdig einer so hohen Weisheit, o Lehre, würdig eines so großen Herzens! Es ist, sagt er, eine so innige und so vollkommene Vereinigung, daß sie bis zur Einheit geht; denn wer Gott anhängt, ist Ein Geist mit ihm. (1. Kor. 6, 17.) Er sagt nicht, zwei vereinigte Geister, sondern Ein Geist mit Gott. Dank sei Dir, o Prediger der Wahrheit! Das ist eben das, was ich suchte, nur Eins mit meinem Gott zu werden. Ich verlange, mit meinem Gott vereinigt zu werden; ich liebe diese Vereinigung, ich liebe diese Einheit. Das ist all mein Verlangen. Es sei in mir sonst nichts mehr, als Gott. Alles sei Gott: Gott seinem Wesen nach, oder Gott durch Teilnahme, oder Gott von Natur, oder Gott durch Gnade.

13.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe des Verlangens nach Gott.

Die Liebe und das Verlangen begegnen sich in einer Seele. Wer Gott liebt, der hat ein Verlangen nach ihm; und wer ein Verlangen nach ihm hat, der liebt ihn. O Glaube Gottes! o klares Schauen Gottes! Üben wir den Glauben aus, seufzen wir nach dem klaren Anschauen! Der Glaube ist das Verdienst, das klare Anschauen ist der Lohn. Jener ist der Weg, dieses ist das Ziel. Du glaubst, sagt der heilige Augustinus, um einst zu sehen, was du glaubst. Nach der Finsternis, spricht der Christ mit Job, hoff' ich das Licht zu schauen. (Job 17, 12.) Nach der Dunkelheit des Glaubens erwarte ich die Klarheit der beseligenden himmlischen Anschauung.

Aber, sagt ferner der heilige Augustinus, wer wird in Dein Heiligthum eingehen, um Deine Macht und Herrlichkeit zu schauen, wenn Du nicht selbst, o Herr, die Pforten desselben öffnest? Wer wird eingehen können in das Allerheiligste, um Deine Größe zu betrachten, wenn Du nicht selbst uns zu Hilfe kommst und uns die Pforte des Lebens öffnest? „Erheb' dich, eile und befreie mich aus diesem Gefängnis, damit ich preisen könne Deinen Namen

und mich rühmen in Deinem Lichte.“ Zögere nicht, o Herr, sieh', meine Seele ist gefangen im Gefängnisse dieses Leibes. Mit Deinem mächtigen Arm befreie sie und zieh' sie zu Dir. „O Quelle des Lebens, o Quelle des lebendigen Wassers, wann werde ich zu Dir kommen, wann wird es mir gegeben werden, meinen Durst im Wasser Deiner Erbarmung zu löschen? Ich habe Durst, o Herr! Du bist die Quelle des Lebens, erquicke mich. Mein Gott, wann lässest Du mich sehen den Tag, nach dem ich seufze, den Tag der Freude und der Fröhlichkeit, den Tag, den Du allein leuchten lassest, damit er für uns sei eine ewige Quelle der Seligkeit und des heiligen Entzückens?

14.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe des Wohlgefallens an Gott.

Wenn der Freund sich über die Güter seines Freundes freut, der Sohn über die seines Vaters, der treue Diener über die seines Herrn, wie weit mehr muß sich dann die Seele freuen über die Größe ihres Gottes!

O, wer wird bewirken, mein Gott, daß ich mein Wohlgefallen finde in Dir, so sehr als ich es wünsche und Du es verdienst! Ich freue mich, daß Du der bist, der ist, und daß Du nichts anderes

sein kannst, als was Du bist; denn in Dir ist können und sein eins, und in Dir allein ist alles, was sein kann, wirklich und thatsächlich.

Ich freue mich, daß Du unendlich, ewig, unermeßlich bist in allen Deinen Vollkommenheiten; denn alle Deine Vollkommenheiten sind immer und überall im höchsten Grade vorhanden. Du bist unendlich, ewig und unermeßlich in Deiner Macht, Du bist unendlich, ewig und unermeßlich in Deiner Weisheit; Du bist unendlich, ewig und unermeßlich in Deiner Güte; Du bist unendlich, ewig und unermeßlich in allen Deinen Eigenschaften.

Wenn Deine Größe unendlich ist, so soll auch mein Wohlgefallen und meine Freude an Dir unendlich sein. Ich freue mich also in Dir mit Deiner eigenen Freude, die eine unendliche Freude, ein ewiger Jubel, eine unermeßliche Glückseligkeit ist! Ich bitte Dich, o Herr, bei Deiner unendlichen Güte, daß mein ganzes Herz immer in Dir sein möge, daß ich von nun an nur mehr Wohlgefallen an Dir finde, daß ich nur Dich liebe, nur Dich und Deine ewige Güte schätze und verehre, die Geschöpfe aber ganz und gar verachte.

15.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe der Gleichförmigkeit mit Gott.

Fragt man, wo sich die heilige Liebe befinde, so antworte ich: Ihre Wohnung ist der Wille Gottes. Da wohnt sie, da ruht sie, da weilt sie immer in Ruhe und tiefem Frieden. Die Wohnung unseres Herzens ist keine andere, als das Herz Gottes. In dieser Vereinigung der Herzen besteht die Vollkommenheit der Liebe.

„Wann wird sich, was krumm ist in meiner Seele, Deiner Geradheit gleich machen können?“ fragt der heilige Augustinus. Wann wird unser so unordentliches, so unruhiges Herz dem Herzen Gottes gleichförmig werden können, das unendlich vollkommen und unendlich gerade ist? O Herz Gottes, Meer der Süßigkeit, Heiligtum der unendlichen Vollkommenheit, höchste Geradheit, Richtschnur unserer Handlungen, mein Herz ist in Dir, meine Seele strebt nach Dir, mein Verlangen seufzt nur nach Dir. O Herz Gottes, Du erster Ursprung der Liebe, Du allein entzündest die Liebe in den Herzen.

Das Herz Gottes hat zwei immerwährende Liebesregungen: es liebt sich selbst und es liebt uns um seinetwillen. Ich wünschte, mein Herz möchte

hierin dem Herzen Gottes ähnlich sein. Schreibe, Herr, in mein Herz diese zwei Worte: Gott und für Gott, damit mein Herz nichts anderes liebe als Gott. All meine Liebe ist in Gott; ich liebe Gott und die Geschöpfe um meines Gottes willen. Das ist die heilige Liebe der Gleichförmigkeit, welche unser Herz dem Herzen und der Liebe Gottes ähnlich macht.

16.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe der Herrlichkeit Gottes.

Ich bitte nur um Eines, o Herr, ich verlange nur Eines: Deine Herrlichkeit, Deine Ehre; mögen alle Geschöpfe Dich immerdar kennen, lieben, ehren, lobpreisen, anbeten. Ich wünsche nur, verlange nur die Erfüllung dessen, was Du selbst in Deinem Gebete gelehrt hast: Geheiliget werde Dein Name; immer und überall mögest Du geliebt und verherrlicht werden, o mein Gott, da Du in Dir selber das höchste Gut, das unendliche Gut, das ewige Gut bist.

Deine Verherrlichung, o mein Gott, sei immer der Inhalt meiner Gedanken, der Gegenstand meiner Wünsche, das Ziel meiner Handlungen. Deine Verherrlichung sei immer mein Trost, die Freude, der Jubel und das Entzücken meiner Seele!

O Herrlichkeit, die Du die wahre Herrlichkeit, die Ursache aller anderen Herrlichkeit bist; in Dir jauchzen die Heiligen mit göttlichem Entzücken. Es frohlocken die Heiligen in der Herrlichkeit (Ps. 149, 5); so sehr kennen sie Dich, so sehr lieben sie Dich, und so sehr sie Dich lieben, so sehr freuen sie sich in Dir und über Dich. Ihre Herrlichkeit ist, Dich zu genießen, o mein Gott, ist, Deine Schönheit zu sehen und zu lieben, Deine unendliche Schönheit, Deine ewige Schönheit; ihre Herrlichkeit ist, nur mehr eins mit Dir zu sein, o einziges und höchstes Gut. Dir allein gebührt die Herrlichkeit, alle Herrlichkeit, die unendliche und ewige Herrlichkeit.

17.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe der Hochschätzung Gottes.

Wer wird mir verleihen, mein Gott, daß ich Dich schätze, wenn auch nicht in dem Grade, wie Du es verdienst, doch so sehr, als ich kann und soll? Die Schätzung richtet sich nach dem Werte; ein Gut wird als das geschätzt, was es wert ist. O Gott, o großer Gott, welches ist Dein Wert und welches ist das Maß Deiner Größe? Du bist unschätzbar, unaussprechlich, unbegreiflich. Du allein

begreifst Dich selbst, Du allein kennst die Erhabenheit Deines Wesens.

O unendliche Würde, du allein bist von unendlichem Werte, dir allein gebührt eine unendliche Hochachtung. Ich liebe Dich daher, mein Gott, mit einer Liebe voll der höchsten Hochachtung, indem ich Dich immer über alles, über jedes himmlische und irdische Geschöpf setze.

Ich ziehe nicht bloß Deine Gebote und Befehle, sondern auch Dein Wohlgefallen jedem erschaffenen Willen und Wohlgefallen vor. Meine Seele verlangt, in sich selbst Frieden und Ruhe zu genießen, aber ich ziehe Deinen Willen vor. Ich wünschte, in der Gemeinschaft der Heiligen, der Engel zu sein, ein übermenschliches, englisches Leben zu leben; aber ich ziehe Deinen Willen vor. Ich möchte schon jetzt in der Herrlichkeit Deine göttliche Gegenwart genießen; aber ich ziehe selbst hierin Deinen göttlichen Willen vor. Ich bin zufrieden damit, daß ich alles eigenen Gutes beraubt bin, wenn nur Dein heiligster Wille immer geschieht.

18.

Die Liebe zu Gott

erstreckt sich auf seine Werke.

Ich wünsche, meinen Gott auf alle Arten und mit jeder Liebe zu lieben, womit es mir möglich ist, ihn zu lieben. Ich liebe ihn in ihm und außer ihm; ich liebe ihn in seiner Macht, und ich liebe ihn in seinen Werken; ich liebe den Schöpfer und ich liebe die Geschöpfe, die aus seinen göttlichen Händen hervorgegangen. Ich erkenne in ihnen einen Strahl des ewigen Lichts, eine Teilnahme an dem göttlichen Wesen, ein Bild, ein Bildnis der höchsten Ursache. Die Gottheit meines Gottes verbreitet sich mit einem unermeßlichen Lichte über alles und erfüllt alles; sie giebt allem Dasein Leben und Bewegung.

Man kann daher in Wahrheit sagen, daß nur Gott in der Welt ist; denn er allein enthält alles Dasein, und alles ist Gott oder aus Gott; Gott oder von Gott; Gott oder für Gott. Ich liebe daher meinen Gott, und ich liebe meinen Nächsten, mit Gott, in Gott und für Gott. Ich liebe meinen Nächsten, nicht als etwas Menschliches, sondern als etwas Göttliches, insofern er das Bild meines Gottes ist und von Gott geliebt wird.

O göttliche Liebe, sie erstreckt sich auf alles,

und sie befindet sich in allem, mag man Gott lieben, oder mag man die Geschöpfe lieben, weil das, was geliebt wird, immer Gott ist, und weil die Liebe immer göttlich ist. O angenehme Botschaft für das Herz, welches Gott liebt. Es giebt keine andere Liebe, als die Liebe zu Gott; es wird ihm nicht geboten, etwas anderes zu lieben als Gott. Die Liebe wird nicht durch irgend etwas anderes geteilt, das nicht Gott ist. Es ist Gott, der liebt, oder Gott, der geliebt wird; er liebt immer und wird immer geliebt; geliebt in sich selbst, und geliebt in seinen Werken.

19.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe zu einem einzigen.

Das erste Merkmal der wahren Liebe ist, daß sie sich nur auf einen einzigen Gegenstand, auf Gott, richtet und alles übrige um seinetwillen verachtet. Die Liebe der Einheit ist eine Liebe der Einsamkeit. Sie strebt nach einem einzigen, sie ruht in einem einzigen, sie wirkt für einen einzigen, weil das Gut, das alle Güter in sich begreift und Quelle alles Guten ist, eines ist.

Das ist der Weg des Lebens: von mehreren zu Einem; die Seele ist auf diesem Wege, wenn sie sich durch eine Regung der Liebe von den Geschöpfen

zum Schöpfer erhebt. Das Entgegengesetzte thun, von Einem zu mehreren gehen, das ist der Weg des Todes; und auf ihm wandelt der Sünder, wenn er, nachdem er Gott verlassen hat, den Werken Gottes nachstrebt.

O Verschiedenheit der Wege! sagt der heilige Augustinus; wenn du den wählst, der höher ist, so wirst du die niederen Dinge verachten; und wenn du dich von dem entfernst, der höher ist, so werden die niederen Dinge, an die du dich hältst, eine Qual für dich werden. Wenn deine Neigung in Gott ist, dann wirst du alles beherrschen, was unter Gott ist; wenn aber deine Liebe in den Geschöpfen ist, dann werden die Geschöpfe das Werkzeug der göttlichen Gerechtigkeit sein, und dich in der Hölle mit ewigen Peinen martern.

20.

Die Liebe zu Gott

ist das höchste Glück.

Das zweite Merkmal der heiligen Liebe ist, einen jeden für unglücklich zu halten, der nicht mit dem göttlichen Geliebten ist; nach ihrem Urteile giebt es nur eine Glückseligkeit, wenn man mit Gott lebt und verkehrt; und das höchste Unglück ist, fern von ihm zu leben.

Wenn du die heilige Liebe fragst, wenn du zu

ihr sagst: Wer darf für glückselig gehalten werden? so wird sie dir ohne Zaudern antworten: Wer in Gott ist. — Und wer ist unglücklich? Wer außer Gott ist.

O himmlische Lehre, würdig, in unsere Herzen eingeprägt zu werden! Christ, durch sie kannst du erkennen, ob du glücklich bist, oder ob du unglücklich bist. Du bist glücklich, wenn du in der Gegenwart Gottes wandelst; du bist unglücklich, wenn du in der Vergessenheit Gottes lebst. Du bist glücklich, wenn du im Gebete mit Gott verkehrst, du bist unglücklich, wenn du Gott aus den Augen verlierst und dich von dem Wirbel der zeitlichen Geschäfte fortreißen lässest. Du bist glücklich, wenn dein Herz nur die heilige und reine Liebe zu Gott atmet; du bist unglücklich, wenn dein Herz nur für die Welt lebt. Du bist glücklich im Kreuze, wenn du mit deinem Gott und für deinen Gott leidest; du bist unglücklich, wenn du dich den strafbaren Ergötzungen der Sinne hingiebst. Und um alles mit Einem Worte zu sagen: du bist glücklich, wenn du dir bei allem, was du thust, Gott als Ziel setzest; du bist unglücklich, wenn du dir ein anderes Ziel setzest, die Welt, die Sinne, die Erde.

O Kinder dieser Welt, wie sehr seid ihr zu beklagen! Ihr haltet euch für glücklich, und seid doch im höchsten Grade unglücklich. Welche Thorheit hat sich also euer bemächtigt? Was ist aus euerer Vernunft geworden? Sagt mir: wer hat

euch das Dasein gegeben? Wer hat euere Seelen erschaffen? Etwa euer Fleisch, euere Sinne, die Welt? Nein, Gott, Gott allein und er allein kann euch glücklich machen. Es falle also die Eitelkeit, und es herrsche die Wahrheit! Die wahre Glückseligkeit besteht nur darin, daß man Gott liebt und mit allen seinen Freunden die unendliche Liebe teilt, womit er sich liebt und in alle Ewigkeit lieben wird.

21.

Die Liebe zu Gott

duldet alles.

Das dritte Merkmal der Liebe zu Gott ist, daß sie alles duldet, um bei ihm zu sein, selbst den Tod. Die wirksame Wahl der Mittel hängt von dem wirksamen Streben nach dem Zwecke ab. Das wirksame Verlangen der Liebe zu Gott will nichts anderes als Gott. Das liebende Herz ist ganz in ihn versenkt und gleichsam in ihm begraben. Indem es so einzig wünscht, sich mit diesem Zwecke und Endziel zu vereinigen, seinen Gott zu genießen, achtet es das Leben nicht, und verachtet den Tod; es betrachtet alle Leiden dieses vergänglichen Lebens als ein Spiel. Es ist bereit, alles und selbst den Tod zu erdulden, um endlich mit seinem Gott vereinigt zu werden.

Nun begreife ich, warum ein Seraph jenem

von Liebe so heftig entbrannten Diener Gottes, dem heiligen Franziskus, ans Kreuz geheftet erschien, und warum, nachdem ihn der gekreuzigte Engel der Liebe gefragt: Was verlangst Du, Franziskus? und der Heilige geantwortet hatte: Die Liebe — ihm gesagt ward: Nun, das Mittel dazu ist, ans Kreuz geheftet zu werden. Und so blieb er von der göttlichen Liebe verwundet und entflammt zugleich.

O Liebe, dein Preis ist der Schmerz! O Liebe, unendlich süß und unendlich bitter; unendlich süß für das Verlangen des Herzens, unendlich bitter für den Geschmack der Sinne, weil du wie ein himmlisches Feuer deine Flamme nach allen Seiten hin lodern lässest und alles verbrennst und verzehrst, was du Irdisches und Menschliches findest! Am Kreuze hat uns Jesus Christus die Liebe verdient; mit dem Kreuze gelangen wir zum Besitz dieser Liebe und dessen, der sie uns verdient hat.

22.

Die Liebe zu Gott

schmückt sich, um Gott wohlzugefallen.

Das vierte Merkmal der heiligen Liebe ist, daß sie sich schmückt, um Gott zu gefallen. Die Seele, welche von der Liebe zu Gott entflammt ist, bestrebt sich, immer schöner zu werden, nicht, um an sich selbst Wohlgefallen zu finden, sondern einzig, um

sich angenehmer zu machen in den Augen ihres Geliebten, dem sie alle ihre Schönheit verdankt, und von dem allein sie allen ihren Schmuck bekommt.

O, daß es mir nicht gegeben ist, alles zu besitzen, was es Schönes und Wünschenswertes in der Natur, und alles, was es Himmlisches und Göttliches in der Gnade giebt! O, daß es mir nicht verliehen ist, den Seraphim an Liebe und den Cherubim an Kenntnis gleich zu sein! Daß ich nicht den tiefen Frieden der Throne und die Macht der Herrschaften habe! Daß ich nicht die Wunder der Kräfte thun und wie die Mächte den Teufeln Schrecken einflößen kann! Mit Einem Wort, daß mein Herz nicht so groß, so weit ist, daß es die Welt in sich fassen kann, um mit den Engeln, den Erzengeln, den Fürstentümern, mit allen himmlischen Geistern und allen Seligen, die ihre Liebe und ihren Eifer teilen, Gott die ganze Welt gewinnen und sie ihm im Himmel zu Füßen legen zu können!

Das alles wünsche ich und unendlich mehr, als ich aussprechen kann, rein und einzig, um Gott zu gefallen, um ihm Wohlgefallen zu verursachen und seine Wünsche vollkommen zu befriedigen, so daß meine Seele, welche seine Braut ist, dem Herzen ihres süßesten und göttlichen Bräutigams immer wohlgefälliger werde; denn wenn mein Geliebter ganz mein und nur bestrebt ist, mir Gutes zu thun, gebührt es sich dann nicht, daß ich ganz sein eigen

sei, und mich nur mit dem beschäftige, was ihm gefallen kann?

23.

Die Liebe zu Gott

wünscht die Gegenwart Gottes.

Das fünfte Merkmal der heiligen Liebe besteht in dem Wunsche, so sehr als möglich bei Gott zu sein, und zwar wenigstens in Gedanken, wenn es nicht in der Wirklichkeit sein kann. Erschaffen, um ewig die Gegenwart Gottes zu genießen, strebt das Herz, das ihn liebt, unaufhörlich nach diesem Glücke. Kann es seine wirkliche Gegenwart nicht genießen, so begnügt es sich mit seiner geistigen Gegenwart. In seinen Gedanken weilt es in der Gegenwart des göttlichen Geliebten. O Kenntnis Gottes, entzückendes Bild Gottes! O Gedanke an Gott, wodurch Gott dem Herzen, das ihn liebt, gegenwärtig wird! Erschaffen nach dem Bilde Gottes, sehe ich, wenn ich an Gott denke, in Gedanken den, der sein Ebenbild mir einerschaffen hat. Und was kann süßer für meine Seele sein, die dies lebendige Bild ist, als an ihr göttliches und ewiges Vorbild, an ihren Schöpfer und Vater zu denken? Erhebe dich, meine Seele, in Gedanken zu deinem Gott; betrachte seine unendlichen Vollkommenheiten, und du wirst von Tag zu Tag in der Vollkommenheit fortschreiten.

Diese ganze Welt dient dem Herzen, welches liebt, dazu, sich in Gedanken zu Gott emporzuschwingen. Diese Strahlen von Schönheit, Güte, Größe und Heiligkeit führen es zu dem Ursprung und der Quelle hin. Wo immer es einen Strahl von Schönheit findet, an den unbeseelten Geschöpfen, oder an den lebenden, spricht es mit dem heiligen Augustinus: Der, welcher so schönen Geschöpfen das Dasein giebt, ist noch schöner. Wo immer es einen Strahl von Güte, von Größe findet, spricht es: Der, welcher diese Güte und diese Größe hervorgebracht hat, ist unendlich besser, unendlich größer. Wo immer es einen Strahl von Heiligkeit findet, spricht es: Der, welcher diese Seele mit diesem Strahl der Heiligkeit verschönert, ist unendlich heiliger.

So ist für das Herz, in welchem die heilige Liebe brennt, die ganze Schöpfung ein Spiegel, der Gott zeigt, ein Buch, das von Gott spricht. Jedes Geschöpf, vom Grashalm bis zur Ceder, vom Kindlein, das eben getauft worden, bis zum erhabensten Seraph, erhebt es zu Gott, spricht zu ihm von Gott. All diese endliche Schönheit, all diese erschaffene Größe, all diese begrenzte Heiligkeit, mit Einem Wort. alle Geschöpfe rufen ihm mit lauter Stimme zu: Suche über uns den, der uns gemacht hat — er ist die unendliche Schönheit, er ist die unendliche Größe, er ist die unendliche Heiligkeit.

24.

Die Liebe zu Gott

ist eine allumfassende Liebe.

Das sechste Merkmal der heiligen Liebe ist, daß sie alles liebt, was Gott gehört, alle seine Freunde, seine Wohnungen, seine Kleider, seine Bilder. Die wahre Liebe zu Gott hat keine Grenze; sie liebt alle Güter Gottes, die inneren und die äußeren, sie liebt Gott und alles, was Gottes ist; sie liebt Gott in ihm selbst und in seinen Geschöpfen; sie liebt den Nächsten als den Freund Gottes; sie liebt die Welt als den Tempel Gottes; sie liebt die Wunder des Himmels und der Erde als das Kleid Gottes; sie liebt alle Geschöpfe als Spiegel und Bilder Gottes.

O wie groß ist Gott! O Größe, die alles in sich begreift! Dieser Größe Gottes soll unsere Liebe gleichen, sie soll allgemein, sie soll unbegrenzt sein. Liebe Gott und die Werke Gottes, aber immer in Gott, und nie außer Gott. Wenn wir in Gott wandeln, sagt der heilige Gregor, dann schreiten wir immer mit großen Schritten fort. Lieben wir daher alles, was wir lieben, in Gott!

Willst du das Leben der Heiligen kennen, welche das Bild des Himmels auf Erden sind? Sie betrachten alle Dinge, die sich ihrem Blicke darbieten,

nicht als irdische Dinge, sondern als göttliche und sagen: Ich komme von Gott, ich kehre zu Gott zurück, und ich bin in Gott. Glückseliges und göttliches Leben, nie die Augen von Gott abzuwenden, sondern immer Gott zu betrachten, entweder in seinem Wesen, oder in den von ihm erschaffenen Dingen.

25.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe der Lobpreisung Gottes.

Das siebente Merkmal der heiligen Liebe ist, nach den Lobpreisungen Gottes zu verlangen und nicht den geringsten Angriff auf seine Ehre dulden zu können. Man kann sagen, daß die Lobpreisung für die Seele eine unendlich süße Nahrung ist. Wir lieben Gott und verkündigen und preisen laut seine Vollkommenheit und Herrlichkeit. Bei den menschlichen Lobpreisungen triumphiert die Beredsamkeit; bei den göttlichen Lobpreisungen aber unterliegt alle Beredsamkeit und alle Erhabenheit der Sprache, und bleibt überwunden.

Lobet den Herrn, erhebet ihn, soviel ihr könnet; nie wird er von euerem Lobe erreicht werden. (Ekkl. 43, 33.) Wählet, um ihn zu loben, die glühendsten Farben einer bezaubernden Beredsamkeit, er bleibt doch unendlich über euere Ruhmes-

erhebungen erhaben. Wenn ihr gesagt habt, Gott ist allgütig, allweise, allheilig, so habt ihr gewissermaßen nichts gesagt: er ist auch über diese Lobpreisungen unendlich erhaben. Warum? Weil über dem, was euere Worte ausdrücken, das Unendliche steht, das ihr nicht ausdrückt. Gott ist allgütig, aber seine Güte ist unendlich; Gott ist allweise, aber seine Weisheit ist unendlich; Gott ist allheilig, aber seine Heiligkeit ist unendlich. Schwingt euch empor, steiget hinauf bis zu den Cherubim, die ganz Licht, und bis zu den Seraphim, die ganz Flamme sind, versenket euch in die göttlichen Vollkommenheiten und dringet so in das Wesen Gottes ein, über allem, was euer beschränkter Verstand begreifen und ausdrücken kann, wird doch noch das Unendliche sein. Und wenn ihr euch durch den Glauben bis zur Höhe der Cherubim und der Seraphim erhoben habet, wenn das Unendliche euch zu erscheinen beginnt, dann wird euch alle erschaffene Sprache als armselig, jedes Wort als niedrig erscheinen, und ihr werdet nichts Gotteswürdiges finden als das Stillschweigen.

Großer Gott! ich fühle es, ich unterliege, ich bin überwunden, ich kann Dich nicht loben, wie Du verdienst; je mehr ich aber mein Unvermögen fühle, desto mehr dürste ich danach, Dich zu loben, und je erhabener Du über alle meine Lobpreisungen bist, desto mehr verdienst Du gelobt zu werden. Ich will Dich also loben, mein Herr und Gott: Dein Lob soll das Fest meiner Seele sein, und ich will

alle Geschöpfe einladen, Dich mit mir zu loben. Wie David will ich alle Völker auffordern, Deine Herrlichkeit zu singen. Ich will alle Menschen einladen, alle Engel, alle Heiligen des Himmels, Deine Güte zu preisen. Du bist gütig, o Herr, und Deine Güte ist unendlich; Du bist die Güte dem Wesen nach, die unabhängige Güte, die Güte und die Quelle der Güte, Du bist die unendliche und unbegreifliche Güte, welche alle Geschöpfe in sich einschließt. O unendliche Güte, wer kann Dich würdig loben? Die Heerschar der liebedurchglühten Seraphim lobe Dich statt meiner. Das reinste Herz Mariä, meiner heiligsten Mutter, lobe Dich statt meiner. Die göttliche Seele Deines geliebtesten Sohnes lobe Dich statt meiner. Deine Gottheit endlich selbst lobe Dich statt meiner, o Gott, der Du unendlicher und ewiger Lobpreisungen würdig bist!

26.

Die Liebe zu Gott

ist eine Quelle der Thränen.

Das achte Merkmal der göttlichen Liebe ist, oft mit dem Geliebten zu weinen, entweder aus Schmerz, wenn er abwesend, oder aus Glückseligkeit, wenn er gegenwärtig ist. Komme, teurer Bräutigam, komme, Leben meiner Seele. O welche Qual, fern von Dir zu leben! Mögen meine Augen un-

versiegbare Thränenquellen werden und vor Schmerz weinen, weil ich meinen Geliebten nicht sehe.

Kehre zurück, Bräutigam meiner Seele, kehre zurück. Ach! kehre zurück und zögere nicht länger: ohne Dich, mein Licht, lebt meine Seele in der Finsternis, ohne Dich, meine Speise, lebt meine Seele nicht, ohne Dich ist ihr Leben ein Tod. Kehre zurück, mein Geliebter, kehre zurück, und gleiche an Schnelligkeit dem jungen Hirsch. (Cant. 2, 17.) Kehre zurück, o mein höchstes Gut, das ich über alles liebe, und kehre zurück mit der Schnelligkeit der Hindin auf den Bergen.

Komm', Herr Jesus, komm', Herr Jesus, komme. Wann werd' ich das süße Wort von Dir hören: Ich komme? (Apok. 22, 20.) Alsdann werd' ich jubeln, alsdann werd' ich weinen, aber aus Freude, weil die Liebe immer weint, entweder aus Schmerz, wenn der Geliebte abwesend, oder aus Freude, wenn er gegenwärtig ist. Aber ach! von wie kurzer Dauer ist seine Gegenwart; nur eine flüchtige Stunde, und meine Seligkeit ist vorüber. O wenn diese Seligkeit von Dauer wäre! meine Seele könnte, von Wonne überwältigt, nicht mehr im Leibe verweilen. Komme, Herr Jesus, komme.

27.

Die Liebe zu Gott

ist ein Verlangen der Seele.

Das neunte Merkmal der heiligen Liebe ist, daß sie unaufhörlich schmachtet und ohne Unterlaß vom Verlangen nach Gott brennt. Der Geist fühlt dieses Schmachten und das Herz empfindet dieses Sehnen durch das heiße Verlangen, sich mit Gott zu vereinigen. Der heilige Petrus antwortete auf die Frage, warum er immer weine: Aus Verlangen nach dem Herrn. Die Augen sprechen statt der Zunge. O seliges Feuer der göttlichen Liebe, das ein so großes Verlangen entzündet! Meine Seele spreche zu meinem geliebten Jesu: Ich verlange nur nach Dir. Ich verlange nach dem, der eins und alles ist. Ich verlange nach dem, der eins in allem ist.

Mögen andere verlangen, nach was sie immer wollen, ich verlange nur nach meinem Gott, der eins und alles ist, der eins in allen Dingen ist. O, wie viele Sklaven der Welt verlangen nur nach dem Gold! Ich verlange nur nach Jesu, der eins und alles, und eins in allen Dingen ist. Wie viele in der Welt beten den Götzen der Wollust an und opfern ihm alle ihre Neigungen! Ich opfere und weihe all mein Verlangen Jesu, und zwar Jesu allein, der für mich eins und alles, und der eins in allen Dingen ist.

O Ersehnter aller Völker! O Verlangen der Menschen, Verlangen der Engel, Verlangen der Seraphim, heißestes Verlangen Deiner heiligsten Mutter Maria, Verlangen Gottes! Komme und nimm aus meinem Herzen jedes andere Verlangen, damit es immer nur von Liebe zu Dir glühe.

28.

Die Liebe zu Gott

ist eine uneigennützige Liebe.

Das zehnte Merkmal der Liebe ist, daß sie sich Gott weiht, ohne an irgend einen Lohn zu denken. Die Liebe sieht nicht auf den Lohn, weil sie selbst ihr Lohn ist und nichts außer sich verlangt. Sie liebt, weil sie liebt, und sie hat dabei keine andere Absicht. Sie liebt, weil sie liebt, und nicht aus Furcht oder in der Erwartung irgend eines Lohnes. Ich liebe die Liebe, ich liebe, Gott zu lieben und von ihm geliebt zu werden; und ich will nichts anderes als die reine Liebe, die heilige Liebe, die göttliche Liebe, nichts anderes, als die Liebe ohne Lohn, weil sie selbst ihr Lohn ist, weil sie alles ist, weil sie alles Gute in sich begreift, weil sie die Liebe zum höchsten Gute ist.

O uneigennützige Liebe, die Du selbst ganz und gar Gewinn und Vorteil bist; Liebe, die Du

nichts zu eigen hast und doch ganz und gar Besitz und Reichtum bist. Liebe, die Du nicht auf Dich selbst siehst und durch Dich selbst das Herz glücklich machst, in dem Du wohnst! Ach! mein Jesu! einzige, reine und höchste Liebe meiner Seele, das alles ist wahr. Wer ohne Eigennutz liebt, der findet sich in Dir wieder; indem er sich in Dir findet, findet er sich selbst; indem er Dich liebt, liebt er sich selbst; und je reiner er Dich sucht, desto glücklicher macht er sich selbst.

O ihr Sklaven der Welt, die ihr euch selbst so sehr liebet oder vielmehr lieben möchtet, euch aber nicht liebet, begreifet es doch, die wahre Selbstliebe ist die Liebe zu Gott. Liebet Gott und ihr werdet glücklich sein und euch selbst in Gott lieben. Liebet Gott und ihr werdet glücklich sein in Gott, voll von einer unendlichen Freude in Gott, und euere Glückseligkeit wird eine ewige sein, wie die Glückseligkeit Gottes.

29.

Die Liebe zu Gott

ist von Gott geboten.

Wer dürfte es wagen, o Herr, Dich lieben zu wollen, wenn Du es uns nicht in Deiner unendlichen Güte zum Gebote gemacht hättest? Du gebietest mir, Dich zu lieben, indem Du mich mit

einem doppelten überaus großen Übel bedrohest, mit dem Übel der Schuld und mit dem Übel der Strafe. Wer sollte es glauben. Das Feuer der Hölle zündet die Liebe an. Der Odem des Herrn hat es angezündet (Ps. 30, 33); dieser Odem ist der Geist Gottes, die Liebe Gottes; und sie, die Liebe, giebt diesem Feuer Glut und Flammen.

O Feuer, entzündet von einem anderen Feuer! O Marter der Martern, die dem Feuer der Liebe entspringt! Gott entzündet dies Feuer, um unsere Herzen mit einem anderen Feuer zu entflammen, mit dem Feuer seiner Liebe. O Erfindung der unendlichen Liebe Gottes! Was konnte er mehr thun? Er begnügt sich nicht damit, zu wollen, uns zu bitten, er fügt das Gebot hinzu, er zeigt den Lohn und endlich auch die Strafe. Er konnte nicht weiter gehen. So hart und verstockt auch ein Herz sein mag, diese Androhung der Strafe bewegt es, wieder in sich zu gehen, denn es glaubt, und zwar mit einer unbedingten Gewißheit, daß es in dieser Hölle, in die es fällt, wenn es nicht zu Gott zurückkehrt, der Pein des Feuers, und zwar eines ewigen Feuers preisgegeben wird.

Du willst also, Herr, daß man Dich liebe, Du gebietest es, Du verpflichtest uns, Du dringst in uns, Dich zu lieben. Ach! gieb uns, was Du gebietest. Herr, ich kann Dich nicht aus mir selbst lieben; gieb mir diese Liebe, da Du sie mir geben kannst. Ich höre, Herr, Deine Antwort: Dein

Freund, der heilige Augustinus, vermittelt sie mir. Gott gebietet nichts unmögliches, sagt er; er giebt entweder seine Gnade, damit du thun könnest, was er gebietet; oder er giebt sie dir, damit du ihn darum bittest, thun zu können, was er Dir gebietet. Ich begreife, o Herr. O meine Seele, willst du lieben? Bitte und liebe. Je mehr du bittest, desto mehr wirst du in der Liebe Gottes fortschreiten.

30.

Die Liebe zu Gott

ist eine Liebe ohne allen Vorbehalt.

Liebe, und zwar mit deinem ganzen Wesen, sagt der heilige Petrus Chrysologus. Gieb alles dem, von welchem du alles bekommen hast. Bringe dich selbst zum Brandopfer dar, gieb Gott keinen Teil, denn alles gehört ihm. Teilen ist kein Wort Gottes, sondern des Teufels. Das Brandopfer, das Ganze, die Liebe aus allen Kräften der Seele geziemt meiner Seele! Gott gehört ganz und gar mir, und ich will ganz und gar Gott gehören. Gott giebt sich mir ganz und gar, er behält nichts für sich; und auch ich soll mich ihm ganz und gar geben, nichts für mich behalten. Die Liebe soll eine vollständige, eine vollkommene Liebe sein. Die ganze Seele mit allen ihren Kräften, der ganze Verstand, das ganze Gedächtnis, der ganze Wille, der ganze

Leib, alle Sinne, das gesamte Herz gehören Gott. Alles, was menschlich ist, soll in Göttliches verwandelt werden. Die Liebe soll unteilbar und untrennbar sein; ohne Beimischung irgend einer anderen Liebe, die nicht in der göttlichen Liebe aufgeht.

Der Fluß, welcher in das Meer tritt, wird vom Meer verschlungen, er bleibt nicht mehr Fluß, sondern er ist gewissermaßen selbst das Meer. Ebenso bleibt die Liebe der Geschöpfe, wenn sie in Gott eingeht, nicht mehr Liebe der Geschöpfe, sondern verwandelt sich in göttliche Liebe.

Die Liebe soll rein und vollständig sein. Die reine Liebe kommt einem reinen Akte zu: der reine Akt hat alles in sich, er erwartet nichts von außen. Und die reine Liebe sättigt sich in sich selbst und mit sich selbst, und sie läßt keine andere Liebe zu. Ein reiner Akt ist immer in Thätigkeit: können ist sein. Und die reine Liebe erwartet nicht den Augenblick, wo sie wird lieben können, sondern sie liebt immer im Akt, so sehr sie lieben kann und soll. Ich schließe: Ich will meinen Gott mit einer eben so reinen Liebe lieben, als wenn nur Gott und ich vorhanden wären: Gott, um geliebt zu werden, und ich, um ihn zu lieben.

31.

Die Liebe zu Gott
ist das göttliche Leben der Seele.

Das wahre Leben erfordert drei Elemente oder drei Vollkommenheiten: Dasein, können und wirken. Es bekommt das Dasein von der Seele, das Können von den Fähigkeiten und die Wirksamkeit von der Thätigkeit. Eben dieses sieht man nun aber auch im übernatürlichen Leben der Seele, das sie durch die eingegossene Liebe erhält: das übernatürliche und göttliche Dasein fließt ihr aus der Gnade zu, das übernatürliche Können aus der christlichen Liebe, und die Wirksamkeit aus der göttlichen Liebe. Das ist das Leben der Seele, das unvergleichlich vorzüglicher und vorteilhafter als das natürliche Leben ist. Es soll also unvergleichlich höher geschätzt und mehr bethätigt werden, als das natürliche Leben. Jenes soll die Richtschnur für dieses sein. Der Verstand soll wirken, aber erleuchtet durch das heilige Licht des Glaubens; der Wille soll gebieten, aber geleitet durch die heilige Liebe. Auf diese Art wird das menschliche Leben nicht ohne das göttliche leben, sondern es wird unzertrennlich mit dem göttlichen Leben vereinigt sein.

Betrachten wir Jesum Christum. Bei ihm waren die Handlungen nicht bloß menschlich, sondern

menschlich und göttlich zugleich; sie waren gottmenschlich, wie die Theologen sagen, d. h. von Gott und vom Menschen. Jede Handlung ging in der That von der menschlichen Seele Jesu Christi und von der göttlichen Person, der göttlichen Natur, die in ihm war, zugleich aus. Ebenso geht in der christlichen Seele, in welcher die christliche Liebe lebendig ist, jeder Akt von dem menschlichen Willen und von der Gnade Gottes aus, die in der Seele wohnt, so daß dieser Akt menschlich und göttlich zugleich ist.

O, wie sehr kann die Seele durch diese Akte in der Vollkommenheit fortschreiten! Welche Schätze kann sie für den Himmel erwerben! Leben wir also das wahre Leben, das Leben der heiligen Liebe! Seien wir vollkommen lebendig durch das Leben der Gnade in unseren Seelen und durch die Akte unserer Seelen, die in der Gnade und durch die Gnade Gottes geschehen.

32.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe des Lebens, der Existenz Gottes.

Die Liebe zu Gott ist nicht bloß das Leben der Seele in Gott, sondern sie ist auch das Leben Gottes in sich selbst, insofern, als es das heißeste Verlangen der Seele ist, daß Gott Gott sei.

Indem ich Gott liebe, wünsche ich Gott das Dasein, und wenn mein Wille wirksam wäre, so gäbe er Gott das Dasein in Wirklichkeit. Daraus folgt, wie uns der heilige Bernhard lehrt, daß von allen Empfindungen der Seele die Liebe allein es ist, welche Gott Gleichwertiges wieder geben kann. Wenn daher Gott, indem er mich liebt, sich selbst mir giebt, so gebe auch ich, indem ich Gott liebe, ihn selbst ihm selbst, bloß mit dem Unterschied, daß seine Gabe zur Ausführung kommt, während die meine nur im Verlangen stattfindet.

Gleichwie die Liebe zu Gott die größte Gabe, das größte Gut, das Gott dargebracht werden kann, und die größte Ehre ist, die Gott erwiesen werden kann, weil die Seele im Verlangen Gott Gott giebt, und zwar Gott mit allen seinen Herrlichkeiten, so ist im Gegenteil der Haß gegen Gott, welcher in der Sünde und der Beleidigung Gottes liegt, das größte Übel, das größte Unrecht, der größte Nachteil, der Gott zugefügt werden kann, weil die Sünde im Verlangen nichts anderes ist, als die Zerstörung, der Tod und die Vernichtung Gottes. Denn sie nimmt ihm seine Eigenschaft als letzter Zweck, die nur Gott zukommt, und legt sie in die Geschöpfe.

So sehr du also Gott liebst, ebensosehr sollst du die Sünde und die Beleidigung Gottes hassen. Der Haß und die Liebe sollen immer in deinem Herzen herrschen, der Haß gegen die Sünde und die Liebe zu Gott, was so viel ist, als: das Leben

Gottes lieben, und den Tod Gottes hassen. Bemerke noch dieses: Gleichwie unser Wohl mit dem Wohle Gottes eng verbunden ist und wir, wenn wir das Leben Gottes suchen und lieben, das eigene Leben unserer Seele finden und lieben, ebenso hat die Sünde, da sie gewissermaßen der Tod Gottes ist, ebendeshalb die Beleidigung Gottes und den wirklichen Tod der Seele zur Folge.

33.

Die Liebe zu Gott

ist ein Verlangen nach Vereinigung mit Gott.

Die Macht der heiligen Liebe ist so groß, daß sie den Menschen bis zur wirklichen Freundschaft Gottes erhebt. Die vollkommene Freundschaft wird nun aber durch die vollkommene Vereinigung gebildet, die nicht bloß eine durch den Geist und den Willen beabsichtigte, sondern eine durch die Gegenwart wirkliche Vereinigung ist, so daß der Freund die Gegenwart des geliebten Gegenstandes genießt.

Daraus folgt, daß der Christ, wenn er auf dieser Erde der wahre Freund Gottes sein will, sich mit Gott auf zwei Arten vereinigen muß, durch die Ausübung des Glaubens und durch das Verlangen; er muß sich üben, Gott durch den Glauben im Geiste gegenwärtig zu haben, und er muß ver-

langen, ihn in der Wirklichkeit und unverhüllt in der Herrlichkeit gegenwärtig zu haben. Die erste Gegenwart ist das Mittel, um zur zweiten zu gelangen. Die eine ist die Stufe, vermittelst deren man sich zur anderen erheben kann. Wenn du Gott durch den Glauben gegenwärtig hast, so wirst du ihn auch in der Herrlichkeit gegenwärtig haben. O heilige und göttliche Freundschaft zwischen Gott und dem Menschen, welche durch die Gnade beginnt und ihre höchste Vollendung durch die Anschauung Gottes in seiner Herrlichkeit erhält!

Verweile hier ein wenig, um dich selbst zu prüfen. Wie bethätigst du diese Freundschaft mit Gott? In welcher Gegenwart bewegst du dich während deines Tagwerkes, in der Gegenwart Gottes oder in der Gegenwart der Welt? Mit wem bist du inniger vereinigt, mit Jesu Christo oder mit den Menschen? Und wenn du Gott im Geiste gegenwärtig hast, wünschest du seine wirkliche Gegenwart? Seufzest du nach der Anschauung Gottes von Angesicht zu Angesicht? Kannst du mit dem Apostel sprechen: Ich habe Verlangen, aufgelöst zu werden und mit Christo zu sein? (Philipp. 1, 23.)

Wenn du es kannst, so danke dafür dem Urheber alles Guten, weil dies eine Gabe ist, die dir von ihm zufließt; und wenn du es nicht kannst, wenn du dies Verlangen nicht im Herzen fühlst, so bitte Gott darum, weil dies Verlangen eine große

Gabe und ein wahres Zeichen einer vollkommenen Freundschaft ist.

34.

Die Liebe zu Gott

macht uns zu Kindern Gottes.

Die eigentliche und Hauptwirkung der göttlichen Liebe besteht darin, daß sie uns zu Kindern Gottes macht. Es geschieht dies erstens durch die Eingießung der Gnade in unsere Herzen: die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen; zweitens durch die Mitteilung der göttlichen Natur, weil wir durch die Gnade der göttlichen Natur teilhaftig werden; drittens durch die Schenkung des heiligen Geistes, welcher uns durch die Gnade gegeben worden ist; viertens dadurch, daß die allerheiligste Dreifaltigkeit in uns wohnt; fünftens endlich durch die Erwerbung der Herrlichkeit, vermittelst deren unsere Annahme an Kindesstatt seitens Gottes ihre höchste Vollkommenheit erhält.

Diese Annahme an Kindesstatt ist die höchste Würde des Christen, weil sie nicht bloß eine äußere und wie bei den Menschen vermeintliche ist, sondern eine wirkliche und innere Kindschaft, welche durch die Eingießung der Gnade und die Mitteilung der göttlichen Natur stattfindet. Daher treffen das göttliche „Wort" und der gerechte Mensch in der Mit-

teilung derselben Natur, der göttlichen Natur — wenn auch auf eine verschiedene Weise — zusammen. Das Wort empfängt sie durch die ewige Zeugung aus Gott dem Vater; Jesus Christus durch die substantielle (wesentliche) und die Seele des Gerechten durch die accidentelle (außerwesentliche oder zufällige) Vereinigung mit der Gnade.

Wenn wir also durch die Liebe die wahren Kinder Gottes sind, so lasset uns diesen Worten des Apostels nachkommen: Seid also Nachahmer Gottes wie die lieben Kinder. (Ephes. 5, 1.) Wir müssen uns dadurch als Kinder zeigen, daß wir Gott, unserem Vater nachahmen. Aber worin? Der Apostel sagt es uns: Wandelt in Liebe. (V. 2.) Lebet in der Ausübung der heiligen Liebe. Die Liebe ist die Ursache, welche diese Würde in euerer Seele erzeugt hat; die Liebe wird die Ursache sein, welche sie bewahrt und sie ihrer letzten Vollkommenheit zuführt.

35.

Die Liebe zu Gott

ist eine lebenspendende Ohnmacht.

O süße und begehrenswerte Ohnmacht, die du nicht ein Zeichen des Todes, sondern ein Zeichen des Lebens bist, du bist keine tödliche Ohnmacht, sondern eine zum Leben notwendige Ohnmacht; du

bist keine Kraftlosigkeit der Natur, aber ein Zuwachs und eine Überfülle der Gnade! „Es sehnt sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn.“ (Ps. 83, 3.) Das Verlangen nach dem Himmel nimmt zu, und die Neigung zur Erde nimmt ab.

Mein Herz begnügt sich jedoch nicht mit der bloßen Ohnmacht der Liebe; es verlangt auch nach der Ohnmacht des Schmerzes durch die Buße und die Zerknirschung über seine Sünden. Worin, o mein Gott, muß ich Dich beleidigt haben! Mit welcher Glut des Verlangens wünschte ich, es nie gethan zu haben! Die Liebe zu Deiner Herrlichkeit, o mein Gott, erfüllt die Seele mit Freude, aber der Schmerz über das Dir zugefügte Übel betrübt sie zu Tode.

Diese Ohnmachten genügen mir noch nicht; ich wünschte, daß mein ganzes Leben in der Ohnmacht verginge; ich möchte in mir die Welt, das Fleisch, die Ergötzungen, die Sinne, die Ehre, den guten Ruf, das Verlangen nach den Geschöpfen in Ohnmacht versinken sehen, damit das höchste, das unerschaffene, das unendliche Gut einzig und allein mit einer beständigen Zunahme der Liebe in meinem Herzen herrschte. Alles Schöne und Gute, was ich in der Welt finde, ist trügerisch und der Mangelhaftigkeit und Vergänglichkeit unterworfen. Richten wir also unsere Neigungen nach oben, unser Herz auf Gott.

Die ewigen Freuden sind die allein wahre Nahrung der Seele und sie allein können sie sättigen.

36.

Die Liebe zu Gott

verlangt zu leiden oder zu sterben.

Erquicket mich mit Blumen, stärket mich mit Früchten, denn ich bin krank vor Liebe. (Cant. 2, 5.) Wenn mir verweigert wird, zu sterben, so werde mir gewährt, zu leiden. Erquicket mich, solange ich nicht sterbe, mit Blumen, gebet mir neue Kraft, stärket mich durch die Blumen der Leiden, erquicket mich durch die Schmerzen, umringet, umgebet mich mit den Früchten des Kreuzes und verschiedener Schmerzen.

Entweder leiden, oder sterben: die Liebe hat nur Ein Verlangen, das, ihren geliebten Gegenstand zu sehen. Kann sie ihn nicht sehen, so ersetzt sie dies dadurch, daß sie für ihn leidet. Entweder leiden, oder sterben: solange sie am Kreuze ihren Geliebten betrachtet, ihr höchstes Gut, kann sie in diesem Leben nur nach dem Kreuze verlangen.

Entweder leiden, oder sterben: es ist süß, zu leiden, weil das Leiden den Weg zum Tode bahnt; der Schmerz ist süß, weil er die Labung der Liebe ist. Entweder leiden, oder sterben: entweder leiden,

was ein langer Tod ist, oder sterben, was ein kurzes Leiden ist.

Entweder leiden, oder sterben: entweder leiden, um Gott Ehre zu verschaffen, und in seiner Liebe zuzunehmen, oder sterben, um zum Genusse seiner Gegenwart zu gelangen, und um mit ihm die ganze Ewigkeit hindurch nur eins zu sein; entweder leiden auf Erden, oder lieben im Himmel.

37.

Die Liebe zu Gott

ist eine gekreuzigte Liebe.

Unser Heiland und Lehrmeister wollte, ehe er uns verließ, die Lehre der göttlichen Liebe vorschreiben. Zur Kanzel erwählte er das Kreuz, zum Papier sein Fleisch, zur Tinte sein Blut, zur Feder die Nägel, und er schrieb nur diese zwei Worte: Gekreuzigte Liebe. Willst du lieben, so mußt du leiden, weil es keine Liebe ohne Schmerz giebt. Die Liebe lebt und regiert nur auf den Ruinen der Eigenliebe; und der Tod der Eigenliebe kann nicht ohne Schmerz stattfinden.

Jedermann erforsche sich selbst und frage sich, wie es mit ihm bestellt ist; ob er ans Kreuz geschlagen ist, ob er seine Begierden, seine Leidenschaften, seine Neigungen kreuzigt. Wenn er die Eigenliebe austilgt und weit von sich verbannt, die-

ses der Liebe zu Gott gefährliche Gift, so ist dies ein gutes Zeichen. Der Strahl der göttlichen Liebe, die Flammen der göttlichen Liebe beginnen in seinem Herzen zu wirken.

Betrachten wir einen in dieser Schule der Liebe unterrichteten Schüler, den heiligen Paulus. Er wollte der Welt kundthun, daß er keine andere Liebe habe, als die zu Jesu Christo, daß er kein anderes Leben habe, als das des Herrn Jesus. Um seinem Worte Glauben zu verschaffen, begnügt er sich zu sagen: Mit Christo bin ich an das Kreuz geheftet, ich lebe aber, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir. (Gal. 2, 19 f.) Ich lebe in Jesu Christo, und Jesus Christus lebt in mir; der Beweis ist dies: Ich bin mit Christo an das Kreuz geheftet. O Kreuz der Liebe, es ist also wahr, daß es keine Liebe ohne Kreuz giebt, daß es keine Liebe ohne Schmerz giebt!

38.

Die Liebe zu Gott

ist zum Heile der Seele notwendig.

Gott zu lieben, ist zum Heile so notwendig, daß es eine höchste Notwendigkeit ist, von der nicht einmal Gott befreien kann. Gleichwie Gott nicht bewirken kann, daß der Mensch ein Mensch ohne eine vernunftbegabte Seele sei, so kann er auch nicht

bewirken, daß der Freund Gottes, das Kind Gottes, Titel, welche uns allein den Himmel öffnen, ohne Liebe zu Gott, ohne die christliche Liebe sei. Ohne die christliche Liebe selig zu werden, ist also etwas unmögliches, o meine Seele, weil das Wesen der Seligkeit eben in der Liebe zu Gott und in seiner heiligen Gnade besteht.

Begreifst du nun, o Christ, wie groß die Vortrefflichkeit der göttlichen Liebe sein muß, da Gott in sie, und zwar in sie allein unser ganzes Wohl, unser ganzes Heil, unsere ganze Seligkeit setzt? Willst Du selig werden? Liebe! Willst Du der Freund Gottes sein? Liebe! Willst Du das Kind Gottes werden? Liebe! Willst Du ein Anrecht auf die ewige Herrlichkeit im Himmel haben? Liebe!

O, wenn wir an nichts anderes dächten, als daran, Gott zu lieben! o, wenn das unsere erste Sorge wäre! o, wenn wir verschlossen wären für alles übrige, und wenn unser Wille nur frei und bereit wäre, um zu lieben! o, wenn die Seele die Flügel eines Seraphs, entlehnen könnte, um sich zu Gott emporzuschwingen und immer zu lieben! was wäre das für ein Leben! wie glückselig wäre es! wie göttlich wäre es! Er, der die Macht dazu hat, verleihe es uns zu seiner Ehre und zur Verherrlichung seiner heiligen Liebe.

39.

Die Liebe zu Gott

ist eine reine Liebe.

Die Seele sucht und liebt die Herrlichkeit Gottes nicht nur als ihr eigenes, ihr bestimmtes Gut, sondern auch als Gut, als Besitz Gottes. Der Selige im Himmel freut sich über seine eigene Herrlichkeit, aber nur insofern sie die Herrlichkeit Gottes ist; und je mehr er sich über diese Herrlichkeit freut, insofern sie die Herrlichkeit Gottes ist, desto mehr erfreut er sich daran, wie an seiner eigenen Herrlichkeit. Denn wie der heilige Bernhard sagt, man liebt nicht ohne Lohn den, der ohne Hinblick auf den Lohn geliebt werden soll. Wir dürfen Gott nicht lieben in der Hoffnung auf den Lohn; je mehr Gott aber um seiner selbst willen geliebt wird, und nicht in Erwartung des Lohnes, desto größer wird der Lohn.

O meine Liebe, o einsame Liebe, je mehr du allein bist, desto weniger wird deine Gemeinschaft mit Gott; je mehr du dich der Ehre beraubst, desto mehr wirst du damit bekleidet; je mehr du dich endlich selbst in Gott verlierst, desto mehr wirst du dich in ihm wieder finden. Und wenn man wissen will, warum die Seele, je mehr sie aus sich selbst geht, um so mehr in Gott eingeht, und warum sie, je

mehr sie giebt, desto mehr bekommt, so ist der Grund dieser: Gott teilt sich der Seele in höherem Grade mit, welche sich auf eine reinere und uneigennützigere Weise mit ihm vereinigt.

Gott ladet daher zur reinen Liebe ein; er will geliebt werden, wie er uns selbst liebt, ohne Eigennutz, nicht zu seinem Vorteile, sondern zu dem unsrigen. In dieser Weise also soll die Seele Gott lieben, um Gottes willen, und nicht, weil sie von Gott etwas erwartet; sie soll Gott um seiner selbst willen lieben, und nicht wegen seiner Gaben. Die Vernunft verlangt, daß der, welcher das höchste Gut ist, der letzte Zweck der Liebe sei, so daß wir aus Liebe lieben sollen, daß wir lieben sollen, um zu lieben, und nicht aus irgend einem anderen Grunde. Diese Liebe allein genüge uns; sie allein sei für uns der einzige Lohn. Ich armseliges Geschöpf will meinen Gott um seinetwillen lieben, und nicht im Hinblick auf das, was ich von ihm erwarte.

40.

Die Liebe zu Gott

ist eine sehr vollkommene Liebe.

Die Vollkommenheit der Handlung richtet sich nach ihrem Gegenstande; da nun aber Gott höchst vollkommen ist, so folgt daraus, daß er mit einer höchst vollkommenen Liebe geliebt werden soll. Was

soll ich sagen, o mein Gott? Bin ich also ausgeschlossen von Deiner Liebe, weil meine Liebesakte so weit von dieser Vollkommenheit entfernt sind? Ach! Herr, siehe nicht auf die Liebe, womit ich Dich liebe, sondern auf die, womit ich Dich zu lieben wünsche. Ich wünsche Dich über alles zu lieben und mit der ganzen Vollkommenheit, deren ich fähig bin. Ich wünsche, daß ein jeder Akt der Liebe, den ich zu Dir emporsende, die ganze innere Kraft (Intensität) habe, die mir zu Gebote steht: d. h. ich will Dich durch diesen Akt von meinem ganzen Herzen, von meiner ganzen Seele, von meinem ganzen Gemüte, mit meiner ganzen Stärke, aus allen Kräften meiner Seele lieben.

Ferner wünsche ich, einem jeden meiner Liebesakte die größtmöglichste Ausdehnung zu geben, indem ich ihn nicht bloß während der kurzen Jahre meines Lebens, sondern die ganze Ewigkeit hindurch fortzusetzen wünsche.

Ich will außerdem millionenmal und ohne Ende diese Liebesakte erneuern, die ich mit aller mir möglichen Innigkeit hervorbringe. Ich wünsche daher, mein Gott, daß jeder meiner Schritte, jedes meiner Worte, jeder Schlag meines Herzens, jeder meiner Atemzüge eine neue Opfergabe und eine Wiederholung dieser Liebesakte sei.

Ich wünsche endlich, Dir jeden meiner Liebesakte in Vereinigung mit der Liebe darzubringen, womit Dich die höchsten Seraphim im Himmel

lieben, in Vereinigung mit der Liebe, womit Dich die heiligste Mutter meines Erlösers liebt, in Vereinigung mit der Liebe, womit Dich Dein göttlicher Sohn liebt.

Das ist mein Verlangen, und das ist das Siegel, welches ich allen meinen Liebesakten aufzudrücken wünsche. Ich bitte Dich noch einmal inständig, o mein Gott, o mein einziges Gut, achte nicht so sehr auf den Grad der Liebe, die ich zu Dir habe, als auf mein Verlangen, Dich zu lieben. Ich liebe Dich, mein Gott, aber ich wünsche, Dich mehr zu lieben, Dich auf die vollkommenste Weise zu lieben.

41.

Die Liebe zu Gott

macht uns zu Freunden Gottes.

Die Freundschaft besteht aus drei Elementen, aus der gegenseitigen Liebe, aus dem gegenseitigen Wohlwollen, aus der gegenseitigen Mitteilung aller Güter, die man besitzt. Diese drei Bedingungen finden zwischen Gott und der Seele statt; es giebt also eine wahre Freundschaft zwischen Gott und der Seele. Diese Freundschaft ist übernatürlich, weil sie die Seele mit Gott als dem Urheber der Gnade und dem Gegenstand des Glaubens in diesem Leben, und mit Gott als dem Gegenstande unserer Betrach-

tung und unserer höchsten Glückseligkeit in der künftigen Welt verbindet. Gott ist also mein Freund. O unschätzbares Gut. O unendlich beneidenswertes Los!

Wenn man es schon als einen großen Schatz betrachtet, einen wahren Freund gefunden zu haben gemäß den Worten der heiligen Schrift: Wer einen Freund gefunden, hat einen Schatz gefunden (Ekkl. 6, 14.), was wird es erst sein, wenn man Gott zum Freunde hat? Ermanne dich, meine Seele, und erwäge diese Wahrheit: Gott ist dein Freund; er sorgt also für dein Wohl und entfernt alles Übel von dir. Gott ist dein Freund; die Reichtümer Gottes gehören also dir. Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit! Anerkennung und Danksagung sei dem Urheber dieser so unschätzbaren Wohlthat.

Der Freund unserer Seele soll ein einziger sein, einer von tausend. Mein Entschluß ist gefaßt: ich sage mich von jedem anderen Freunde los, ich entsage allen. Lebt wohl, Freunde der Welt. Gott allein ist mein Freund. Ich will zum Freunde nur Jesum allein, Jesum, den unendlich liebenden, unendlich mächtigen, unendlich treuen Freund.

42.

Die Liebe zu Gott

ist ein berauschender himmlischer Trank.

Unser Herr ladet uns ein, diesen Trank aus dem himmlischen Becher zu trinken, wenn er zu uns spricht: Trinket und berauschet euch, Allerliebste! (Cant. 5, 1.) O glückselige Einladung! Ich begreife, o Herr, Dein Verlangen. Du willst nicht bloß, daß ich Dich liebe, Du willst auch, daß ich Dich mit der vollkommensten Liebe liebe. Du willst, daß meine Liebe heiß und inbrünstig sei. Du willst, daß meine Seele nicht bloß voll, sondern daß sie trunken sei von diesem göttlichen Tranke; daß sie entrückt werde, nicht aus der Vernunft, sondern von der Erde in den Himmel, aus sich selbst in Dich.

O meine Seele, wann wirst du dahin gelangen? Wann wirst du außer der Welt, außer der Erde, außer deinem eigenen Leibe, ganz auf Gott gerichtet sein, in ihm ganz aufgehen? Wer berauscht ist, sieht und sieht nicht; er kostet und kostet nicht; er spricht und spricht nicht; weil er nicht mehr bei sich, sondern außer sich ist. Ebenso sieht, kostet und spricht die von der göttlichen Liebe berauschte Seele nur, wenn sie sieht, daß es Gott ist: Gott allein bewegt sie, zu handeln.

Und gleichwie das Auge das Licht und durch

dieses alle übrigen Gegenstände sieht, so liebt die Seele nur Gott und alles übrige aus Liebe zu Gott.

43.

Die Liebe zu Gott

macht uns zu Kindern Gottes.

O erstaunliche Kraft der göttlichen Liebe! Liebe Gott und du wirst das Kind Gottes sein; denn die Liebe zieht die Gnade an sich, die Gnade zieht die göttliche Natur an sich, auf welche sich die Kindschaft oder der wirkliche Titel Kind Gottes gründet. O unendliche Würde der göttlichen Liebe! Sie macht dich zum Kinde Gottes und folglich zugleich zum Erben aller seiner Güter.

Wenn man in der Welt dadurch, daß man einen großen König liebte, sein Sohn werden könnte, wer möchte diesen König nicht lieben? Diese Macht, welche in der menschlichen Liebe nicht liegt, liegt nun aber in der göttlichen Liebe. Er hat ihnen die Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden. (Joh. 1, 12.) Und eben dadurch, daß sie lieben, gerade durch die Liebe zu Gott werden sie Kinder Gottes. Je mehr die Liebe zu Gott zunimmt, desto inniger wird die göttliche Kindschaft, je mehr wir lieben, desto größer wird unser Erbe in der Herrlichkeit sein.

O Titel der Herrlichkeit, o Titel des höchsten

Adels des Christen, der liebt: Kind Gottes! Erbe Gottes! ewige Titel, Kronen, die man nie von seiner Stirne reißen wird! Wie sehr muß er nicht in der Erwartung des Reiches, wo er ewig mit Gott regieren soll, die Titel und Ehren, die ihm eine Stunde unserer so kurzen Verbannung hienieden bringt, verachten!

Mein Gott und mein Vater, halte immer meine Blicke auf Dich gerichtet. Stehe mir mit Deiner göttlichen Hand bei. Möge ich Dir dienen, möge ich Dich verherrlichen, möge ich Dich lieben in diesem Leben! Als Kind Gottes, als Dein Kind will ich, o mein Gott, o mein Vater, aus allen meinen Kräften das Reich Deiner Herrlichkeit und Deiner Liebe während meines Wandels auf dieser Erde ausbreiten; und ist es mir auf Erden gelungen, recht viele zur Liebe zu Dir zu ermuntern, dann will ich hingehen und Dich ohne Ende im Himmel lieben.

44.

Die Liebe zu Gott

macht uns zu Brüdern Jesu Christi.

Erben Gottes und Miterben Jesu Christi. (Röm. 8, 17.) Weil wir die Brüder Jesu Christi sind, sind auch wir die Söhne Gottes des Vaters. Christus aber ist der erstgeborene Sohn, wir sind

nach ihm geboren. Christus ist Sohn von Natur, wir sind angenommene Söhne. Christus ist Sohn durch seine Vereinigung mit Gott, wir sind Söhne durch unsere Vereinigung mit Christo; denn dadurch, daß wir mit Christo durch die Liebe wie Reben mit dem Weinstock verbunden sind, nehmen wir auch an dem Geiste Christi teil, welcher die Gottheit ist. Die Gottheit beseelt und leitet als allumfassende Kraft alle Söhne Gottes, sowohl den, der Sohn von Natur ist, als die, welche angenommene Söhne sind, Christum und uns.

Mit Recht sagte daher der Apostel: Ihr seid aus Christo, Christus aber ist aus Gott. (1. Kor. 3, 23.) Ihr seid das Werk Christi, weil ihr durch Christum Söhne seid; und Christus ist seiner Menschheit nach das Werk Gottes, wie der heilige Thomas lehrt, und Sohn unmittelbar durch Gott. O meine Seele, du sollst also Gott und Christum lieben; Gott als Anfang ohne Anfang, Christum als Anfang vom Anfang, Gott als Vater allein, Christum als Bruder und als Vater.

O mein Gott! ich bin Dein Sohn, ich möchte Dich so sehr lieben, wie ich als solcher soll. Herr Jesus, ich bin Dein Bruder, durch Dich gelange ich zum Vater. Mein Verlangen ist, Dir zu folgen als dem Wege, Dir zu glauben als der Wahrheit, Dich zu lieben als das Leben.

Teurer und geliebtester Herr, Jesus, mit Dir

will ich ewig zu Gott sagen: Unser Vater! Und zu Dir, Sohn Gottes, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott, zu Dir will ich ewig sagen: Mein Bruder! Das süße Wort Deines Evangeliums: „Saget meinen Brüdern," wird mein Trost sein in meinen Leiden, und meine Stärke in den Kämpfen. Es wird meine ganze Hoffnung sein in der letzten Stunde: Der mich richten wird, ist mein Bruder!

45.

Die Liebe zu Gott

ist ein Schmachten der Seele.

Wenn die Seele, durchglüht von einem heißen Verlangen, Gott zu sehen, es nicht länger ertragen kann, sich an diesen Verbannungsort gefesselt zu sehen, dann verzehrt sie sich innerlich, das Übermaß ihrer Liebe entzieht ihr die Kräfte des Leibes, sie kann sich mit den Dingen dieser Welt nicht beschäftigen, und sie fühlt in sich eine Liebesohnmacht. Es ist dies ein süßes Schmachten, wie es die Braut im Hohenliede fühlte, als sie ausrief: Ich bin krank vor Liebe, ich sterbe vor Liebe. (Cant. 2, 5.)

Ich schmachte, ich bin krank vor Liebe, weil ich vor Liebe brenne; die Ursache des Schmachtens ist die Heftigkeit der Glut; weil ich brenne und fühle, wie ich von dem Verlangen, Gott zu sehen, verzehrt

werde. Ich kann nicht länger auf Erden leben; das Leben ist für mich eine Marter, weil ich zu sterben verlange. Göttliches Verlangen, schwäche die Kräfte des Leibes, stärke und erhöhe die Kräfte der Seele!

Was meinst du, meine Seele? Kennst du diese Sprache? Siehe, das ist das Zeichen der vollkommenen Liebe: schmachten und sterben. Sterben für die Welt, für die Erde, für die Geschöpfe, und mit seinen Seufzern, mit der ganzen Glut seiner Wünsche den Himmel und Gott herbeiwünschen und herbeirufen. O seliges Schmachten, o süßer Tod! Schmachtende Liebe, brennende Liebe!

46.

Die Liebe zu Gott

bringt uns außer uns vor Entzücken.

Die Liebe, und zwar eine große Liebe zu Gott läßt uns sprechen: Ich bin krank vor Liebe. (Cant. 2, 5.) Aber es giebt einen Ausdruck, der über diesem steht, und dieser Ausdruck lautet: Ich sterbe vor Liebe. O Liebe, wie groß ist nicht deine Gewalt, da sie nicht bloß verwundet, sondern auch tötet!

Höre, o meine Seele Christum, der zu dir spricht. Höre, was er sagt; sieh' ihn am Kreuze; betrachte ihn, und laß dein Ohr aufmerken. O

Liebeswort, das jedes liebende Herz bricht: Ich sterbe. Und wer giebt den Tod dem, der das Leben ist? Und wie kannst Du sterben, o mein höchstes Gut? Wer giebt Dir den tödlichen Streich? Die Liebe; ich sterbe aus Liebe.

Ich begreife, liebevollster Herr, daß Du stirbst, aber, sag' mir, für wen stirbst Du? Warte, anbetungswürdiger Herr, ich will nicht mehr; ich fürchte, daß Du mir ein Wort antwortest, das meine Seele und mein Herz zugleich durchbohrt. Warum stirbst Du, o meine Liebe? Ich will es selber sagen: Du stirbst aus Liebe zu Deinem ewigen Vater: das ist wahr; und es gebührte sich, daß der Sohn Gottes des Vaters aus Liebe zu ihm starb. Das ist genug, ich sehe die Antwort auf meine Frage, ich weiß, für wen Du stirbst. Gott stirbt für Gott. Was ich aber zu hören fürchte, was mich außer mich bringt, wenn ich daran denke, das ist: Christus stirbt für mich. Gleichwohl ist dies die Wahrheit. Jesus antwortet: Ich sterbe für dich und für dein Heil, um dich mit mir in die Herrlichkeit meines Vaters zu führen. Wer ist der, welcher stirbt? Und für wen stirbt er? Gott ist's, der für mich stirbt. Wer bist Du, mein Gott? Und wer bin ich?

Der Entschluß ist gefaßt, liebevollster, teuerster Herr; ich will nicht mehr aufhören, mit Deinem Apostel zu wiederholen: Mein anbetungswürdiger Jesus hat mich geliebt, und sich selbst

für mich hingegeben. (Gal. 2, 20.) Möge dies Wort nicht mehr von meinen Lippen weichen! möge es ewig in meinem Herzen leben! möge ich es aussprechen bei meinem letzten Seufzer! Und möge meine Seele, indem ich spreche: Er hat mich geliebt, sich für alle Ewigkeit flüchten in das Herz dessen, der sich für mich hingegeben hat!

Zweites Buch.

1.

Die Liebe zu Gott

ist eine Liebe, die sich ganz und ohne Vorbehalt hingiebt.

Du gebietest mir, mein Gott, Dich aus allen Kräften meiner Seele zu lieben. Eben dieses verlange auch ich; es ist dies der heißeste meiner Wünsche. Ich verlange, daß alles, was in mir ist, Dich liebe, ich verlange, Dich aus allen Kräften meines Leibes und meiner Seele zu lieben. Ich liebe meinen Gott mit einer unbedingten Liebe ohne allen Vorbehalt; und zwar auf dreifache Weise. Erstens, ich will nichts gegen Gott, indem ich fest entschlossen bin, nie eine Todsünde gegen ihn zu begehen; zweitens, ich will nichts außer Gott, ich bin fest entschlossen, wissentlich selbst keine läß-

liche Sünde gegen ihn zu begehen. Drittens, ich liebe alles aus Liebe zu Gott, indem ich alle meine Gedanken, alle meine Worte, alle meine Handlungen auf die Ehre Gottes beziehe.

O Leiter der heiligen Liebe! glückselig ist, wer zum Himmel aufsteigt auf diesen drei Stufen: Vermeidung jeder Todsünde, Vermeidung selbst jeder läßlichen Sünde, gewissenhafte Treue, sein ganzes Wesen, seine Gedanken und seine Handlungen auf den Dienst, auf die Ehre und auf die Liebe Gottes zu beziehen!

O mein Gott, mein Verlangen ist, mit meinem ganzen Wesen zu verabscheuen, was Du verabscheuest, und zu lieben, was Du liebst. Meine Seele, o mein Gott, lebe für Dich! Meine Zunge lebe für Dich, indem sie nur für Dich spreche. Mein Fuß lebe für Dich, indem er keinen Schritt thue, der nicht für Dich ist. Mein Herz lebe für Dich, fern von jeder weltlichen Liebe, und allein erfüllt von der göttlichen Liebe. Glückselig das Herz, das die heilige Liebe heiligt, das die reine Liebe reinigt, das die göttliche Liebe vergöttlicht!

2.

Die Liebe zu Gott

ist die Triebfeder aller Thätigkeit der Seele.

Unser körperliches Herz lehrt uns, was unser geistiges Herz in Bezug auf die Liebe zu Gott sein

soll. Jenes hört nie auf, zu schlagen; dieses soll nie aufhören, Gott zu lieben. Jenes ist der Grund aller Bewegungen des lebendigen Leibes; dieses soll durch die göttliche Liebe der Grund aller Handlungen der Seele sein. Das leibliche Herz hat immer eine doppelte Bewegung, eine Bewegung, durch welche es zurückweist, was schädlich ist, und eine Bewegung, durch welche es anzieht, was sein Leben erhält; ebenso soll unser geistiges Herz sich unaufhörlich auf alles das hin richten, was es heiligt, und mit einem heiligen Hasse alles verabscheuen, was schädlich ist.

O Jesu, dem ich mein Herz gegeben, verleihe, daß dies Herz gegen Dich sei, was es sein soll. Es lebe immer in Deiner Liebe, und es fliehe jede andere Liebe, die nicht heilig ist.

O mein Herz, erwäge, zu welchem Zwecke du erschaffen worden. Du bist erschaffen zur vollkommenen Liebe zu deinem Gott, zu einer unaufhörlichen und allumfassenden Liebe zu deinem Gott; zu einer Liebe zu deinem Gott, die unbedingt in dir herrscht, und aus dir jede andere Liebe als die göttliche Liebe verbannt. So soll es sein; mein Verlangen und mein fester Entschluß von nun an ist, meinen Herrn und meinen Gott zu lieben, ihn immer zu lieben, nur ihn ganz allein zu lieben, und ihn in allen Dingen zu lieben.

3.

Die Liebe zu Gott

ist die Gabe der Gaben Gottes.

Die Gabe der Gaben, die Gabe über alle Gaben ist: die Gabe der göttlichen Liebe. Die Liebe, sagt der heilige Thomas, drückt die geliebte Person in das Herz der liebenden Person. Von der Art ist nun aber die Liebe zu Gott. Sie ist eine Gabe, die der geliebte Gott in die ihn liebende Seele drückt; sie ist eine Gabe, die den Geber mit sich führt. Die Liebe ist nicht getrennt von Gott, und Gott ist nicht getrennt von der Liebe und von der Seele, die mit ihm vereinigt ist. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. (1. Joh. 4, 16.) O göttliche Liebe, o göttlich wirksame Liebe!

Von dieser Art ist die Liebe der Welt nicht; sie ist eine unfruchtbare und unwirksame Liebe. Also, meine Seele, „bestrebe dich, daß du sehest." Das Ziel, das du dir bei allen deinen Bestrebungen vorsetzen sollst, ist kein irdisches Ziel, sondern ein ganz göttliches Ziel, es ist: einst von Angesicht zu Angesicht den Gott zu schauen, der ganz Liebe ist, und ihn in deinem Innersten zu besitzen.

„Bestrebe dich, daß du liebest." Der Zweck alles deines Strebens in diesem Leben soll sein, für

die Liebe rastlos zu wirken, um ewig die Gabe der göttlichen Liebe genießen zu können. „Um Eines hab' ich gebeten den Herrn" (Ps. 26, 4.), um die Gabe der heiligen Liebe. Diese Liebe sei das Ziel meiner Gedanken, sie sei das Ziel meiner Wünsche, das Ziel meines Lebens und meines Todes, so daß ich von ihr lebe und in ihr sterbe!

4.

Die Liebe zu Gott

ist eine Liebe ohne Maß.

O unendliche Liebe Gottes! Es genügte ihm nicht, die Schulden zu vergeben, die Strafen zu erlassen; er wollte uns auch die Gabe der Gnade verleihen, uns zu seinen Freunden, zu seinen Kindern und zu seinen Erben machen. Die Liebe dessen, der uns geliebt hat, ist dabei noch nicht stehen geblieben; um der Gerechtigkeit seines Vaters genugzuthun, hat er sich für uns hingegeben und die Strafe auf sich genommen, die uns gebührte; er hat den Tod erduldet, um uns das Leben zu geben.

O unendliche Liebe, ohne Grenze, ohne Maß! Gott liebt den Menschen und er wird Mensch, um für den Menschen zu sterben. Und das ist das Ziel der Liebe Gottes, der Tod! Er hat bis ans Ende geliebt, er hat bis zum Tode geliebt. O Liebe, die nie sagt: Es ist genug! O Liebe, die keine andere

Grenze kennt, als den Tod! O Tod, einziges Ziel der Liebe! Sie liebt, um zu sterben, und sie liebt bis zum Tode.

O Gott meiner Seele, ich verlange nach dieser Liebe, ich bitte dich darum mit der ganzen Glut meiner Wünsche; entzünde in mir diese Liebe, die bis zum Tode geht; verleihe mir, daß ich meine Liebe durch mein Blut weihe, und meiner Liebe das Siegel des Todes aufdrücke. Das ist die Liebe ohne Ende, die Liebe, die bis in den Tod geht. Komme, komme, seliger Tod, beneidenswerter Tod. Gieb meiner Liebe ihre Vollkommenheit und ihr Ziel. Mit dieser heiligen Liebe, der Liebe, die bis in den Tod geht, will ich der Liebe Gottes entsprechen, der uns geliebt hat bis ans Ende, ja, der uns so geliebt hat, daß er für uns starb.

5.

Die Liebe zu Gott

ist ein göttlicher Balsam.

Der materielle Balsam hat die Kraft, daß er den Leib vor der Verwesung bewahrt. Wie weit mehr wird der geistige Balsam der göttlichen Liebe die Macht haben, die Seelen vor der Verwesung der Sünde zu bewahren! Was sag' ich? Die von diesem göttlichen Balsam durchdrungene Seele sündigt nicht nur nicht, sondern sie kann gar nicht

sündigen, wie der heilige Johannes sagt. (1. Joh. 3.) Und der Grund ist, weil der Wille, solange er Gott liebt, ihn durch Sündigen nicht hassen kann.

O Macht der göttlichen Liebe, wie bewahrst du das Reich der Seele in vollkommener Ruhe und süßem Frieden! Wie beschützest du den König dieses Reiches in seinem friedlichen Besitze! Wie verteidigest du ihn mächtig gegen alle seine Feinde! Christ, willst du den sichersten Weg kennen, um dich vor den Sünden zu bewahren, das wirksamste Mittel, um unfähig zu werden, sündigen zu können? Liebe deinen Gott inbrünstig, und übe dich häufig in der Frömmigkeit.

Deine Hauptübung sei, zu lieben, liebend zu leben, dieses Liebesleben fortzusetzen, in einer wirklichen Vereinigung mit Gott zu beharren, und sie nicht durch den Entschluß des Willens, sondern nur durch die Macht der Notwendigkeit zu unterbrechen, wie uns die Heiligen lehren. Wenn du daher manchmal genötigt bist, die Akte der Liebe zu Gott einzustellen, so geschehe es nie gern, sondern mit Schmerz und aus Zwang, weil dich notwendige Beschäftigungen zwingen, so zu handeln. Und ist dann deine Arbeit geschehen, so kehre zu dieser göttlichen inneren Beschäftigung, zur heiligen Übung der Liebe zurück, welche dein Mittelpunkt und das Leben deines Lebens sein soll.

6.

Die Liebe zu Gott

ist ein „Gewicht" der Seele.

„Es giebt ein Gewicht, das niederdrückt, und es giebt ein anderes, das erhebt," sagt Albert der Große. Die Sünde ist das Gewicht, welches niederdrückt, die Liebe ist das Gewicht, welches erhebt. „Meine Liebe ist mein Gewicht," sagt der heilige Augustin, „und wohin sich auch meine Seele wendet, immer treibt die Liebe sie dahin." Gleichwie die Natur dem Stein die Schwere giebt, und mit ihr die Bewegung zum Mittelpunkte hin, ebenso giebt Gott der Seele die Liebe, und mit ihr das Verlangen nach Gott und die Ruhe in Gott.

Durch die zwei Gebote der Liebe zu Gott und zum Nächsten fliegt daher die Seele wie mit zwei Flügeln zu Gott und erhebt sich fliegend zu Gott, weil sie sich liebend erhebt. O süßes Gewicht der göttlichen Liebe, das uns von jedem anderen Gewichte befreit, weil für den, der liebt, alles leicht ist, und weil die wahre Liebe bei dem Worte Schwierigkeit errötet! Wer Gott liebt, findet etwas, das dem gefällt, den er liebt, so wenig schwer, daß ihn schon das Wort schwer schamrot macht.

Aber man muß recht auf der Hut sein, damit

sich nicht die irdische Liebe der göttlichen Liebe beimische, weil alsdann die Seele gleichsam Vogelleim in den Flügeln hat und sich nicht mehr aufschwingen kann. Ach! es ist nur zu wahr, daß die läßlichen Sünden dieser Vogelleim sind, der, ohne der Seele ihre Flügel zu nehmen, sie so bindet, daß ihr die Freiheit, zu fliegen, geraubt wird. Seiner Natur nach kann der Adler durch die Luft dringen und sich in die höchsten Regionen erheben; ein dünner Faden aber reicht hin, um ihn zu verhindern, sich emporzuschwingen. Befreien wir uns also von jedem Gewicht der Sünde und fliegen wir durch das Gewicht und mit den Flügeln der heiligen Liebe.

7.

Die Liebe zu Gott

ist ein Hauch der Seele.

Gott sprach einst zur heiligen Gertrud: „Ich will, daß Du meine Liebe ebenso in Dir bewahrst, wie man den Hauch und Atem bewahrt, ohne den man nicht leben kann.“ Die Liebe zu Gott ist in der That ein göttlicher Hauch, der die Seele am Leben erhält. O unaussprechlich süßer Hauch, o himmlischer Odem, die ihr die Seele zum ewigen Leben erhaltet, indem ihr sie vor der Sünde bewahret!

Diese Lehre, o Herr, ist Deiner Liebe höchst

würdig. Aber ach! „der Leib, der verderbt wird, beschwert die Seele,“ und es ist bei unserer Gebrechlichkeit nicht leicht, uns nach Deinem Verlangen zu richten. — Thue, was du kannst, und ich will das übrige durch meine Gnade ersetzen. — Auf diese Art, meine süßeste Liebe, werde ich mich in meiner Schwachheit stark fühlen, ich hoffe also auf Deine Unterstützung, und durch Deine Gnade werde ich können, was ich durch meine eigenen Kräfte nicht vermag. Gott meines Herzens, unendliche Liebe, bewahre mir den himmlischen Hauch Deiner Liebe, erhalte in meiner Seele für alle Ewigkeit den Odem Deiner Liebe. Verleihe, daß mir eher das Leben des Leibes, als das Leben der Seele geraubt werde, und daß eher der Hauch des Leibes, als der Odem der Seele aufhöre. Herr, ich bin bereit, alles in dieser Welt zu erdulden; aber Deine Liebe werde nicht schwach und nehme nie ab in mir! Erleuchte mich immer mit einem neuen Lichte und entzünde mich immer mit einer neuen Flamme des göttlichen Liebesfeuers.

Und wenn ich manchmal, überwältigt durch meine eigene Bosheit, eine Klage laut werden lasse, weil ich meine, ich litte zu viel in Deinem göttlichen Dienste, so werde nicht ungehalten gegen mich, sondern höre nur auf die unendliche Erbarmung, auf die väterliche Liebe, die Du zu mir hegst, und eile mir zu Hilfe, um mir Deine väterliche Hand zu reichen. Um mich auf eine Deiner würdige Weise

zu bestrafen, o mein Gott, o mein Vater, suche mich heim durch Deinen heiligen Trost und sieh' nicht auf meine Sünden, sondern handle mit mir nach Deiner großen Erbarmung.

8.

Die Liebe zu Gott

gestaltet unsere Neigungen um.

Unser Herr lehrte die heilige Gertrud die Art und Weise, Gott zu lieben: „Zieh'," sprach er zu ihr, „meinen Willen Deinem Willen vor, dann wird Dein Herz in meinem Herzen sein, und es wird von meiner Liebe entflammt werden." Das ist die Art und Weise, Gott zu lieben: Wir sollen seinen Willen unserem Willen immer und überall vorziehen. Dadurch wird unser Herz mit dem Herzen Gottes vereinigt und von seiner heißen und heiligen Liebe entflammt. Eine himmlische und göttliche Lehre, eine Lehre, welche die Herzen vereinigt, die Neigungen umgestaltet und unsere Seele mit einer immerwährenden Freude und Fröhlichkeit erfüllt.

Der göttliche Lehrmeister fügte, seine Unterweisung fortsetzend, hinzu: „Du wirst in den Armen meiner Gottheit ruhen, wo es keine Wollust des Fleisches giebt, sondern wo nur die Freude und Wonne des Geistes herrschen."

Aber was ist, o Herr, diese Freude und diese Wonne? „Es ist," antwortet der göttliche Lehrmeister seiner Magd, „eine Seele, welche innerlich und äußerlich von Freude überfließt, und deren Gedanken und Wünsche alle sich in der Freude vereinigen, die sie besitzt." Es ist eine volle und überfließende Freude, und die Seele kann nur an diese Freude denken, die sie hoch aufjubeln läßt. Aber Herr, welches wird ihre Dauer sein? „Meine Tochter, das Öl der Witwe dauerte so lange, bis der Herr der Erde den Regen sandte; das Öl der Freude und des inneren Entzückens wird für Dich bis in Ewigkeit dauern."

Hören wir den Schluß unseres Herrn: „Liebe mich also allein, so wirst Du alles besitzen, was Du wünschen kannst, und Dich im Überflusse befinden." Denke nur immer daran und strebe nur immer danach, mich zu lieben; diese Liebe soll allein in deiner Seele herrschen, ohne alle Beimischung irgend einer anderen Liebe; alsdann wirst du bald haben, was du wünschest; du wirst im Überfluß alle Güter der Gnade und der Herrlichkeit besitzen.

9.

Die Liebe zu Gott

strebt Gott nachzuahmen.

Es sind Dinge in Gott, die man bewundern, es sind andere in ihm, die man nachahmen soll. Wir sollen bewundern, daß Gott durch sich selbst ist, daß er der erste Anfang und das letzte Endziel ist und so weiter. Nachahmen aber sollen wir seine Vollkommenheiten, weil wir eben dadurch zur Vollkommenheit unserer Natur gelangen.

Unsere Seele ist ihrer Natur nach verständig, empfänglich, thätig: sie soll sich also in dieser dreifachen Hinsicht vervollkommnen, indem sie Gott nachahmt und zum Ziel ihrer Kenntnis, ihrer Liebe, ihrer Thätigkeit das höchste Gut setzt, wie Gott selbst thut.

Das war der Sinn der Worte des Apostels, wenn er ermahnte, Gott in der Liebe nachzuahmen. „Seid Nachahmer Gottes wie liebe Kinder, und wandelt in Liebe." (Ephes. 5, 1 f.) Es ist die Eigenschaft der Liebe, Gott zu lieben und den übrigen Fähigkeiten zu gebieten, dasselbe zu thun. Die einzige Übung des Gerechten soll daher die Übung der göttlichen Liebe sein; Gott lieben und in allem aus Liebe zu Gott handeln, das soll sein Leben sein.

Die Liebe richtet wie eine Königin alle Fähigkeiten und alle Tugenden auf ihr eigenes Ziel hin, welches das höchste Gut ist. Sie erhebt die Augen, um zu schauen, aber nur nach dem Ziel der göttlichen Liebe; sie regt die Hände zum Wirken an, aber nur für das Ziel der göttlichen Güte; sie bewegt den Verstand zum Erkennen, aber nur deshalb, damit er sich nach dem göttlichen Willen richte. Mit Einem Worte, die Liebe zu Gott und die Nachahmung Gottes sind ein und dasselbe in der Seele. Gleichwie Gott sich selbst und alle Geschöpfe um seinetwillen liebt, gleichwie er nie aus sich hinausgeht, sondern immer in sich selbst bleibt, so befindet sich auch die Seele durch die Liebe, indem sie Gott und alle Geschöpfe um Gottes willen liebt, immer in Gott und geht nur aus Gott, um zu Gott zurückzukehren.

10.

Die Liebe zu Gott

ist eine Teilnahme an der Seligkeit.

Es giebt zwei Arten von Seligkeit: eine aus Verdienst und eine durch Teilnahme. Die Liebe zu Gott besitzt beide; denn sie verdient nicht bloß die himmlische Seligkeit, sondern sie nimmt auch gewissermaßen an dem Troste und der Freude Gottes teil; sie giebt dem Gewissen den Frieden, dem Geiste

die Heiterkeit, dem Willen die Ruhe, dem Verlangen die Befriedigung, kurz, sie macht das Herz, welches sie besitzt, ganz rein, ruhig, zufrieden, glückselig und gottähnlich. Die Seligkeit und die göttliche Liebe sind etwas Wechselseitiges. Wer die heilige Liebe besitzt, ist selig, und wer selig ist, besitzt die heilige Liebe.

Die Erfahrung lehrt uns diese Wahrheit. Ein Herz, das liebt, ein Herz, das erfüllt ist von der göttlichen Liebe, ist der Herr der Welt, weil es über der Welt steht; es besitzt alles Gute, weil es Gott besitzt; es ist frei von allem Übel, weil es ohne Sünde ist; es hofft nicht, weil es genießt; es fürchtet nicht, weil es liebt; es lebt das Leben Gottes, es regiert im Reiche Gottes; es befindet sich in einem beständigen Freudenfeste, weil es jauchzt und jubelt in der Freude und Wonne des Gottes, den es liebt.

O Gott, den ich liebe, der Du allein selig machst; o Liebe, die Du die unendliche Seligkeit bist, ich neige mich vor Dir, ich bete Dich an, ich bitte Dich um keine andere Gabe, als um Dich.

11.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe zu einem einzigen.

Wann lebt die Seele in Ruhe und in Frieden? Wenn sie nichts mehr zu wünschen hat. Wann hat sie nichts mehr zu wünschen? Wenn sie alles genießt, was der Gegenstand ihrer Wünsche gewesen ist. Und wann genießt sie alles, was sie gewünscht hat? Wenn sie alles Gute ohne alle Beimischung von irgend einem Übel besitzt. Das ist das Ziel ihrer Bitten, sie kann nicht weiter gehen. Es ist also wahr, daß die Liebe zu Gott die Liebe zu einem einzigen ist, die Liebe zu dem, der alles Gute, ohne alle Beimischung irgend eines Übels ist.

Liebe zu einem einzigen, Vereinigung mit einem einzigen, welcher alles ist, weil die Liebe alles will, und weil sich nur in Gott alles befindet. Sie will nur Gott, Gott allein, einzig, Gott und damit alles. O Liebe zu einem einzigen und zu allem! Sie will alles in einem einzigen und einen einzigen in allem. Das ist das Streben, das heißeste Verlangen der Liebe; das ist ihre natürliche Anlage, das ist ihre Glückseligkeit.

Nicht ohne Grund hat daher ein großer Diener Gottes von der Seele gesagt: „Eine Einem." Eine Seele, Eine Liebe, Ein Gott. Du verlangst die

Ruhe? Suche die Einheit. Alles in dir strebe nach einem einzigen: dein Gedanke beschäftige sich nur mit Gott und für Gott. Deine Thätigkeit wirke nur für einen einzigen, für Gott. Und hast du beständig nur einen einzigen, nur Gott im Auge, dann wirst du selig sein in ihm, weil er seinem Wesen nach die unendliche Seligkeit, der in alle Ewigkeit gebenedeite Gott ist.

12.

Die Liebe zu Gott

seufzt nach dem Tode.

„Ich muß mir eine Taufe spenden lassen, und wie drängt es mich, bis es vollbracht ist!" (Luk. 12, 50.) Diese Taufe, von welcher unser Herr spricht, ist die Taufe seines Blutes, ist der höchste Beweis seiner Liebe zu Gott und zu uns. Sie verherrlicht Gott und öffnet uns den Himmel. Das Übermaß der Liebe des göttlichen Herrn zu seinem Vater und zu uns läßt ihn unaufhörlich nach dem Augenblick seufzen, wo er sein Leben zu seiner Verherrlichung und zu unserem Heile hingeben wird. Besonders in den letzten Tagen seines Lebens zeigte er diese heilige Ungeduld, zu sterben. „Was Du thun willst, das thue bald," spricht er zum treulosen Jünger. Mein Leben für meinen Vater, für die Menschen hinzugeben, das ist

mein Verlangen, das ist mein Durst, das ist meine höchste Sehnsucht. Nur deshalb bin ich auf die Welt gekommen. Willst du mich an die Juden verkaufen? Ich will verkauft werden. Willst du mich überliefern? Ich will überliefert werden. Willst du, daß man mich kreuzige? Ich will gekreuzigt werden. Willst du, daß man mich töte? Ich will getötet werden. Das will ich, das wünsche ich mit der ganzen Glut meiner Seele. Was du thun willst, das thue sobald als möglich. O unendliche Liebe! o unschätzbare Liebe! o unerforschlicher Abgrund der Liebe!

Lerne von Jesu Christo, o meine Seele, wie du ihn lieben sollst. Lerne sprechen: Was du thun willst, das thue sobald als möglich. Ich weiß, daß es einen Tag giebt, der meinem Leben als Ziel gesetzt ist. Ich rufe ihn herbei diesen Tag, ich sehne mich nach ihm: er komme sobald als möglich. Krankheit, was du thun willst, das thue sobald als möglich. Ich sehe, daß du der Vorläufer des Todes bist: warum so langsam? Beschleunige deinen Lauf, komm' bei deinem Ziele an, erfülle endlich mein Verlangen. O teurer Tod, der du für mich das Leben bist, warum zögerst du? Die Zeit ist gekommen, warte nicht mehr, ich beschwöre dich darum.

O meine Seele, sprich ganz so bei allem, was dir Leiden schafft in dieser Verbannung, bei Wärme, bei Kälte, bei Müdigkeit, bei Hunger. Was du thun willst, das thue sobald als möglich. Ich will

nicht leben, ich will sterben. Ich verlange, befreit zu werden von meinen Fesseln und mit Jesu Christo zu sein.

13.

Die Liebe zu Gott

äußert sich in dem, was wir sprechen.

Die göttliche Liebe hat eine göttliche Sprache. Die Zunge ist das Werkzeug und der Pulsschlag des Herzens. Daraus folgt, daß, wenn das Herz von Gott bewegt wird, die Sprache aus eben dieser Bewegung entspringt. Sprich von geistigen Dingen und sprich oft davon, es sei dies gleichsam das Atmen deiner Seele. Denn es ist schön, es ist göttlich, sagt der heilige Gregor von Nazianz, sich beständig zur Liebe zu Gott zu ermuntern, indem man sich nur von den göttlichen Dingen unterhält und spricht.

O! daß es mir nicht gegeben ist, wie so vielen Heiligen, und insbesondere der heiligen Theresia, nie müde zu werden, von Gott zu sprechen und in allen anderen Unterhaltungen nur Langweile und Qual zu finden. Wenn unser Herz ein Tempel ist, dann wird die Zunge die Posaune Gottes sein, beseelt vom Hauche des heiligen Geistes. Die heilige Liebe ist die allgemeine Bewegung der Seele; sie bewegt die Seele und alle ihre Fähigkeiten zu ihrem Ziele hin; und gleichwie sie das Herz bewegt, Gott

zu lieben, so bewegt sie auch die Zunge, ihn zu preisen.

O, wenn ich tausend Herzen und tausend Zungen hätte, um meinen Gott mehr zu lieben und ihn mehr zu preisen! Vereinigen wir unsere Zungen mit denen der himmlischen Geister, und singen wir in Vereinigung mit diesen Geistern unaufhörlich Gott Lob und Preis.

14.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe zu einer unendlichen Freigebigkeit.

Wer kann die Freigebigkeit der Liebe Gottes, ihren Überfluß in den Gaben der Natur und ihre Verschwendung in den Gaben der Gnade begreifen? In der Ordnung der Natur giebt sie uns das Dasein, die Empfindung, den Verstand. In der übernatürlichen Ordnung giebt sie uns die Gnade, die Herrlichkeit, die mit der Menschheit Jesu Christi vereinigte Gottheit, und Jesum Christum selbst im allerheiligsten Sakramente. Wie soll ich dem Herrn alles das vergelten, was er mir gegeben hat? (Ps. 115, 12.) Wie soll ich ihm meine Dankbarkeit für alle die Güter bezeigen, die er mir verliehen hat? In der Ordnung der Natur erteilt mir seine Liebe die höchste Gabe, den Verstand; und in der Ordnung der Gnade erteilt sie

mir die höchste Gabe, Jesum Christum. Wie soll ich dem Herrn vergelten? Wie kann ich ihm meine Erkenntlichkeit beweisen? Wie kann ich mich für so viele Wohlthaten dankbar erzeigen?

Saget Gott Dank in unserem Namen, ihr seligen Engel, lobet eine so hohe Freigebigkeit und preiset sie in alle Ewigkeit. Königin des Himmels, sage Dank für uns der allerheiligsten Dreifaltigkeit, welche ihre unendlichen Erbarmungen gegen uns offenbar gemacht hat. Sage Dank für uns, o heiligste und seligste Menschheit Jesu Christi, weil uns die Liebe Gottes durch dich und durch deine Verdienste mit so vielen Reichtümern erfüllt und überfüllt.

Und du, meine Seele, frohlocke in den Segnungen der Milde Gottes. Und du, mein Herz, juble beim Gedanken an so herrliche Wohlthaten. Gieb dich dafür, o meine Seele, ganz und gar deinem Wohlthäter hin. Weihe ihm deinen Verstand durch die Kenntnis und die Betrachtung seiner unendlichen Güte. Weihe ihm dein Gedächtnis durch eine unaufhörliche Erinnerung an seine Wohlthaten. Weihe ihm deine Zunge durch unaufhörliche Lobpreisungen. Weihe ihm deine Hand, indem du aus Verehrung und Liebe zu seiner göttlichen Majestät dem Nächsten unaufhörlich Gutes thust.

15.

Die Liebe zu Gott

ist eine Leben spendende Liebe.

Die von Gott zu einem übernatürlichen Zweck erschaffene Seele giebt nicht bloß das Leben, sondern empfängt es auch. Sie giebt das Leben dem Leibe, sie empfängt das Leben von Gott. Welch ein ungeheurer Abstand aber ist zwischen dem Leben, das sie giebt, und dem, das sie empfängt! Sie giebt das natürliche Leben, und sie empfängt das übernatürliche; sie giebt das menschliche Leben und sie empfängt das göttliche; sie giebt ein armseliges Leben, und sie empfängt ein glückseliges.

Das Leben, welches die Seele dem Leibe giebt, ist einfach Leben, und wird nicht von anderen Gütern begleitet. Es ist an und für sich weder ein reiches Leben, noch ein geehrtes und angenehmes Leben; denn die Reichtümer, die Ehren, die Annehmlichkeiten kommen anderswoher. Das Leben aber, welches die Seele von Gott bekommt, ist nicht bloß Leben, es ist auch die Ursache aller Güter. Es ist ein Leben voll von allen Gütern des Himmels und der Erde; ein Leben, geschmückt mit allen göttlichen und menschlichen Ehren, ein Leben, welches der Zusammenfluß aller Freuden der Verbannung und des Vaterlandes ist. O Leben, das du wahr=

haft Leben bist! Das Gedächtnis lebt in dir durch die Erinnerung an Gott; der Verstand lebt in dir durch die Betrachtung Gottes; der Wille lebt in dir durch die Liebe zu Gott. Du bist wahrhaftig der Lebenshauch der wahren Liebe, der Hauch, durch den die Seele atmet, und durch den sie sich zu ihrem Gott erhebt.

Aber, o Thorheit und Blindheit des Menschen! die Seele schätzt das Leben, welches sie giebt, mehr als das, welches sie empfängt. Sie beschäftigt sich ganz und gar damit, den Leib zu lieben, indem sie ihm ein Leben voll Elend giebt, das bald mit mehr Recht den Namen Tod als den Namen Leben verdienen wird. Und sie denkt nicht daran, und sie kümmert sich nicht darum, daß sie das Leben von Gott empfängt, welches das wahre und einzige Leben, die Ursache aller Güter ist. Ich will daher mit dem heiligen Augustin sprechen: Möge ich sterben, o mein Gott, auf daß ich lebe. Möge ich sterben für das Leben des Leibes, auf daß ich lebe vom Leben Gottes.

16.

Die Liebe zu Gott

ist die Seele unserer Seele.

Was anderes kann außer Jesu Christo die Seele unserer Seele sein? „Christus ist euer

Leben" (Koloss. 3, 4), sagt der Apostel; durch seine Gnade und durch seine Liebe belebt er die Seele, indem er ihr ein Sein und eine übermenschliche und übernatürliche Art, zu wirken, giebt. Gleichwie die Seele, sagt der heilige Augustin, das Leben des Leibes ist, so ist Gott das Leben der Seele.

O Christus, o Leben, durch Dich lebe ich; ohne Dich bin ich tot. Meine Seele lebt in Dir ein göttliches Leben, ein Leben der Erkenntnis, ein Leben der Liebe, und zwar der Erkenntnis und der Liebe Gottes: „Das ist das ewige Leben, daß man Dich kennt, der Du der lebendige Gott bist." (Joh. 17, 3.) Das allein ist das Leben, und nichts anderes. Dich kennen, o mein Gott, und Dich lieben, weil man Dich kennt, das heißt, ein seliges und göttliches Leben leben.

Aber woher kommt der Seele dies Übermaß von Auszeichnung, daß sie ein göttliches Leben, das Leben Gottes leben darf? Der Tod Jesu Christi, welcher ein göttlicher Tod, der Tod Gottes ist, hat uns ein so großes Gut verdient. Der Lohn entspricht dem Verdienst, die Wirkung der Ursache. Der Tod Jesu Christi ist die verdienstliche Ursache unseres Lebens, und das göttliche Leben ist die Wirkung des Todes Gottes. „Wie soll ich alles das dem Herrn vergelten, was er mir gegeben hat?" (Ps. 115, 12.) Mein Leben ist Dein Tod, o Herr. Ich lebe durch Deinen Tod, ich lebe wegen Deines Todes. Mein Leben hat

seinen Grund in Deinem Tode, und Dein Tod ist der Grund meines Lebens. Wenn ich also durch Dich lebe, so möge ich für Dich, in Deinem Dienste, zu Deiner Ehre leben. Möge mein ganzes Leben und mein Tod keinen anderen Zweck haben, als Dein Wohlgefallen.

17.

Die Liebe Gottes

kann nur durch Liebe erwidert werden.

Der einzige Preis der Liebe ist die Liebe. Das ist der in der Schule der göttlichen Liebe angenommene Grundsatz. Es ist kein Gold vorhanden, das die Liebe bezahlen kann, außer allein das Gold der Liebe. Wenn der Mensch alles hingäbe, was er besitzt, so ist seine Gabe, wenn er nicht zugleich auch seine Liebe hingiebt, nur ein reines Nichts. Die Liebe will nichts anderes, als die Liebe; ihre Speise ist die Liebe, ihr Frieden und ihre Freude ist die Liebe; nichts befriedigt sie außer die Liebe. O heilige Liebe, die du von einem so hohen Werte in den Augen Gottes, die du Gott so wohlgefällig bist, daß du allein allem entsprichst, was Gott von uns verlangt, und daß du allein alle unsere Schulden bezahlst!

Wenn Gott seinem Wesen nach Liebe ist, durch was sonst kann er dann befriedigt werden, als durch

die Liebe? O Vorzug, o Vorrecht der Liebe! Sie bildet das Wesen Gottes selbst: Gott ist die Liebe, (I. Joh. 4, 8.) Gott ist wesentlich Liebe. O Gott! o Liebe! Diese zwei Namen bezeichnen uns auf gleiche Weise Deine Natur. Ich begreife nun, o mein Gott, warum Du so liebst. Was kann die Liebe sonst thun, als lieben? Wer ganz Liebe ist, der ist ganz liebend; und wer die unendliche Liebe ist, der liebt mit einer unendlichen Liebe.

Aber ach! die Liebe wird nicht so geliebt. Das ist die Klage, welche ein heiliger Mann vernehmen läßt: Die Liebe wird nicht geliebt, die Liebe wird nicht geliebt. Wer liebt, aber die Liebe nicht liebt, für den wäre es besser, er hätte keine Liebe, kein Leben, kein Dasein. O Gott, der Du die Liebe bist, verleihe, daß ich Dich liebe, und daß ich bis zu meinem letzten Seufzer und nach meinem letzten Seufzer, in der Zeit und in der Ewigkeit nicht aufhöre, zu sprechen: Ich liebe die Liebe, und ich kann nur die Liebe lieben.

18.

Die Liebe zu Gott

ist ein Seufzer des Herzens.

Der Odem unseres Mundes ist Christus der Herr. (Klagel. 11, 20.) Das Atmen der Seele, der Hauch des Herzens, die Lebensluft, welche

mich am Leben erhält, ist sonst nichts, als Jesus Christus, die Liebe Jesu Christi, die Gegenwart Jesu Christi. O mein Jesu, was ein Leib ohne Atmen ist, das ist meine Seele ohne Deine Liebe.

Was thust du, mein Leib? Du hörst nicht auf, zu atmen. Und du, meine Seele, solltest aufhören, zu lieben? Nein, nein, nein, das soll nicht sein. Solange dieser sterbliche Leib atmet, höre du, meine Seele, nicht auf, zu seufzen und dich zu sehnen; aber nach wem? Nach Jesu! O Herr, schließen wir miteinander diesen Vertrag: so oft ich atme, will ich nach Dir seufzen, und nach Deinem Besitze mich sehnen.

O mein süßester Jesu, Hoffnung der seufzenden Seele, meine Seele seufzt nach Dir, und mein Herz sehnt sich nach der Vereinigung mit Dir. O Seufzer, der durch den Himmel dringt, der bis in das Herz Gottes dringt! O Würde der Seele, welche dieselbe Speise genießt wie Gott! Gott liebt, die Seele liebt, beide begegnen sich in derselben Liebe, auf beiden Seiten ist die Liebe Gottes, ist die göttliche Liebe. Ich danke Dir, o mein Gott, daß Du mir nicht bloß Zutritt zu meinem Tische gestattest, sondern daß Du Dich auch herabläßest, Deine eigene Speise mit mir zu teilen. Sei ewig dafür gepriesen. Verleihe, ich beschwöre Dich darum, daß meine Seele, nachdem sie diese göttliche Speise gekostet, nur mehr Ekel empfinde vor allem, was sterblich und irdisch ist.

19.

Die Liebe zu Gott

ist der Odem der Seele.

Unser materielles Herz hat beständig zwei Bewegungen: die der Ausdehnung und die der Zusammenziehung. Es dehnt sich aus, um die heilsame Luft aufzunehmen, und es zieht sich zusammen, um die schädliche Luft zu vertreiben. Von dieser Art soll auch das Leben unserer Seele sein; sie soll unaufhörlich eine doppelte Bewegung haben: die der Ausdehnung, um die himmlischen Dinge aufzunehmen, und die der Zusammenziehung, um sich den irdischen Dingen gegenüber zu verschließen. Der Himmel, die Erde, dies sind die zwei Gegensätze der Seele; der Himmel ist der Gegenstand aller ihrer Bestrebungen; die Erde ist der Gegenstand aller ihrer Abneigungen; der Himmel ist das Vaterland der Kinder Gottes; die Erde ist der Ort der Verbannten. Möge mein Herz sich ausdehnen, sich ins Unendliche erweitern für den Himmel! Möge es sich zusammenziehen, sich zu einem Punkte verengen für die Erde!

Unser materielles Herz vertreibt die Luft und nimmt sie auf, es atmet die Luft ein, und es atmet sie aus. Ebenso vertreibt der Wille, welcher das geistige Herz unserer Seele ist, die Liebe und nimmt

sie auf; er vertreibt die verderbliche Eigenliebe, und er strebt nach der Leben spendenden Liebe Gottes. Der Haß und die Liebe teilen sich in mein Herz; der Haß gegen mich selbst und die Liebe zu Dir, o mein Gott. Und es kann der Liebe zu mir selbst keinen Zutritt gestatten, ohne die Liebe zu Dir, o mein Gott, zu verbannen. Hinaus, hinaus mit aller Liebe, die nicht Liebe zu meinem Gott ist. Hinaus mit der Welt und dem Fleische, hinaus mit allem Erschaffenen. Der Unerschaffene allein regiere in mir!

O meine Seele, möge das Deine Beschäftigung sein! Strebe nach der göttlichen Liebe; verbanne die irdische Liebe aus Dir, auf daß sich Dein Herz immer rein erhalte und nur mit Gott allein beschäftigt sei.

20.

Die Liebe zu Gott

entflammt sich beim Anblicke der Liebe, welche die Kinder dieser Welt zur Welt hegen.

Der heilige Augustinus begnügt sich damit, wenn unsere Liebe zu Gott der Liebe gleicht, welche die Weltlinge zur Welt haben. Jene heftige Glut, welche du zur Welt hattest, habe nun zum Schöpfer der Welt. Den Eifer, womit du früher den Angelegenheiten der Welt oblagst, zeige nun im Dienste

Gottes. Es ist das aber nur eine bloße Nachsicht seitens der Heiligen, und sie wollen sagen, daß man den Schöpfer mindestens so sehr als die Geschöpfe schätzen, und Gott mindestens eben so eifrig dienen soll, wie man der Welt dient.

Denn es leuchtet ein, daß, so hoch der Schöpfer über allen Geschöpfen steht, unsere Liebe zu ihm eben so hoch über unserer Liebe zu allen Geschöpfen zusammen stehen soll. Was ist in der That das Geschöpf im Vergleiche mit dem Schöpfer? Es ist nur das, was ein Tropfen im Vergleich mit der Quelle, ein Atom im Vergleich mit der Luft, ein Funke im Vergleich mit der Kohlenglut, ein Sandkorn im Vergleich mit der Erde, kurz ein Nichts im Vergleich mit dem Alles ist, weil das Geschöpf durch sich nichts, der Schöpfer aber alles ist; denn er enthält die Vollkommenheit aller Geschöpfe in sich.

Wenn es sich also verhält, dann weiß ich, was ich thun will: ich will alle meine Liebe, die ich zu den einzelnen Geschöpfen habe, sammeln und sie auf den Schöpfer allein richten. Und wenn ich die Geschöpfe noch liebe, so will ich sie nur aus Liebe zu Gott und so lieben, wie Gott will, daß ich sie lieben soll. Ich will also immer Gott lieben, entweder in ihm selbst, oder in seinen Geschöpfen.

21.
Die Liebe zu Gott
ist einem einzigen geweiht.

Die Liebe gebührt nur Gott, weil Gott allein Ehre und Ruhm gebührt. Die Liebe gebührt nur Gott, weil Gott allein ist; denn alles, was ist, ist entweder er oder von ihm. O unaussprechlich süßes Wort für den, der Gott liebt! es drückt ganz ausgezeichnet aus, was Gott gebührt.

Was heißt: allein? Allein ist, außer welchem kein anderer ist. Du bist ein Mensch, aber du bist nicht allein, weil es noch andere Menschen außer dir giebt. Es giebt nur Eine Sonne; aber diese ist nicht allein, weil noch gar viele andere Sonnen vorhanden sein können. Gott allein ist einzig und allein zugleich. Er ist einzig, und es kann keinen anderen Gott geben. O untrügliche Wahrheit! „Der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott. So sehet nun, daß ich allein es bin.“ (Deut. 32, 39.) Das heißt: Hütet euch, eueren Gott zu verlieren, weil ihr sonst keinen anderen findet. Wenn Gott euer Feind wird, so findet ihr keinen anderen Gott zum Freunde. Wenn euch Gott zur Strafe für euere Sünden in die Hölle verdammt, so giebt es keinen anderen Gott, der euch daraus befreien kann. Wenn also Gott einzig und allein ist, so ist auch die Liebe zu Gott einzig und allein.

Willst du wissen, welches das Zeichen und das Sinnbild der wahren Liebe zu Gott ist? Zeichne ein Herz und schreibe die Worte: „Einem einzigen“ darauf. Willst du ein Mittel, um schnell ein Heiliger zu werden? Schreibe in dich und auf alle Dinge die Worte: „Einem einzigen;“ deine Neigungen weihe „einem einzigen;“ deine äußeren Sinne „einem Einzigen“; die Kräfte deiner Seele „einem einzigen“; deinen Beruf „einem einzigen;“ weihe endlich dein Haus, deine Wohnung „einem einzigen“. Willst du die Welt bekehren, so daß jede Sünde daraus verbannt wird? Schreibe überallhin die Worte: „Einem einzigen.“ Auf den Himmel: „Einem einzigen“. Auf die Erde: „Einem einzigen.“ Auf die Städte: „Einem einzigen.“ Auf die Paläste: „Einem einzigen.“ Auf alle Menschen: „Einem einzigen.“ Und schließe mit den Worten: Die Eine einem einzigen. Ich habe nur Eine Seele, ich will sie Gott allein geben.

22.

Die Liebe zu Gott

macht eins mit ihm.

„Wer durch die Liebe mit Gott vereinigt ist, der ist Ein Geist mit ihm,“ sagt der heilige Paulus. (1. Kor. 6.) Er ist in einem und demselben Geiste und in einem und demselben Willen

mit Gott vereinigt. Wer kann sich eine größere Einheit denken als diese? Und sie hat uns der göttliche Meister erwirkt, als er zu seinem Vater also betete: „Vater, ich will, daß sie eins seien in uns, wie wir, Du und ich, eins sind.“ (Joh. 17, 21.) Gleichwie wir durch die Einerleiheit der Natur eins sind, so will ich, daß die, welche an mich glauben, mit mir durch die Einerleiheit des Willens eins seien; daß sie mit mir einen und denselben Willen, eine und dieselbe Liebe, eine und dieselbe Freude haben.

Die zu dieser Einheit erhobene Seele ist so sehr in Gott vertieft, daß sie gewissermaßen nicht mehr unter den Sterblichen zu sein scheint; sie wird gleichsam unveränderlich und unwandelbar. „Du verbirgst sie,“ sagt der königliche Prophet, „in der Heimlichkeit Deines Angesichts vor den Verfolgungen der Menschen.“ (Ps. 30, 21.) Der Prophet hat, wie der heilige Augustin bemerkt, nicht gesagt: Du verbirgst sie im Himmel, in Deinem Paradies, im Schoße Abrahams; denn alles, was nicht Gott ist, ist gewissermaßen nichts; sondern: „Du verbirgst sie in der Heimlichkeit Deines Angesichts.“ O meine Seele, Gott will dich in seinem Wesen, in der Tiefe seines Lichts, im Meere seiner Schönheit, in der unermeßlichen Quelle seiner unendlichen Süßigkeit bergen; er will dich in sich selbst verbergen, dich mit sich vereinigen und dich gleichsam eins mit seiner Gottheit machen. Da

können dich die Angriffe der Menschen nicht erreichen, alle Verfolgungen der Menschen können dir da weder Leid noch Traurigkeit verursachen.

23.

Die Liebe zu Gott

sichert einen glückseligen Tod.

Es giebt vier Grade in der vollkommenen Liebe: sie verwundet, sie bindet, sie verursacht Schmachten, sie verursacht Ohnmachten. Die Liebe zu Gott verwundet die Seele in ihren Neigungen, sie bindet sie im Verstande; sie verursacht ihr Schmachten in den Handlungen, und sie verursacht ihr Ohnmachten in ihrem eigenen Leben. Daraus folgt, daß diese Liebe gewissermaßen in einem seligen Tode sich befindet, und nur im Leben Gottes lebt, indem sie nur ihn liebt, nur an ihn denkt, für ihn zu sterben verlangt.

Prüfe dich, o meine Seele, und siehe, ob du diese Empfindungen in dir verspürst. Fühlst du Gott in deinen Neigungen? so ist dies ein Zeichen, daß du verwundet bist. Denkst du nur an ihn? so ist dies ein Zeichen, daß du gebunden bist. Bist du unfähig, für die Welt zu handeln, und wirkest du einzig für Gott? so ist dies ein Zeichen, daß du schmachtest. Verlangst du, von den Fesseln des Lebens befreit zu werden, bei Gott und mit ihm

vereinigt zu sein? so ist dies ein Zeichen, daß du in dir selbst tot bist, und daß du nur in Jesu Christo lebst.

Das waren die Empfindungen der Braut im Hohenliede, als sie sprach: „Ich bin verwundet von der Liebe. Ich halte ihn und lasse ihn nicht von mir. Ich bin krank vor Liebe. Meine Seele zerschmilzt in Liebe.“ Betrachte diese vier Grade. Der erste fesselt die Neigungen an Gott. Der zweite übertrifft den ersten, weil er mit dem Herzen auch den Verstand an Gott fesselt. Der dritte übertrifft den zweiten, weil er mit dem Herzen und dem Verstande auch die Handlungen fesselt. Der vierte endlich übertrifft alle, weil er bewirkt, daß die Seele aus sich selbst geht, und sich in Gott versenkt. O meine Seele, richte also aus deinem Innersten diese Bitte an deinen Gott: Verwunde mich, binde mich, lasse mich schmachten, lasse mich in Ohnmacht fallen und in Dir allein leben.

24.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe zu unserem Endzweck.

Gott ist mein Zweck, weil er mein Urheber ist; indem er alle seine Akte auf sich als auf ihren Zweck bezieht, thut er alles aus Liebe zu sich und zu seiner Verherrlichung. Wenn Gott also mein Zweck ist, so wird er mein Frieden, meine Ruhe,

mein Leben, meine Vollkommenheit, meine Freude sein. Er wird der allgemeine Zweck aller Fähigkeiten meiner Seele und aller Bestrebungen meines leiblichen Daseins sein. Er wird der Zweck meines Gedächtnisses sein, so daß es sich ewig mit der Erinnerung an Gott beschäftigen wird. Er wird der Zweck meines Verstandes sein, so daß er sich ewig auf Gott richten wird. Er wird der Zweck meines Herzens sein, so daß alle meine Neigungen ewig auf Gott gerichtet sein werden. O mein Gott, Du bist allein das Ziel meiner Wünsche, das Ziel meiner Gedanken, das Ziel meiner Liebe.

O unendliches Endziel, wann wird dies Leben sein Ziel erreichen? Wann wird es zu seinem Gott kommen? O Zweck meiner Seele, o mein Gott! o Gott, höchste Vollkommenheit meines ganzen Wesens, wann werde ich Dich sehen? Wann werde ich bei Dir sein? Wann wirst Du in mir Dein Werk beschließen? Wann werde ich kommen und vor Dir erscheinen mit der Krone der Vollkommenheit, die Du auf mein Haupt legst? „Wann werd' ich hinkommen, und erscheinen vor Gottes Angesicht?" (Ps. 41, 3.) Wann werd' ich zu Dir kommen, o Gott, und ruhen? Wann werde ich meine Ruhe in Dir genießen? in Dir, meinem letzten Zweck, meiner höchsten Vollendung? Denn wenn Du Dich mir giebst, machst Du nicht bloß meinem Streben nach Dir ein Ende, sondern Du befriedigst auch vollkommen alle meine Fähigkeiten,

Du setzest mich in den Besitz des Genusses des Friedens, der Seligkeit, der Ewigkeit aller Güter.

25.

Die Liebe zu Gott

bildet das Verlangen der Seele.

„Um eines habe ich den Herrn gebeten, und werde ihn immer darum bitten.“ (Psalm 26, 4.) Die Gnade der göttlichen Liebe reicht allein zur Befriedigung des Herzens hin. Der Magnet ist immer in Bewegung, sobald er aber auf den Pol hingerichtet ist, befindet er sich sogleich in Ruhe. Ebenso wird unsere Seele unaufhörlich vom Hunger und vom Durst gemartert, solange sie unter den Geschöpfen umherirrt; sobald sie aber anfängt, Gott zu lieben, findet sie sogleich den Frieden und die Ruhe, sie verlangt, sie wünscht nichts anderes, sondern sie spricht: „Ich fand ihn, den meine Seele liebt. Ich hielt ihn, und will ihn nimmer lassen.“ (Cant. 3, 4.) Ich habe unermeßliche Umwege gemacht, ich habe viele Regionen durcheilt, um den zu finden, welchen ich liebe. Endlich habe ich ihn gefunden; ich will ihn halten, ich will ihn an mein Herz fesseln, damit er sich nicht von mir entferne. In ihm habe ich tiefe Ruhe und süßen Frieden gefunden.

O mein Gott, ich bitte Dich mit dem heiligen

Augustinus darum, lasse mich durch das Herz fühlen, was ich durch den Verstand fühle. O wie lang ist der Weg der Erkenntnis? und wie kurz ist der Weg der Liebe! Verleihe, o Herr, daß der Geist dem Herzen in seinem Lauf nicht zuvorkomme; verleihe, daß ich das Gut liebe, das ich kenne! O Liebe, o heilige Liebe, o göttliche Liebe, wo bist du? wo wohnst du? wo weilest du? Ach! wer sollte es glauben? du bist von der Erde verbannt, die Welt kennt dich nicht; unter ihren Sklaven ist nicht Einer, der dich schätzt.

O Weltlinge, wie weit irret ihr vom Wege ab! Was wollet, was verlanget ihr? Ihr wollt alle nur die Genüsse, den Frieden, die Freude, den Trost; aber sehet ihr denn nicht, wie weit ihr vom wahren Wege entfernt seid? Dieser Schatz ist sonst nirgends zu finden, als in Gott. Öffnet die Thüre eueres Herzens der heiligen und reinen Liebe, so werdet ihr finden, was ihr suchet. „Und euere Freude wird niemand von euch nehmen." (Joh. 16, 22.) Euere Freude wird kein Ende haben, sie wird so lange dauern, als die Ewigkeit.

26.

Die Liebe zu Gott

befreit das Herz von Schmerz und Traurigkeit.

Es ist die Eigenschaft der göttlichen Liebe, wenn sie rein und vollkommen ist, das Herz von

jedem Schmerz und von jeder Traurigkeit zu befreien. „Wenn ich mit meinem ganzen Ich mit Dir vereinigt sein werde, dann giebt es keinen Schmerz, keine Mühseligkeit mehr,“ sagt der heilige Augustinus. Wenn ich ganz Gott gehöre, wenn ich ganz von seiner Liebe eingenommen bin, welcher Frieden wird dann mein von allem Schmerz und von aller Traurigkeit befreites Herz genießen!

„Und mein Leben wird ganz lebendig sein, da es ganz von Dir erfüllt sein wird.“ Alsdann nur wird man in Wahrheit sagen können, daß meine Seele lebt, wenn sie ganz erfüllt ist von ihrem Leben, welches kein anderes ist, als Du. o mein Gott! Ein von Gott durchdrungenes Herz ist ein Herz, das sein Leben aus Gott schöpft und das ein göttliches Leben lebt. O Leben, das du allein das ewige Leben bist! selig ist, wer dich liebt und nach dir verlangt! seliger aber noch, wer dich besitzt!

O! möchte ich mit meinem ganzen Ich mit Dir vereiniget sein! Mein Gott, ich hange Dir an aus allen meinen Kräften; so sehr ich kann, vereinige ich mich mit Dir in allen meinen Mühseligkeiten, in allen meinen Leiden. Ich will nur Dich, o mein Gut, o Gut, das Du alles Gute bist. Ich entsage jedem anderen Gut, ich strebe nur nach dem höchsten Gut. Ich verbinde mich eng mit Dir, ich vereinige mich mit Dir, ich verwandle mich in Dich, O selige Verwandlung! o selige Umbildung! ich in Gott und

Gott in mir; ich im Innern Gottes und Gott in meinem Innern. Gott und ich: da giebt es für mich keine Welt mehr, keine Hölle mehr, keinen Himmel mehr, kein Geschöpf mehr: Gott und ich.

27.

Die Liebe zu Gott

macht die Seele gesund.

Der Leib ist lebendig durch die Seele und gesund durch den vollkommenen Gebrauch seiner Kräfte, die in der Seele ihren Grund haben. Ebenso ist die Seele lebendig durch die Gnade und die Liebe Gottes, gesund und heilig durch den vollkommenen Gebrauch der Gnade und der Tugenden. O mein Gott, Herz meines Herzens, Geist meines Geistes, verleihe, daß meine Seele nicht bloß in Dir lebendig, sondern auch in Deiner Liebe gesund und heilig sei.

O welches Unglück, welche Trübsal, welches Elend ist ein Leib, der zwar lebt, aber immer krank und unthätig ist! Von dieser Art ist die Seele des Lauen: sie lebt, aber unvollkommen; sie wirkt, aber nicht vollkommen; sie empfindet die göttlichen Tröstungen nicht, wohl aber die Gefühle der Traurigkeit, die Ängste, die Gewissensbisse, die Skrupel. Befreie mich, mein Gott, von dieser Krankheit der Seele. Ich will lieber sterben, als unvollkommen in Dir leben. Mein Herz lebe in Dir, aber heilig

und vollkommen; es meide jede Sünde, nicht bloß die große, sondern auch die kleine, nicht bloß jeden Fehler, sondern auch selbst den Schatten eines Fehlers. Möge ich immer meine Liebe lieben und zwar immer mit einer vollkommenen Liebe!

Ich liebe Dich mehr als mich selbst. Und ich liebe mich selbst nicht ohne Dich. Ich liebe, aber mit einer lebendigen, beständigen und starken Liebe. Ich liebe ohne jede andere Liebe. Meine Liebe ist einzig und allein, gleichwie mein Gut, das höchste und unendliche Gut einzig und allein ist.

28.

Die Liebe zu Gott

identifiziert mit Gott.

Die Macht der Liebe ist so groß, daß sie, soweit dies möglich, aus dem Liebenden und dem geliebten Gegenstande eins macht. „Wer liebt,“ sagt der berühmte Lehrer d'Avola, „vereinigt sich innig mit dem geliebten Gegenstande, weil der Freund ein anderes Ich ist.“ Er geht in die Natur dessen über, den er wie sich selbst liebt. Was sollen wir also von der Liebe zu Gott sagen? Wer Gott liebt, vereinigt sich innig mit Gott, soweit sich das Geschöpf mit dem Schöpfer vereinigen darf. „Und Gott ist ein anderes Ich, und ich bin ein anderer Gott.“

Wer sollte nicht lieben, da das Verdienst und der Lohn der Liebe so groß ist? Wenn ich Gott liebe, gehe ich in Gott über, versenke ich mich in Gott; und je mehr die Liebe zunimmt, desto inniger wird die Vereinigung. Sie ist eine anziehende Vereinigung, sie erhebt uns bis zur Teilnahme an der göttlichen Natur, sie teilt uns das Wesen und die Vollkommenheit Gottes mit. Kann der Christ etwas anderes thun? Kann er ein so großes Gut gering achten? Kann er einen so großen Schatz verachten?

Machen wir es wie jene berühmte Jungfrau, welche täglich in der Lampe ihres Herzens das Feuer der Liebe mit dem Öl der Barmherzigkeit unterhielt. Sie sorgte für ihr Herz wie für eine brennende Lampe, worin die göttliche Liebe immer brennen sollte; und damit die Flamme nicht erlösche, so nährte sie dieselbe täglich mit dem Öl der Barmherzigkeit und der Liebe gegen den Nächsten. Handeln auch wir so, dann werden wir durch diese Liebe Gott täglich näher kommen und zu einer innigen Vereinigung mit ihm gelangen; was sage ich, wir werden einerlei mit Gott und in ihm umgebildet werden.

29.

Die Liebe zu Gott

erwidert Gottes Liebe zu uns.

Es ist nach der natürlichen Vernunft durchaus billig, seinen Schöpfer, seinen Wohlthäter, seinen Erhalter zu lieben. Und was für ein Schöpfer, was für ein Erhalter ist der unsrige! welcher Wohlthäter ist mit ihm zu vergleichen? Wenn ich Gott liebe, so liebe ich den, der mich dem Nichts entrissen hat, der mich erhält, und der, was weit mehr ist, mich zum erhabensten Zwecke, zum Besitze der ewigen Seligkeit und Herrlichkeit bestimmt hat.

Wer sollte den Gott nicht lieben, der uns so sehr geliebt hat? Wer sollte für die reichen Gaben eines so freigebigen Wohlthäters nicht dankbar sein? Gewiß, es ist höchst billig, daß alle Liebe der Geschöpfe sich ganz und gar auf den Schöpfer richte. Ich liebe meinen Gott, und ich will nur ihn. Gott allein ist meine Liebe; Gott allein ist mein Geist, mein Herz, mein Leben.

O Liebe, die du immer brennest, ohne je zu erlöschen! O Liebe, mein Gott, entflamme mich! Komme in uns, himmlische Flamme; göttliches Feuer, erleuchte meinen Verstand mit der Erkenntnis Deiner unendlichen und unermeßlichen Wohlthaten. Entflamme unser Herz mit der heiligen Liebe zu Deiner

Güte und Freigebigkeit. Unser Herz werde durch Dich von allem geläutert, was Dich nicht zum Gegenstande hat, und es werde mit Dir allein vereinigt, fest, unauflöslich, ewig vereinigt.

30.

Die Liebe zu Gott

ist eine Nahrung der Seele.

Die Liebe zu Gott ist für die Seele eine unvergleichlich süße Nahrung, die alle Lieblichkeit in sich enthält, sagt der heilige Bernhard. Sie ist eine unvergleichlich süße Nahrung, weil sie von Gott kommt, der seinem Wesen nach die unendliche Süßigkeit und die Lieblichkeit selbst ist.

Aber diese Süßigkeit hat ihre Grade, nach welchen die Seele sie mehr oder weniger genießt. Die Liebe zu Gott ist süß in der stillen Andacht, süßer im Gebete, überaus süß in der Betrachtung, über alle Vorstellung süß in der beseligenden Vereinigung der Seele mit Gott. O unaussprechliche Süßigkeit! O Nahrung des ewigen Lebens, deine Süßigkeit herrsche über alle Freuden der Welt! Die Freude im Herrn triumphiere, bis die Freude der Welt geschwunden ist! „Die Freude im Herrn," wollen wir mit dem heiligen Augustinus sprechen, „nehme immer zu, bis sie endlich zu ihrer höchsten Fülle gelangt; und die Freude in

der Welt nehme immer mehr ab, bis sie ein Ende nimmt!"

Christliche Seele, dein Verlangen soll sein, daß das, was dich mit Gott vereinigt, von Tag zu Tag zunehme, bis endlich die vollständige Vereinigung stattfindet; daß die Süßigkeit Gottes immer mehr zunehme, bis du sie in ihrer ganzen Fülle genießest: daß dagegen das, was sich auf die Welt bezieht, immer mehr abnehme, bis es ganz geschwunden ist; daß die Liebe zur Welt und die Freude an den Dingen dieser Welt von Tag zu Tag abnehme, bis sie endlich ganz aufhört und vergeht.

31.

Die Liebe zu Gott

reinigt unser Herz von Sünden.

Das Feuer reinigt das Eisen vom Roste; die Liebe zu Gott reinigt das Herz von den Flecken der Sünden. Ein reines Herz ist ein Herz, das Gott liebt, und es liebt um so mehr, je reiner es ist. Möchte es Gott gefallen, daß mein Herz ganz von der himmlischen Liebe erfüllt werde, damit es sich durch keine Sünde beflecket. Mein Herz werde rein und fleckenlos vor Dir, o mein Gott, auf daß ich nicht zu Schanden werde! Und damit es so rein werde, o mein Gott, so entflamme es ganz mit dem Feuer Deiner himmlischen Liebe.

Siehe, ich stehe vor Deiner Thüre, o erhabener Vater; ich klopfe an als armer Bettler; gebiete, daß mir aufgemacht werde. Erhöre die Bitte Deines Dieners. Erschaffe in mir ein reines Herz, o mein Gott. Reinige mein Herz durch die reinste Flamme Deiner göttlichen Liebe. Ein reines Herz, o mein Gott, ist Deine Wohnung. Es ist billig, daß diese Wohnung unvergleichlich rein sei, da Du sie, o Reinheit der Reinheit, höchste und unendliche Reinheit, bewohnen sollst. Die Liebe, womit Du Dich liebst, ist unendlich rein; die Liebe, womit Du zu uns kommst, ist unendlich rein: die Liebe, womit ich Dich liebe, soll auch unendlich rein sein.

Ich möchte Dich, o mein Gott, mit der Reinheit der Liebe lieben, womit Dich die Seraphim lieben; ich möchte Dich mit der göttlichen Reinheit lieben, womit Du Dich selbst liebst, o mein Gott; ich möchte Dich mit einer so reinen Liebe lieben, daß ich wünsche, nur Liebe, ganz Liebe zu sein, von Dir aufs höchste geliebt zu werden, und Dich aufs höchste zu lieben, o mein Gott!

32.

Die Liebe zu Gott

ist eine göttliche Kunst.

„Die Kunst der Künste," sagt der heilige Bernhard, „ist die Kunst, Gott zu lieben." Die Liebe zu Gott übertrifft weit jede Kunst, weil sie keine menschliche Kunst ist, sondern eine göttliche; nicht der Scharfsinn der Menschen erfindet sie, sondern die Güte und Liebe Gottes lehrt sie uns. O göttlicher Künstler, der Du von aller Ewigkeit immer dieser Kunst obliegst, lehre mich, wie ich mich beständig in ihr üben soll.

Wie sehr schätzt man nicht in der Welt die Kunst, Reichtümer zu erwerben! Wie viele Menschen üben sie aus, diese Kunst! Wie sehr bemühen sie sich, wie erschöpfen sie sich! Und doch erreichen sie das Ziel nicht, weil sich die wahren Reichtümer in der göttlichen Liebe befinden. Alles Gold der Welt ist im Vergleiche mit diesen Reichtümern nur ein wenig Kot, nur ein Sandkorn.

Wer sich in einer Kunst auszeichnen will, muß sich beständig darin üben und immer die nötigen Werkzeuge in Händen haben. Dasselbe muß ich in der Kunst der göttlichen Liebe thun; ich muß immer damit beschäftigt sein, zu lieben. Alle anderen Beschäftigungen haben ihre Zeit; keine währt beständig;

die eine wird durch die andere unterbrochen: die Liebe allein kennt keine Unterbrechung. Christ, liebe also immer, zu jeder Zeit, an jedem Ort; und wenn dich die Geschäfte dieser inneren Übung entziehen, so geschehe es aus Liebe zu Gott; arbeite aus Liebe, arbeite einzig, damit Gott geliebt und verherrlicht werde.

33.

Die Liebe zu Gott

bildet die Zuflucht der Seele.

Das wirksamste Mittel in allen Trübsalen und Nöten der Seele ist, zur heiligen Liebe Zuflucht zu nehmen. Diese Liebe verbirgt die Seele im Heiligtum der Gottheit als in einem Paradies voll Wonne. „Du verbirgst sie in der Heimlichkeit deines Angesichtes," sagt der Prophet. Er sagt nicht: Du verbirgst sie in deinem Paradiese oder im Schoße Abrahams, sondern in der Heimlichkeit deines Angesichts, weil, wie der heilige Augustinus sagt, „alles, was nicht Gott ist, gewissermaßen tiefer als die Freunde Gottes steht."

Welche Wohnung für die Seele: Die Gottheit und das Angesicht Gottes! Da lebt sie in Sicherheit, fern von der Unruhe der Menschen. Sie fürchtet weder ihre Ungerechtigkeiten, noch ihre Ver-

folgungen. Die heilige Liebe besitzt die Schlüssel zu diesem hohen und uneinnehmbaren Turme der Gottheit; sie öffnet der Seele die Thür desselben und führt sie hinein; und sobald die Seele eingetreten ist, genießt sie einen tiefen Frieden und eine himmlische Seligkeit.

O göttliche Liebe, unüberwindlicher Verteidiger, treuer Gefährte, du öffnest und du verschließest das Paradies. Ich wünsche, daß du es nicht bloß öffnest, sondern daß du es auch verschließest. Öffne es mir, ich beschwöre dich: verbirg mich in der Heimlichkeit des Angesichts meines Gottes; befinde ich mich aber einmal im Besitze der Reichtümer dieses Paradieses, dann verschließe die Thür, und die ganze Ewigkeit hindurch sei es meinem Herzen unmöglich, dasselbe zu verlassen.

34.

Die Liebe zu Gott

geht einen Vertrag mit Gott ein.

Ach! ich möchte immer lieben und unaufhörlich zu Dir rufen, o mein Gott: Ich liebe Dich, ich liebe Dich. Aber ich weiß nicht, wie ich dahin gelangen soll: es steht etwas so Großes nicht in meiner Macht, mein Herz ist zu schwach dazu, und meine Zunge vermag nicht zu sprechen. Doch ich weiß, was ich in diesem Unvermögen thun will. Verleihe

mir, Herr, daß ich durch Zeichen mit Dir verkehre, wie der Stumme, der seine Gedanken durch verschiedene Gebärden zu erkennen giebt. Der Gedanke, den ich einzig ausdrücken will, ist dieser: Ich möchte lieben. Ich wünsche, Gott meines Herzens, Dir dies durch die Bewegungen meines Leibes, durch alle Akte meiner Seele zu verstehen zu geben; das Werkzeug, das Dir meine Liebe erklärt, sei nicht bloß mein Herz und meine Zunge, sondern auch jede Gebärde, jeder Schritt, den ich thue, jeder Akt meiner Seele, jede Bewegung meines Leibes. Und ich wünsche, daß dies gleichsam ein dauernder und immerwährender Vertrag zwischen zwei Herzen, zwischen dem Herzen Gottes und meinem Herzen sei.

Das genügt mir: mit diesem Vertrag erlange ich, was ich wünsche. Kraft dieser Übereinkunft sollen alle meine Worte, alle meine Schritte, alle meine Gedanken, alle meine Bewegungen, alle meine Neigungen, alle meine Atemzüge, alle Schläge meines Herzens nur Akte der Liebe zu meinem Gott sein, in welchen ich einzig ihm gefallen will, und welche er als Akte einer wahrhaftigen Liebe aufnehmen möge. Das soll die Glückseligkeit meines Lebens sein.

Verleihe, o mein Gott, daß dieser zwischen uns geschlossene Vertrag ewig unverbrüchlich bleibe. Sollte ich etwas gegen ihn thun (ich hoffe, Herr, von Deiner Erbarmung, daß Du mich davor bewahrest), so betrachte ich es als nicht geschehen, oder

vielmehr als einen Akt, der, weit entfernt, diesen Vertrag zu widerrufen, nur zu seiner Befestigung diene.

35.

Die Liebe zu Gott

bildet die Ruhe der Seele in den Mühen des Lebens.

Welche Bitterkeit kann es geben, die nicht durch die Liebe süß wird? welche Last kann so schwer sein, daß die Liebe sie nicht leicht macht? Kann ein Herz so betrübt, so gebeugt sein, daß es in der Liebe keine Ruhe findet? Wer liebt, fühlt weder Mühen noch Beschwerden, sagt der heilige Augustinus. Die wahre Liebe kennt keine Schwierigkeit, sie errötet sogar bei diesem Worte, sie würde sich schämen, wenn man glauben könnte, sie finde im Dienste ihres einzig geliebten Gottes etwas mühsam.

Die wahre Liebe nämlich findet nichts bitter. Die Schwester der Liebe ist die Süßigkeit, gleichwie die Schwester des Hasses die Bitterkeit ist. Die wahre Liebe, die heilige Liebe zu Gott fühlt keine Bitterkeit, weil sie immer von einer Süßigkeit des Herzens begleitet wird, welche weit größer ist, als die Bitterkeit der Sinne.

Wer daher wirken und schaffen will, ohne die Beschwerden und Mühen der Arbeit zu fühlen, der

liebe den, für welchen er arbeitet, und er wird die herrlichen Wirkungen der Liebe erfahren. Vom heiligen Ignaz von Loyola wird erzählt, daß er in allen seinen Widerwärtigkeiten, Leiden und Verfolgungen (und er war ihnen beständig ausgesetzt) nur an Gott zu denken, nur einen Akt der Liebe zu seinem Gott auszuüben brauchte, um eine tiefe Ruhe zu empfinden. Er nahm sogleich seine Zuflucht zu Gott; und wie ein Kind, das sich in den Schoß seiner Mutter wirft, warf er sich mit ganz kindlicher Liebe in die Arme Gottes. Er fühlte dann in seiner Seele tiefen Frieden und mit dem Frieden himmlische Freude und Tröstung.

36.

Die Liebe zu Gott

ist die wahre und echte Liebe zu uns selbst.

Wer sollte es glauben, daß die Liebe zu uns selbst innig mit der göttlichen Liebe verbunden ist? und daß, wer Gott liebt, sich auch selbst liebt? Vernimm diese Wahrheit aus dem Munde des heiligen Augustinus: „Wer sich liebt, aber Gott nicht liebt, der liebt nicht sich selbst; und wer sich nicht liebt, aber Gott liebt, der liebt sich selbst.“ Er begründet dies, wie folgt: weil, wer Gott nicht liebt, sein eigenes Leben, das Leben, zu dem er erschaffen worden, das göttliche Leben

nicht liebt, das in der Erkenntnis und Liebe Gottes besteht; und folglich liebt er sich selbst nicht. Wer also Gott nicht liebt, der liebt sich selbst nicht; und wer sich liebt, indem er sein eigenes Leben liebt, welches göttlich ist, der liebt auch Gott. Die Seele stirbt also, wenn sie sich selber liebt; und sie lebt, wenn sie Gott liebt.

Möchten doch alle Sklaven und Kinder der Welt diese Wahrheit vernehmen! Sie meinen sich zu lieben: aber wie sehr täuschen sie sich! Unglückliche, da ihr Gott nicht liebet, so liebet ihr euch selbst nicht. Liebet Gott, dann liebet ihr euch auch selbst in Wahrheit.

Was mich betrifft, o mein Gott! so liebe ich Dich, und zwar Dich allein, ohne mich, weil ich, wenn ich Dich liebe, auch mich selbst liebe, und weil ich in der Liebe zu Dir die Liebe zu mir selbst finde. Wer das Ganze liebt, der liebt auch den Teil; wer aber nur den Teil liebt, der liebt nicht das Ganze. Indem ich daher meinen Gott liebe, liebe ich mich selbst und alle Geschöpfe in ihm. Wenn ich aber mich selbst außer Gott liebe, so liebe ich weder mich, noch Gott. Die einzige Liebe, die wahre Liebe zu mir ist die, wenn ich in einer einzigen Liebe, in der Liebe zu Gott, Gott und mich selbst aus Liebe zu Gott und alles Erschaffene aus Liebe zu Gott liebe.

37.

Die Liebe zu Gott

strebt der Liebe gleichzukommen, welche in Gott herrscht.

Unsere Liebe ist die Nacheiferin und Nachahmerin der Liebe, welche im Herzen Gottes regiert. O Liebe, Frucht der Liebe, erschaffene Liebe, Frucht der unerschaffenen Liebe! du sollst zeigen, daß du deiner Ursache ähnlich bist. In Gott wird die Liebe von der höchsten Verehrung und von der höchsten Glut begleitet. Gott liebt in sich die unendliche Güte, die unendliche Schönheit; die unendliche Güte und Schönheit verlangen eine unendliche Verehrung, eine unendliche Liebe. Begrenzte und endliche Liebe meiner Seele, Frucht der unbegrenzten und unendlichen Liebe, strebe nach diesem ersten Merkmal der Liebe zu Gott; hege die höchste Verehrung und die höchste Zuneigung zur unendlichen Güte und Schönheit deines Gottes.

O Liebe, lerne von der höchsten Liebe, zu lieben Liebe, und zwar mit deinem ganzen Wesen. So liebt Gott: er liebt, und zwar mit seinem ganzen Wesen. — Liebe, und zwar immer. Liebe mit der Liebe Gottes, mit einer immerwährenden und ununterbrochenen Liebe. Liebe, und zwar getreulich, „ohne Wucher und Eigennutz“. Von dieser Art ist

die Liebe Gottes, welche unserer Güter nicht bedarf. Liebe, und zwar nicht wie ein Mensch, welcher irdischen und menschlichen Neigungen unterworfen ist, sondern wie ein Engel; liebe wie ein Seraph, wie ein reiner Geist, der befreit ist vom Leibe und von den Sinnen.

Das genügt Jesu Christo, unserem göttlichen Vorbilde, noch nicht, welcher spricht: „Ihr sollet vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist." (Matth. 5, 48.) Das ist die Regel, die dem Christen vorgeschriebene Art und Weise, zu lieben, nämlich zu lieben wie Gott, sich zu freuen wie Gott, zu leben wie Gott. Hören wir den seraphischen Lehrer, den heiligen Bonaventura, welcher das Wort des göttlichen Meisters so auslegt: „Die Eitelkeit der Welt soll aus mir verschwinden, und die Göttlichkeit an ihre Stelle treten, und ich soll ganz gottähnlich werden!"

38.

Die Liebe zu Gott

ist eine sprudelnde Quelle.

Die Liebe ist an sich oder durch die von ihr verschiedene Gnade eine Quelle lebendigen Wassers, die bis ins ewige Leben quillt. (Joh. 4, 14.) Dies Wasser springt immer nach oben,

bis in den Himmel, bis in die Ewigkeit. Gleichwie das natürliche Wasser ebenso hoch aufsteigt, als es hinabstürzt, so steigt auch das Wasser der Gnade und der Liebe, welches von Gott in die Seele herabkommt, von der Seele, oder vielmehr mit der Seele wieder zu Gott empor.

O wundervolle Macht der himmlischen Gnade! Die schweren und mit dem Gewichte des sterblichen Leibes beladenen Herzen erhebt sie und läßt sie zu Gott emporfliegen. Ein Zeichen der Gegenwart der Gnade in Deiner Seele, mein Christ, ist es, wenn Du in Dir die innerlichen Antriebe und die wirksamen Regungen fühlst, welche Dich nach oben erheben, weil die Gnade eine Quelle lebendigen Wassers ist, die bis ins ewige Leben quillt, und der Seele, die sie besitzt, die Macht verleiht, sich mit ihr zu Gott zu erheben.

„Zum Himmel, zum Himmel wollen wir aufsteigen, zum Himmel, zum Himmel wollen wir emporfliegen,“ sagte der heilige Franziskus. In diesem Aufsteigen und in diesem beseligenden Aufschwung besteht die Ruhe der Seele. „Wer giebt mir Flügel wie einer Taube, damit ich fliege und ruhe?“ (Ps. 54, 7.) Der Flug und die Ruhe sind miteinander verbunden. Gieb mir, o Herr, die Flügel der heiligen Liebe. Gieb meiner Seele zwei Flügel, damit sie zu ihrem Mittelpunkt, zum Ort ihrer Ruhe emporfliege, den Flügel der Betrachtung und den Flügel der Liebe. Auf diesen

zwei Flügeln erhebe sie sich zu Dir, o mein Gott, der Du ihr Mittelpunkt, ihr Friede, ihre Ruhe, ihre ewige Seligkeit bist.

39.

Die Liebe zu Gott

ist eine Liebesflamme.

Das Licht des heiligen Glaubens zündet die Flamme der heiligen Liebe an, weil dieses heilige Licht in Gott die unendliche Güte zeigt, welche anzieht, und die ewige Schönheit, welche entflammt. Willst du also in dir die Flamme der Liebe zu Gott anzünden, so liebe und zwar im Lichte des Glaubens. Das Licht gehe voran, damit die Liebe folge. Öffne die Augen des Glaubens, und sieh', wie schön dein Geist ist, wie süß, wie lieblich er ist.

Geh' einen Schritt weiter durch die Hoffnung, indem du fest hoffest, einst sehen zu dürfen, was du glaubst. Ach, wie unvollkommen ist die Erkenntnis durch den Glauben! Hoffe also, einst in der seligmachenden Vereinigung von Angesicht zu Angesicht und unverhüllt sehen zu dürfen, was du jetzt glaubst, die unermeßliche Güte Gottes, die unendliche Schönheit Gottes; und durch diese doppelte Übung des Glaubens und der Hoffnung wirst du endlich dahin gelangen, daß du liebst, was du glaubst und hoffst. Du wirst brennen vor Ver-

langen, mit diesem göttlichen Gegenstande vereinigt zu werden, unauflöslich und innig im Geiste und im Herzen, und nach dem Tode in der Wirklichkeit. Glaube, Hoffnung, Liebe, diese Vereinigung ist euer Werk.

Man liebt nicht, was man nicht sieht, was man nicht kennt. Ein Gegenstand wird nicht gesehen, solange die Augen verschlossen bleiben. Öffne also das Auge des Glaubens. Die Erfahrung zeigt uns, daß man liebt, wenn man sieht, und daß, wenn man nicht liebt, dies ein Zeichen ist, daß man nicht sieht. Sprechen wir mit dem heiligen Augustinus: „Möge ich sehen, o Herr, damit ich Dich liebe; möge ich Dich sehen, Licht meiner Augen; möge ich Dich lieben, o Leben meiner Seele." O Sehen! o Lieben! o Licht! o Flamme! o Blick! o Herz! o Glaube! o Liebe! o liebender Glaube! o glaubende Liebe! o Gnade! o innige Vereinigung des Glaubens und der Liebe! liebend glauben, und glaubend lieben! glauben, um zu lieben, und lieben, um immer fester zu glauben! Glaube, der du ganz Liebe, und Liebe, die du ganz Glaube bist, ihr seid der Schatz, das göttliche Leben der Seele in der Verbannung: im Vaterlande aber giebt es keinen Glauben, keine Hoffnung mehr, da giebt es nur Licht und Liebe.

40.

Die Liebe zu Gott

löscht und erregt den Durst.

„Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht mehr dürsten in Ewigkeit.“ (Joh. 4, 13.) Das Wasser der Gnade oder der Liebe Gottes ist von der Beschaffenheit, daß es das Herz, worin es sich befindet, von der Begierde und der Liebe zu den Geschöpfen frei macht. Denn gleichwie ein einziger Grad der Gnade und der Liebe Gottes an Würde und Vollkommenheit alles Schöne und Gute übertrifft, das es in der ganzen Natur giebt, so kann der, welcher in der Gnade ist, mit keinem unordentlichen Verlangen irgend ein natürliches und erschaffenes Gut wünschen, da ja dies Gut unendlich geringer ist als das, welches er besitzt.

Aber eben dies Wasser, welches den Durst und das Verlangen nach den erschaffenen Dingen löscht, erregt den Durst und das Verlangen nach dem Schöpfer. Diejenigen, welche Geschmack an den göttlichen Dingen finden, verlangen mit einer leidenschaftlichen Begierde danach, die mit dem Geschmacke zunimmt, den sie daran finden. „Die trinken, werden immer noch Durst empfinden.“ (Eccl. 24, 29.) Indem sie Gott durch die Gnade besitzen,

verlangen sie, ihn in der Herrlichkeit des Himmels zu besitzen. Sie streben danach, von der dunkeln Erkenntnis des Glaubens zum hellen Lichte der Herrlichkeit zu gelangen. Diese Wirkungen der Gnade, den Durst zu löschen und zu erregen, sind also einander nicht entgegengesetzt, sondern notwendig miteinander verbunden. Denn wenn das Verlangen nach Gott erregt wird, so muß notwendig das nach den Geschöpfen erlöschen, da sich all das Gute, das sich in ihnen befindet, mit einer unendlich größeren Vollkommenheit in Gott befindet.

Wer daher Gott besitzt, der hat alles, und er kann weiter nichts mehr verlangen. Ebendeshalb spricht er: Mein Gott und mein Alles! In Gott ist alles, außer Gott ist nichts. Ich verlange nach Dir, mein Gott, der Du alles Wünschenswerte bist, und in dem ich alles finde, was man wünschen kann. Ich liebe Dich, mein Gott, der Du aller Liebe würdig bist, und in dem ich alles finde, was man lieben kann. Besitze ich Dich, so besitze ich alles in Dir. Verliere ich Dich, so verliere ich alles mit Dir.

41.

Die Liebe zu Gott

ist eine Liebe, die unser ganzes Ich umschließt.

Augustinus sagte von einem Freunde, den ihm der Tod entrissen, er sei die Hälfte seiner Seele

gewesen; er wollte daher nicht mehr leben, um nicht halb leben zu müssen; und er wollte auch nicht sterben, damit sein Freund nicht ganz stürbe. Geht schon die menschliche Freundschaft so weit, wie weit wird dann erst die göttliche Freundschaft gehen? Übt ein Mensch eine solche Macht über einen Menschen aus, welche Macht wird dann nicht Gott über ein Herz ausüben, das sich ganz und gar seiner heiligen Liebe weiht?

Der heilige Paulus sage es uns, der durch die Liebe in Jesu Christo ganz aufging: „Ich lebe, doch nicht ich, sondern Jesus Christus lebt in mir." (Gal. 2, 20.) Jesus Christus ist mein Leben, nicht ein Teil von mir, sondern mein ganzes Ich. O Macht der göttlichen Liebe! sie raubt mich mir selbst und durchdringt mich. Wer lebt, ist nicht ich, sondern Jesus Christus, weil all mein Denken, all mein Wollen nur darin besteht, an Jesum Christum zu denken und Jesum Christum zu lieben. Ich kann daher nicht sagen: Ohne Jesu Christo bin ich nur die Hälfte von mir, sondern ich muß mit dem heiligen Paulus sagen: Ich bin nichts. „Wenn ich die Liebe nicht habe, so bin ich nichts." (I. Kor. 12, 2.) Wenn ich ohne die Liebe Jesu Christi bin, so bin ich ohne mein eigenes Wesen; denn mein übernatürliches Wesen, das geistige Leben meiner Seele, hängt ebenso von der Liebe Jesu Christi ab, wie mein natürliches Wesen und mein leibliches Leben durch die Vereinigung der Seele und des Leibes bedingt ist.

Das Leben des Menschen ist nichts anderes als die Vereinigung der Seele und des Leibes; ebenso ist das Leben meiner Seele nichts anderes, als die Vereinigung meiner Seele mit Jesu Christo durch die Liebe. O mein Gott, mein ganzes Wesen und mein höchstes Gut! möge ich immer in Dir und durch Dich leben, damit ich nicht sterbe und nicht in mir selbst nur das Nichts erfasse. O göttliches Leben meiner Seele, mein Erlöser Jesus Christus, Deine Liebe schlage so tiefe Wurzeln in meinem Herzen, sie umschlinge mich mit ihren göttlichen Fesseln so fest, daß ich mit Deinem geliebten Apostel, dem heiligen Paulus, sprechen kann: „Wer will uns trennen?“ (Röm. 8, 35.)

Drittes Buch.

1.

Die Liebe zu Gott

erfreut Gottes Herz.

Die Freude, eine Wirkung der göttlichen Liebe, ist eine gewisse angenehme Empfindung, welche Gott, das höchste Gut, der Seele zu teil werden läßt. Sie ist eine Leben spendende Süßigkeit, welche dem liebenden Herzen die Gottheit in sich selbst fühlbar macht. Gleichwie jedes Ding seine besonderen Eigenschaften hat, so hat auch sie ihren besonderen Geschmack. Welches wird daher der Geschmack der unendlichen Güte Gottes sein? Er wird ohne Zweifel unendlich sein und eine unendliche Süßigkeit in die Seele dessen gießen, der ihn mit Liebe genießt. O Süßigkeit, welche allein das Paradies entzückt! O Lieblichkeit, welche jede Seele, die dich mit Liebe

genießt, beglückt! O Gottheit, Du bist allein das Meer und die Quelle aller Süßigkeit; nur in Dir und durch Dich ist alle Wonne.

Sie sollen hierher kommen, die Sklaven der Welt, und uns sagen, welchen Geschmack sie ohne Gott an den irdischen Dingen finden. Ein bitterer Geschmack ist es ohne Zweifel, der aber mit einer falschen und scheinbaren Süßigkeit bedeckt ist. Wie es sich aber auch mit dieser Süßigkeit verhalten mag, sie ist am Ende doch nur ein Tropfen, wenn man sie mit dem unermeßlichen und unendlichen Meere der göttlichen Lieblichkeit vergleicht.

Und weiter: Dieser kleine Tropfen ist von der Art, daß er auch zu einer ewigen Bitterkeit führt. Warum wollet ihr nun für einen vergifteten Tropfen für immer die Quelle der göttlichen Freuden verlieren? Öffnet also die Augen, erhebet euere Gedanken zum wahren Genusse der ewigen Güter, liebet die ewige und unermeßliche Annehmlichkeit Gottes, dann werdet ihr finden, daß sich in ihr allein die der Liebe würdige Güte, der wahre Genuß, der unser Herz entzückt und befriedigt, und der wahre Friede findet, der unserem Geiste Ruhe und Heiterkeit verleiht.

O Gottheit meines anbetungswürdigen Herrn und Meisters, mögen Deine Unendlichkeit, Deine Unermeßlichkeit, Deine Ewigkeit, Deine unaussprechliche Schönheit, Deine göttliche Süßigkeit mein Herz

so sehr in sich aufnehmen, daß es, sich selbst abgestorben, nur für Dich allein lebt!

2.

Die Liebe zu Gott

macht unfähig, Böses zu thun.

Der erste Grad der Liebe ist, daß sie die Seele zum Bösen matt, schwach, unfähig macht. „Sobald die Seele anfängt, Gott zu lieben, wird sie unfähig, zu sündigen," kraftlos, sagt der heilige Thomas. Das ist die erste Stufe, welche die Seele auf der Leiter der göttlichen Liebe erreicht: sie haßt und flieht die Sünde und wird unfähig, sie zu begehen. Glückliche Schwachheit! sie führt nicht zum Tode, sondern zum Tode des Todes, d. h. der Sünde.

O, wer wird mir verleihen, daß ich so unfähig werde, und diese Schwäche in allen Sinnen meines Leibes und in allen Fähigkeiten meiner Seele fühle! Möge mein Geist keinen Gedanken mehr fassen können, der nicht für Gott ist; möge mein Wille nichts Erschaffenes lieben können, es sei denn in Gott und für Gott. Mögen meine Augen alle Kraft zur Betrachtung der eiteln und vergänglichen Dinge der Erde verlieren. Möge meine Zunge keine anderen Worte sprechen können, als solche, welche die Liebe zu Gott einflößt, und welche zur Liebe zu Gott ermuntern. Möge mein ganzes Wesen unver-

mögend, ohne Kraft, tot für die Sünde, für den Teufel und für das Fleisch sein.

Ich bin kraftlos, Herr, und ich will von dieser Schwäche nicht geheilt werden. Ich will mich gern in meiner Schwachheit rühmen, in ihr soll mein ganzer Ruhm und meine ganze Glückseligkeit liegen, weil die Tugend in dieser Schwachheit vollkommener wird. In dieser heilsamen Schwäche befestigt sich die Gnade der Seele, und ihre Hoffnung auf die Herrlichkeit wird fester.

3.

Die Liebe zu Gott

macht stark und fähig zu allem Guten.

Der zweite Grad der göttlichen Liebe bewirkt, daß man unaufhörlich den Geliebten sucht. Ich will meine Liebe suchen. Ich will sie vor allem da suchen, wo seine heiligste Mutter sie suchte und fand, in einer tiefen Kenntnis meiner selbst. Ich will sie zweitens da suchen, wo Magdalena sie suchte und fand, nämlich zu den heiligen Füßen meines lieben Herrn am Kreuze, indem ich vor Schmerz, ihn beleidigt zu haben, weine. Ich will sie drittens da suchen, wo die heiligen Märtyrer, die heiligen Bekenner sie suchten und fanden, nämlich am heiligen Holze des Kreuzes, in den Schmerzen des Leibes und in der Marter des Herzens.

Das ist die Wirkung der Schwäche und Kraftlosigkeit, welche durch die göttliche Liebe verursacht wird. Je schwächer die Seele zum Bösen ist, desto stärker ist sie zum Guten. Sie ist tot für alles, was auf Welt und Sünde Bezug hat, und sie ist ganz Leben für das, was sich auf Gott und auf seine Verherrlichung bezieht. Siehe, die Märtyrer sind so tot für die Erde und die Sünde, daß sie unfähig zu sein scheinen, sündigen zu können. Sieh', welche Stärke und Standhaftigkeit sie in der Ausübung der heldenmütigsten Tugenden zeigen.

O heilige und göttliche Liebe, das sind deine Werke und die Wirkungen deiner Macht. Du machst lässig und glühend zugleich; lässig für die Erde, und glühend für den Himmel. Möge mein Herz schwach sein und glühen, möge mein Fleisch schwach sein und glühen, damit nicht bloß meine Seele, sondern auch mein Leib sich einzig dem Dienste der göttlichen Liebe weihe und darin aufgehe!

4.

Die Liebe zu Gott

macht unermüdlich im Schaffen.

Die göttliche Liebe macht unermüdlich im Wirken. „Die wahre Liebe," sagt der heilige Gregor, „ist nie müßig, sie vollbringt Großes, sobald sie in der Seele ist; will man nicht thätig

sein, so ist dies ein Beweis, daß man keine Liebe hat.“ Ja, die Liebe wirkt nicht bloß in diesem Grade, sondern „sie vollbringt auch Großes,“ sagt der heilige Thomas, „und hält es für etwas geringes; sie thut viel, und hält es für wenig; sie wirkt lange, und in ihren Augen ist es nur ein Augenblick.“

Das darf uns nicht wunder nehmen, weil die Liebe das Herz erweitert und es groß macht. Gott allein ist größer als der, welcher in der Liebe lebt. „Nichts,“ sagt der heilige Augustin, „übertrifft die Seele an Größe, welche die Liebe besitzt, als der, welcher die Liebe gegeben hat.“

O Liebe, erweitere mein Herz, damit ich immer und unermüdlich alles thue, was dein Wohlgefallen und deine Ehre verlangt. Ich Unglücklicher! Wirke ich wenig, so ist dies ein Beweis, daß ich wenig liebe. Ich möchte weit mehr und ohne Ende lieben. Gieb mir, o Herr, die Kraft, daß ich mehr und ohne Ende wirke.

5.

Die Liebe zu Gott

verleiht eine unüberwindliche Geduld.

Die heilige Liebe verleiht eine unüberwindliche Geduld. Sie vollbringt Großes, und sie erträgt Großes. Nicht zufrieden damit, Großes zu thun,

will sie auch Fruchtbares und selbst den Tod erleiden. „Die Liebe ist geduldig.“ Sie freut sich und rühmt sich im Leiden; sie verlangt zu leiden und zu sterben, um sich dem Geliebten wohlgefälliger zu machen. Es ist ein großer Beweis der wahren Liebe, wenn man unaufhörlich leidet. Dieses beständige Leiden bewirkt, daß eine Liebe stirbt, und eine andere lebt: die Eigenliebe findet darin den Tod, und die Liebe zu Gott findet darin das Leben.

O glücklicher Tod der Eigenliebe, o begehrenswertes Leben der heiligen Liebe! Mein Leib ist bereit zu allen Mühsalen, zu allen Schmerzen. Dasselbe Schwert, welches ein Leben zerstört, erweckt ein anderes. Dasselbe Eisen, welches mich in einen Kerker fesselt, läßt mich frei durch die unermeßlichen Räume des Himmels wandeln. Dieselbe Folter, welche mich martert, erfüllt mich mit Freude.

O Liebe, die du kreuzigst und herrschen lässest, Liebe, die du tot und lebendig machst, dir opfere ich alle meine Eigenliebe. Ich bin ohne Liebe und ohne Herz, um nur mit deiner Liebe zu lieben und mit deinem Herzen zu leben. O herrlicher Tausch! o höchste Glückseligkeit, wenn man Liebe für Liebe giebt, ohne die Liebe der Welt lebt, um immer von der göttlichen Liebe zu leben.

6.

Die Liebe zu Gott

macht ungeduldig im Verlangen nach dem Besitz Gottes.

Unüberwindlich in ihrer Geduld, macht die Liebe zu Gott ungeduldig in der Sehnsucht nach dem Besitze ihres Gegenstandes. Und mit je mehr Ungeduld sie nach dem Anblicke Gottes seufzt, mit desto mehr Geduld erträgt sie die Leiden des gegenwärtigen Lebens. O Ungeduld der göttlichen Liebe, geheimnisvolle Quelle der Geduld! Wohl dem, der ungeduldig nach dem Himmel ist, er wird geduldig sein auf dieser Erde!

Das Maß der Glut des Verlangens und der Ungeduld der Liebe ist die Güte und Schönheit des göttlichen Geliebten. Diese Güte ist aber unermeßlich und diese Schönheit ist unendlich! „Mit welcher Inbrunst, mit welcher Ungeduld des Verlangens," sagt der heilige Thomas, „sollst du also nicht das wünschen, was dich, wenn es dir einmal gegeben ist, ewig leben läßt?"

Gieb mir ein solches Verlangen, o Herr, ein heißes, heftiges, ungeduldiges Verlangen nach der Ewigkeit, nach dem Himmel, nach Gott, nach Jesu Christo, nach Maria, nach den Heiligen, nach den seligen Geistern, damit ich mit der äußersten Unge-

duld die wenigen Tage, welche ich noch zu leben habe, damit zubringe, Deinen heiligen Willen in allen Dingen zu erfüllen.

7.

Die Liebe zu Gott

wird von der göttlichen Liebe beflügelt.

Die heilige und göttliche Liebe bewirkt, daß man eilt; sie giebt dem Herzen dessen, der liebt, Flügel, damit er eile und fliege über alle Geschöpfe hinweg, ohne bei irgend einem zu verweilen. Sie ist eine glühende Liebe, die von Durst, ihr Ziel zu erreichen, verzehrt wird, und schnell in ihrem Laufe. Und je glühender sie ist, desto schneller ist sie in ihrem Laufe, desto schneller in ihrem Fluge: sie schreitet über alle Geschöpfe hinweg, verachtet alle Geschöpfe, und richtet ihre Gedanken, ihre Wünsche und ihre Neigungen nur auf das höchste Gut.

„Gleichwie der Hirsch verlangt nach der Wasserquelle, also verlangt meine Seele nach Dir, o mein Gott.“ (Ps. 41, 2.) O Quelle ohne Anfang und ohne Ende, Quelle der ewigen Wonnen, wann werde ich zu Dir gelangen? Wann werde ich meinen Durst in Deinem Wasser löschen? Wann wird meine Seele ohne alle Vermittlung eines Geschöpfes in Gott allein selig sein? Wann wird der Tag erscheinen, der sich nicht neigt, das

Licht ohne Finsternis, der Friede ohne Störung, die Glückseligkeit ohne Beimischung irgend eines Übels? O, wie selig ist die Seele im Besitz dieser Seligkeit!

„Als ich über alles hinweggeeilt war, fand ich ihn, den meine Seele liebt.“ (Cant. 3, 4.) Ich habe meine Liebe gefunden, aber wann? Als ich über alles hinweggeschritten war, d. h. als ich mich vom Niedrigsten zum Höchsten aufschwang, als ich eilte, als ich flog, indem ich von allem Erschaffenen hinwegging, darüber hinwegschritt, es verachtete. Ich will daher heißer lieben, um schneller auf dem Wege Gottes vorankommen zu können.

8.

Die Liebe zu Gott

macht die Seele kühn im Hoffen.

Die heilige Liebe flößt eine erstaunliche Größe des Mutes ein; sie macht den, in welchen sie herrscht, kühn und großmütig: sie hofft und wagt große Dinge. Sie begnügt sich nicht damit, zu den Füßen des Geliebten zu sitzen, sie verlangt nach dem Kusse seines heiligen und göttlichen Angesichts, nach seinen Umarmungen.

O himmlische Kühnheit, die du unser Herz erhebst und edelgesinnt machst, du bewirkst, daß es

mit kleinen, und selbst mit mittelmäßigen Dingen nicht zufrieden sein kann, sondern daß es immer nach dem strebt, was das Höchste ist, nach der größeren Ehre Gottes. Sieh' hin auf den Edelsinn der Apostel, höre den heiligen Paulus: „Wir wünschen lieber abwesend vom Leibe und gegenwärtig bei dem Herrn zu sein.“ (2. Kor. 5, 8.) Es dauert uns zu lange, bis wir diesen Leib verlassen dürfen, um mit Gott vereinigt zu werden. O edler Geist! er schätzt das künftige Leben zu hoch und verachtet das gegenwärtige; er sehnt sich nach dem göttlichen Leben, und achtet das menschliche Leben für nichts.

O heilige Befreiung von diesem sterblichen Leibe! Sie entfernt uns von der Welt, von unseren Feinden, von den Gefahren und den Leiden der Welt, und zwar nicht auf einem langen Wege, sondern durch einen einzigen Schritt, der im Tode gemacht wird, wenn die Seele, an der Grenze der Zeit angelangt, durch einen einzigen kurzen Seufzer ihren Pilgerlauf beschließt, und in das Vaterland eingeht, um sich Gottes, ihres Herrn, und Mariens, ihrer Königin, zu erfreuen. Ich liebe, Herr, ich liebe, und ich bin glückselig. Ich will frei von diesem Leibe leben und bei Gott sein: ich will fern sein von diesem Leibe, und mich bei Gott sehen.

9.

Die Liebe zu Gott

bildet einen unauflöslichen Knoten mit Gott.

Die heilige und göttliche Liebe bildet eine innige Verbindung mit Gott; sie fesselt die Seele durch ein unauflösliches Band an Gott. Diese Stufe ist vollkommener als alle bisherigen. Bei den bisherigen sehen wir eine Entfernung von Gott; bei dieser findet eine Vereinigung statt. Wer schmachtet, ist entfernt von Gott; wer zu Gott eilt, ist entfernt von Gott, u. s. w. Wer aber umarmt, der hält in seinen Händen; wer in seinen Händen hält, der berührt; wer berührt, der ist nicht entfernt. Auf den früheren Stufen liebt die Seele, und wird geliebt; sie sucht, und sie wird gesucht; sie ruft, und sie wird gerufen. Auf dieser Stufe aber „reißt," wie sich der heilige Thomas ausdrückt, „die Seele hin und wird hingerissen, sie hält und wird gehalten, sie umarmt und wird umarmt; und durch die Vereinigung der Liebe bildet sie nur eins mit Gott."

Es ist jedoch zu bemerken, daß es auf dieser Stufe Seelen giebt, welche gleichsam vorübergehende Gäste sind: sie kommen und gehen; sie umarmen sich innig und trennen sich. Aber es giebt andere, welche gleichsam Bewohner sind, welche sich dauernd auf-

halten. Diese Seelen halten ihren Geliebten, und lassen es nicht zu, daß er sich von ihnen trenne. Sie sind so fest an Gott gebunden, daß sie sich um keiner Ursache willen von ihm trennen, sondern mit dem Apostel sprechen: „Wer wird mich trennen von der Liebe Jesu Christi?“ Gar kein Geschöpf. Nichts wird mich trennen von der Quelle, da es mir nur einen Tropfen versprechen kann.

Ich liebe Dich, o Herr, und bleibe unauflöslich mit Dir vereinigt; ich umarme Dich, ich halte Dich, ich berühre Dich; ich halte Dich fest umschlungen und lasse Dich nie mehr von mir.

10.

Die Liebe zu Gott

ist eine unendlich liebliche Liebe.

Die Liebe, welche die Seele so innig mit Gott vereinigt, bewirkt auch, daß sie von süßem Feuer brenne. Gleichwie es in der Wärme drei Grade giebt, die Wärme, die Hitze, die Glut, so giebt es auch in der göttlichen Liebe Grade, und der höchste Grad der Liebe ist in der Glut. Dieser Grad ist sehr stark, sehr intensiv und zugleich sehr angenehm. Wer diesen Grad erreicht, der brennt auf eine für die Ehre Gottes, für den Nächsten und für sich selbst höchst nützliche Weise; diese Glut ist frei von jedem Schmerz, und dadurch wird sie höchst angenehm.

Derer aber, die auf diese Weise brennen, sind wenige. „Unter den Beschaulichen," sagt der heilige Gregor, „findet man solche, welche Wärme und Hitze haben, aber wenige, welche Glut haben und welche in Jerusalem sitzend das göttliche Feuer empfangen," d. h. welche im Geiste im Himmel wohnen und von der göttlichen Liebe brennen. O himmlische Seraphim, in denen sich Wärme, Hitze und Glut zugleich finden, vertilget und ertötet die Kälte meines Herzens durch die höchste Glut, die euch verzehrt. O, wenn mein Herz brennte, mit welcher Süßigkeit würde es lieben!

O Liebe, o über alles liebliche Glut, ohne Pein, ohne Mühsal, ohne Schmerz! „Und es ist auch ganz erklärlich," sagt der heilige Bernhard, „daß die aus dem Leibe verbannte Seele die Schmerzen des Leibes nicht fühlt." Wenn die Seele in Gedanken nicht im Leibe ist, sondern anderswo, wenn sie in den Wunden des Erlösers oder in der Herrlichkeit der Heiligen weilt, so fühlt sie die Leiden des Leibes nicht. Und dieses Gefühl des Schmerzes wird ihr nicht durch das Staunen, welches das, was sie betrachtet, verursacht, sondern durch die Glut der Liebe genommen, von der sie brennt. Sie leidet allerdings an den Sinnen, aber der Schmerz der Sinne verliert sich in den lieblichen Empfindungen, welche die göttliche Liebe hervorruft.

11.

Die Liebe zu Gott

macht ganz gottähnlich.

Das ist das erhabene Amt der göttlichen Liebe, daß sie das Bild seinem Urbilde, die Seele Gott ähnlich macht, je nach der Fähigkeit und Heiligkeit eines jeden. Der höchste Grad dieser Ähnlichkeit ist in der heiligsten Seele Jesu Christi vorhanden wegen der persönlichen Vereinigung des Wortes. Bei den übrigen Geschöpfen wird diese Ähnlichkeit durch ihren Zutritt bei Jesu Christo bewirkt; und sie ist größer oder kleiner, je nachdem die Geschöpfe Jesu Christo, dem göttlichen Mittler, mehr oder minder nahe sind.

Zwischen Jesu Christo und den übrigen Geschöpfen steht aber die glorreiche Jungfrau Maria, welche an Erkenntnis und Liebe alle erschaffenen Personen zusammengenommen unaussprechlich überragt. Und wenn man vom Engel sagt, daß er ein reiner, sehr reiner, flecken- und fehlerloser Spiegel ist, was soll man dann von der Königin der Engel sagen? In diesem Spiegel betrachten sich nach Jesu Christo alle Engel und alle Heiligen Gottes und sehen, welche Stufe der Gnade und der Herrlichkeit sie besitzen.

Ich verehre Dich, o seligstes Ebenbild Gottes,

das Du den unermeßlichen Glanz des ewigen Lichtes in einem so hohen Grade in Dir trägst. Liebeerfüllter Spiegel, göttliches Meisterwerk der unendlichen Liebe, erwirke uns diese Liebe, erwirke uns die Gnade, daß wir zu Deiner Ehre und zur Ehre Deines göttlichen Sohnes immer in dieser heiligen Liebe leben und in dieser heiligen Liebe sterben. Amen.

12.

Die Liebe zu Gott

ist eine unüberwindliche Liebe.

Wie kann es wunder nehmen, o Liebe, daß du unüberwindlich bist, da du die Liebe des Gottes bist, der nicht überwunden werden kann? Es ist dies die Eigenschaft der göttlichen Liebe, die Liebe der Geschöpfe, von welcher Art sie auch sein mag, nimmt an diesem Vorzug nicht teil. O Liebe, du erhältst deine Stärke von dem, welchen du zum Gegenstande hast, du bist unüberwindlich in Gott, du bist allmächtig in Gott. Bleibe in Gott, befestige dich in Gott, lebe in Gott, und du wirst furchtbar sein für die Welt, schrecklich für die Hölle und der Gegenstand der Bewunderung des Himmels und der Erde. Von Gott geliebte Seele, stimme an das Lied der Liebe, danke deinem Wohlthäter, daß er sich deiner Liebe in Huld annimmt.

O aller Liebe würdiger Gott, höchstes Gut, unendliche Liebenswürdigkeit, unendliche Schönheit, von welcher Liebe müßte ich nicht für Dich entbrannt sein! Wie seufze ich, daß ich Dich so wenig liebe! Von nun an wenigstens will ich nur Dich lieben. Welche Scham aber bedeckt mein Angesicht, wenn ich daran denke, wie oft ich Dich verlassen habe! Was habe ich verlassen! und was habe ich dafür gefunden? Meine Sünde schwebt immer vor meinen Augen. Die Schuld liegt an mir allein; ich allein habe gesündigt; ich allein war blind bei einem so großen Lichte, taub bei einer so lauten Stimme und undankbar gegen so viele Wohlthaten.

Wie soll ich also dem Herrn vergelten? Ich will ihm Liebe für Liebe vergelten, Liebe für meine Sünden, Liebe für meine Beleidigungen. Mein Gott, ich möchte Dich so sehr lieben, als ich Dich beleidiget habe; ich möchte Dich noch unendlich mehr lieben, ich möchte Dich ewig lieben.

13.

Die Liebe zu Gott

ist eine untrennbare Liebe.

Der Grund, weshalb die Liebe zu Gott eine unzertrennliche genannt wird, ist, weil sie unüberwindlich ist. Sie ist eine an Gott gekettete Liebe,

eine innig vertraute Liebe, eine durchdringende Liebe, eine durch das doppelte Band der Erkenntnis und der Zuneigung umschlungene Liebe. O, wer wird mir verleihen, daß mein Herz durch Bande, durch Ketten, durch Nägel so mit Gott vereinigt sei, daß es sich zu keiner Zeit und aus keiner Ursache von ihm trennen kann, und daß es durch diese Liebesvereinigung ein Geist und ein Wille mit ihm werde!

Welche Fülle des Glückes für mich, wenn es mir verliehen wäre, immer mit dem vereinigt zu sein, der mein Endzweck ist; mit dem, der das Leben ist! Willst du, meine Seele, zu dieser Glückseligkeit gelangen? Trenne nicht die Erkenntnis von der Liebe; betrachte dein Gut, liebe dein Gut; betrachte deinen Gott, liebe deinen Gott. Das Auge richte sich auf das Wahre, und das Herz auf das Gute.

Möge ich dich erkennen, o höchste Wahrheit! Möge ich dich lieben, o höchste Güte! Möge ich unzertrennlich mit dir vereinigt sein, o erhabene Ewigkeit!

14.

Die Liebe zu Gott

ist eine unermüdliche Liebe.

„Da, wo die Liebe ist, giebt es keine Mühe, man fühlt nur die Süßigkeit,“ sagt der heilige Bernhard. Die Liebe triumphiert über

alle Beschwerden; und es liegt so viel Süßigkeit in ihr, daß sie keine Ermüdung fühlt. Die Anstrengungen vermindern und erschöpfen die Kräfte des Leibes, die Liebe aber stellt die Kräfte der Seele wieder her und vermehrt sie. „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark," sagt der Apostel. (2. Kor. 12, 10.) Während das Fleisch unter der Last der Anstrengungen erschöpft wird, stärkt sich der Geist durch die Macht der Liebe. Und wenn es eine wahrhaftige Liebe, die heilige und göttliche Liebe ist, dann macht sie den Leib gewissermaßen unermüdlich in den leiblichen Anstrengungen; wie weit mehr wird sie dann nicht den Geist in den geistigen Anstrengungen unermüdlich machen? Und was wird diese Liebe bewirken, wenn sie sich einzig damit beschäftigt, zu lieben?

Ich möchte ganz Herz sein, damit mein ganzes Wesen lieben könnte. Gleichwie dies Herz in beständiger Bewegung ist, um dem Leibe Lebenskraft zu verleihen, so möchte ich, daß es in unaufhörlicher Liebesthätigkeit sei, um der Seele das Leben zu geben und zu erhalten.

Die Sonne fühlt keine Ermüdung, indem sie ihre Strahlen ausgießt, und auch das Feuer nicht, wenn es seine Wärme verbreitet. Ebenso verhält es sich mit der Seele, welche frei von Leidenschaft ist. Sie setzt der Liebe nicht nur kein Hindernis entgegen, sondern die Liebe ist für sie leicht und süß und gleichsam natürlich. Schwer fällt ihr nur,

nicht zu lieben, Müdigkeit fühlt sie nur, wenn sie nicht in der Liebe thätig ist. Es ist eine süße Ruhe, ein Schlaf des Paradieses für sie, immer zu lieben, ohne Unterbrechung zu lieben.

15.

Die Liebe zu Gott

ist eine unveränderliche Liebe.

Die Liebe ist unveränderlich, weil ihr Gegenstand sich nie verändert. Wer wahrhaftig liebt, der hat immer das höchste Gut, das er liebt, vor Augen. „Eine inbrünstige Liebe," sagt der heilige Augustinus, „kann nicht umhin, den zu sehen, den sie liebt; denn sie bedient sich der Geschöpfe als eben so vieler Spiegel, welche ihr ihren Gott darstellen." Daher sagt der Weise: „Ein heiliger Mensch bleibt in der Weisheit, wie die Sonne; aber ein Thor ist veränderlich wie der Mond." (Ekkl. 27, 12.) Wer seinen Gott vollkommen liebt, der bleibt stets unveränderlich wie die Sonne in ihrem Glanze; wer aber die Welt liebt, der verändert sich immer wie der Mond in seinem Lichte.

Was ist größer und nützlicher, als der Unbeständigkeit der Welt und den Wechselfällen der Geschöpfe nicht unterworfen zu sein und mitten in dieser beständigen Veränderung unveränderlich zu bleiben?

Was ist größer und vorteilhafter, als immer in demselben Zustande beständig in seinen Gedanken und beständig in seinen Neigungen zu bleiben und stets in einem einzigen Verlangen zu beharren, ein Verlangen nach der göttlichen Liebe und der ewigen Herrlichkeit?

„Das menschliche Herz, welches nicht immer das Verlangen nach der Ewigkeit hegt," sagt der heilige Augustin, „kann nicht beständig sein." — Willst du beständig sein, dann habe immer nur ein einziges Verlangen; verlange nicht nach allem, was dir in den Sinn kommt; dein einziges Verlangen sei Gott allein. Sprich mit dem Propheten: „Du bist der Gott meines Herzens und ewig mein Anteil."

16.

Die Liebe zu Gott

ist eine unersättliche Liebe.

„Wer," sagt der heilige Bernhard, „nur den Hunger zur Nahrung hätte, würde um so mehr Hunger haben, je mehr er äße." Von dieser Art ist nun aber die Liebe zu Gott; sie ist die Nahrung und der Hunger der Seele zugleich." Die Nahrung, weil sie die Seele erhält; und der Hunger, weil sie beständig das Bedürfnis Gottes in ihr erweckt. „Die mich essen,

hungern immer." (Ekkl. 24, 29.) Und sie haben so großen Hunger, daß sie sich in diesem Leben nie sättigen können, und daß die Sättigung für sie nur im künftigen Leben stattfinden wird.

Der Grund davon ist leicht einzusehen, der Gegenstand der Liebe ist Gott, in welchem die Seele unaufhörlich immer größere Liebenswürdigkeiten entdeckt. Die Liebe wird also durch das Lieben nie gesättigt; sie verlangt, immer mehr zu lieben, weil sie ihren Geliebten immer liebenswürdiger findet. Und was kann ein Tropfen unserer Liebe in Vergleich mit dem Meere der Güte und Schönheit Gottes sein? Das ist die Macht der heiligen Liebe; sie ist in der Seele Sättigung und verzehrender Hunger; Sättigung hinsichtlich der Geschöpfe, und Hunger nach dem Schöpfer; Sättigung in betreff der Erde, Hunger nach Gott und den ewigen Dingen im Himmel.

O meine Seele, sieh', was lieben heißt! „Wenn ich liebe," sagt der heilige Bernhard, „so liebe ich die Liebe, so liebe ich den Hunger, so liebe ich das Verlangen." Durch Liebe also, o meine Seele, nimmst du an Liebe zu, du bleibst nicht stehen in Liebe, du bist immer satt, und wirst immer von Hunger verzehrt; satt durch das, was du besitzest, und hungrig nach dem, was du noch nicht besitzest.

O mein Gott, o unendliche Liebe, errege, bis Du mir Deine Herrlichkeit offenbarst und dadurch ewig alle Wünsche meiner Seele erfüllst, und sie

die Sättigung der Seligkeit füllen lässest, nach der sie seufzt, — in meiner Seele einen immer heißeren Durst nach Dir, und eine immer größere Abneigung vor allem, was nicht Dein ist.

17.

Die Liebe zu Gott

ist eine Liebe, die alle andere Liebe ausschließt.

Die göttliche Liebe gestattet keine Teilung. Wer alles giebt, verlangt alles. Mein Gott, Du bist für mich alles: und ich sollte für Dich nicht alles sein? Die Liebe zu Gott will allein sein: du kannst nicht Gott und die Geschöpfe zugleich lieben. Der Friede Gottes ist einzig: du kannst den Frieden Gottes und deinen Frieden nicht zugleich genießen. Der Genuß Gottes ist einzig: dasselbe Herz kann nicht den göttlichen Genuß und den irdischen Genuß zugleich besitzen.

O Liebe, die du keine andere Gemeinschaft gestattest, als die Gemeinschaft Gottes, ich begreife dich. Kann ich meinen Gott lieben, wie er es verdient, wenn eine einzige von meinen Neigungen auf die Erde gerichtet ist? Du allein, mein Gott, verdienst alle Liebe, die mein Herz besitzt. Du giebst Dich mir ganz und gar: muß ich mich Dir nicht auch ganz und gar hingeben? O einsame Liebe, einzige Liebe, Liebe, die keine fremde Gemein-

schaft gestattet, glühe in meiner Seele! Das ist all mein Verlangen. Möge ich den mit einer einsamen ausschließlichen Liebe lieben, der an sich selbst eine Einheit ist! Möge ich den mit einer und einer einzigen Liebe lieben, der allein gut und der einzig Gute ist! „Der, welcher allein, und einzig ist, verlangt eine alleinige und einzige Liebe.“ Gott allein, alles für Gott allein!

Das lehrt uns auch die Erfahrung. Ich fühle, wenn ich Gott liebe, daß mein Herz in meiner Brust sich spaltet. Es schwingt sich nach oben; was sag' ich? Es fliegt, es erhebt sich über die Seraphim, und sieh', in einem Augenblick befindet es sich außer und über allem Erschaffenen. Es sieht die Geschöpfe nicht, es sieht nur seinen Gott. Es ist nichts anderes mehr da als Gott, Gott allein; es giebt dann keine andere Liebe mehr als die Liebe zu Gott. Auf dieser Höhe verliert die Seele alles Erschaffene aus dem Auge, sie sieht, sie liebt nur Gott! Mein Gott, mit dieser einzigen, einsamen Liebe verdienst Du geliebt zu werden; mit dieser Liebe will ich Dich lieben. Ungeteilt nur gebührt sie meinem Gott allein!

18.

Die Liebe zu Gott

ist für uns Menschen unzugänglich auf Erden.

Die Seele strebt auf zwei Arten nach Gott: entweder durch Schritte zu ihm hin, oder durch plötzliche Entzückungen; entweder gehend oder fliegend; unterstützt vom Bräutigam, oder entzückt durch den Geliebten. O unzugängliche Liebe! o erhabene und geheime Liebe! o himmlische Liebe, die du deine Geliebten in einem Meere von Süßigkeit erquickst und entzückst! Es liegt in niemandes Macht, sich dir zu nahen. Es ist das Werk der höchsten Liebe, die Seele bis zu dir zu erheben. Der Lohn der Bestrebungen und das Ziel der Liebe ist der Eintritt in das Allerheiligste, wo das Manna der göttlichen Süßigkeit verborgen ist. Das ist der dritte Himmel, in den der heilige Paulus in einer Entzückung versetzt worden ist. Das ist das himmlische Festmahl, zu dem die heilige Magdalena siebenmal des Tages geladen wurde, und wo sie sich mit göttlicher Speise nährte. O glückselige Stunde, die nur zu schnell verfließt! O höchst glückselige Zeit! O Vorgeschmack des Paradieses! Aber er dauert kurze Zeit, er vergeht schnell; und die Seele des Gerechten fällt siebenmal des Tages von der

Höhe der himmlischen Tröstungen in die von der Natur unzertrennliche Armseligkeit zurück.

O Liebe! o Freude! o angenehme Empfindung! Du bleibst unzugänglich für uns auf Erden, weil das Gewicht des Leibes den Aufschwung der Seele verhindert; aber du bist zugänglich im Himmel! Im Himmel nur werden wir zu dir gelangen, werden wir dich sehen, werden wir dich besitzen, werden wir von deinem Leben leben, werden wir mit dir göttlich, ewig vereinigt, in deiner unendlichen Süßigkeit verloren sein, und nie fürchten dürfen, je aus deinen Armen gerissen zu werden. Liebe zu Gott, unnahbare Liebe, eile und lasse Schranken fallen, welche uns trennen. Es komme, o es komme recht bald der Augenblick, wo wir uns in deine Arme aufschwingen, dich in der vollen Klarheit deines göttlichen Wesens betrachten und die ganze Fülle deiner göttlichen Süßigkeit genießen!

19.

Die Liebe zu Gott

ist demütig und ehrerbietig.

Die Seele, welche liebt, naht sich Gott mit Demut und Ehrerbietung, indem sie immer zwei Augen offen hat, das eine, um die Größe Gottes zu betrachten, das andere, um auf ihre eigene Niedrigkeit herabzusehen. Die heilige Jungfrau Maria

giebt uns das vollkommenste Beispiel. „Sie hatte," sagt der heilige Bernhard, „beständig die göttliche Majestät und ihr eigenes Nichts im Auge."

Das ist in Kürze die große Kunst, Gott zu lieben. Sie besteht in zwei entgegengesetzten Bewegungen, in zwei entgegengesetzten Bestrebungen. Die Seele erhebt sich zur Größe Gottes, aber sie steigt herab und geht in ihre Kleinheit zurück; sie erhebt sich bis zur Höhe Gottes, und sie versenkt sich in die Tiefe ihrer eigenen Niedrigkeit. Sie vergrößert, sie veredelt sich in Gott, und sie zerfließt in nichts, in sich selbst.

O Liebe, glühend und ehrerbietig zugleich! Die Glut der Liebe erschließt das Heiligtum des Herzens Jesu Christi; und während sich da zwei Herzen, das Herz Jesu Christi und unser Herz, innig vereinigen, schmelzen die eine und die andere Liebe zusammen und machen aus zwei Herzen und der zweifachen Liebe nur ein einziges Herz und eine einzige Liebe. Die Ehrerbietung aber zieht die Seele aus diesem Heiligtum zurück und bewirkt, daß sie sich zu den heiligen Füßen des Gottmenschen niederwirft, und da bleibt sie, und wagt es nicht, höher zu steigen, bis die himmlische Kraft sie von neuem ihren Aufschwung nehmen läßt. Mit dieser Übung beschäftigt sich die heilige Liebe. Bald schlägt sie mit Magdalena ihre Wohnung zu den heiligen Füßen ihres göttlichen Meisters auf, und bald wohnt

sie mit der im Himmel triumphierenden Mutter Gottes in seiner geöffneten Seite und in seinem Herzen.

20.

Die Liebe zu Gott

ist ein treuer Gefährte.

Selig ist, wer in der Gemeinschaft der göttlichen Liebe lebt! Selig ist, wer mit ihr umgeht, wer mit ihr handelt, denkt, spricht! „Selig ist," sagt der heilige Ennodius, „wer in allen seinen Handlungen die göttliche Liebe zum Haupt und Führer hat!" Wenn er unter der Führung der Liebe wandelt, so thut er es, um der Liebe zu gehorchen! „Denn kaum hat," sagt dieser Heilige, „die Liebe ihr Zelt in einem Herzen aufgeschlagen, so regiert und gebietet sie auch schon unumschränkt darin." Wie ein unbeschränkter Herrscher bewegt, leitet, regiert sie dies Herz in allen Angelegenheiten.

Willst du die wahre Methode und die sichere Regel, um christlich und nach der christlichen Vollkommenheit zu leben? Denke bei einer jeden deiner einzelnen Handlungen an den Beweggrund, aus welchem du handelst, und an den Zweck, zu dem du handelst. Deine Liebe zu Gott sei ihr Anfang, sie sei ihr Ende. Sprich beim Beginne des Werkes: Die Liebe zu Gott ist es, welche mir dieses Werk

gebietet, ich gehorche gern; und weil es das Werk der Liebe, von der Liebe geboten ist, so will ich es mit Liebe vollbringen. Die Liebe sei der Anfang, die Mitte und das Ende einer jeden Handlung. Gieb keinem anderen irdischen und menschlichen Beweggrunde Raum; die Handlung sei ganz der Liebe geweiht; die Liebe regiere während der ganzen Handlung.

O glückseliges Leben! o unschätzbare Glückseligkeit, in der Gemeinschaft der göttlichen Liebe zu leben! Göttliche Liebe, sei also während meines Lebens, sei in meinem Tode der Anfang und das Ende aller meiner Akte und aller Regungen meines Herzens.

21.

Die Liebe zu Gott

weilt unter Blumen.

Die heilige und reine Liebe wohnt mitten unter den Blumen, und hauptsächlich unter den Blumen der Tugenden, der Rose der Nächstenliebe, der Lilie der Demut und dem Veilchen der Geduld fühlt sie sich voll Wonne. O heilige und reine Liebe, du bist blumenreich, weil du aus der Blume entspringst, welche die Blume der Felder genannt wird. „Ich bin die Blume der Felder," sagt der Bräutigam im Hohenliede (2, 1.) oder, wie einige erklären, die

Blume des Überflusses, die Blume der Sättigung; eine Blume, welche durch den Überfluß an allen Gütern sättigt. O Liebe, o Geliebter, eben weil Du diese Blume bist, willst Du, daß das Herz, worin Du ruhest, voll Blumen sei. Daher spricht die Braut im Hohenliede (2, 15.) zu Dir: Unser Bett ist voll Blumen; das Bett meines Herzens ist ganz mit Blumen besäet, es haucht den Wohlgeruch der Blumen aus, und ist folglich eine Deiner würdigen Wohnung. Komme also, o heilige Liebe; kehre in mein Herz ein als in ein Deiner würdiges Heiligtum.

Eine heilige Übung und die eigentliche Beschäftigung des wahren Christen ist, seine Seele von Tag zu Tag mit den Blumen der verschiedenen Tugenden zu schmücken. Es ist eine würdige Übung, welche uns ein Diener Gottes in einem Büchlein mit dem Titel: „Das Testament des Christen" vorschlägt. Sie besteht darin, daß man täglich der heiligsten Jungfrau wenigstens drei Tugendblumen darbringt: die Rose der Nächstenliebe, die Lilie der Demut und das Veilchen der Geduld; und dann in der Stunde des Todes beim letzten Seufzer aus allen diesen Blumen einen Kranz zu bilden, um ihr unbeflecktes Haupt damit zu umgeben.

O seliger und beneidenswerter Tod! Wie wird die heilige Jungfrau diesen Tribut belohnen! Wer ihn darbringt, der sei versichert, daß er von ihr Blumen mit Früchten zum Lohne bekommen wird.

„Meine Blumen,“ sagt sie, „sind Blumen der Ehre.“ (Ekkl. 24, 23.) Die Blumen, welche mir auf dem Berge dargebracht wurden, werden in der Ewigkeit der Herrlichkeit Früchte geben, aber Früchte, welche nicht umkommen, Früchte der Ehre und des Trostes.

22.

Die Liebe zu Gott

ist eine ständige Mahnung.

Nichts macht uns mehr Mut in unserer Kleinheit, nichts giebt uns mehr Kraft und Stärke in unserer Schwachheit, als der Gedanke an die Liebe Gottes zu uns. „Wir jauchzen und freuen uns in Dir beim Gedanken an Deine Liebe.“ (Cant. 1, 2.) Die Stärke und das Vertrauen erstehen wieder in uns mit dem Jauchzen und der Freude in Gott, wenn wir an die Größe der göttlichen Liebe, des einzigen und alleinigen Gegenstandes der wahren Freude, denken; denn aus der Liebe fließen als aus ihrer ersten Quelle alle Gnaden vom Himmel auf uns herab.

Liebe, die du immer liebst, was hast du in uns deiner Würdiges gefunden? Hast du etwa unsere Sünden geliebt, unsere Unvollkommenheiten und unsere Mängel? Dich selbst, deine Güte, deine Gottheit hast du in uns geliebt. Du hast in uns geliebt, was du selbst in uns erschaffen, die durch

dich erschaffene Natur, die durch dich eingegossene Gnade. O, mit welch großem Rechte sagte der heilige Apostel: „Fern sei von mir, mich zu rühmen, es sei denn im Kreuze des Herrn.“ (Gal. 6, 14.) Nie geschehe es, daß ich mich freue und rühme, außer in der unermeßlichen Liebe, welche mir Jesus Christus am Kreuze bewiesen hat. Nein, nein, nie geschehe es! Gott lasse es nie zu, daß sich irgend eine andere Liebe dieser Liebe beimische und im mindesten die heilige Liebe in meiner Seele beeinträchtige.

Wenn man in der Welt die Freundschaft der Großen, die Gunst der Fürsten, den vertrauten Umgang mit Königen so hoch anschlägt, wie weit höher muß man es dann nicht schätzen, der Freund Gottes, der Freund Jesu Christi sein, seinen vertrauten Umgang genießen zu dürfen, von den Engeln geehrt, von allen Geschöpfen geachtet, von der ganzen Welt geschätzt zu werden?

23.

Die Liebe zu Gott

vereint uns mit der Liebe der Seligen im Himmel.

Es ist ein großer Unterschied und ein großer Abstand zwischen den Bewohnern des Himmels und den Bewohnern der Erde, zwischen den Seligen,

welche unverhüllt schauen, und denjenigen, welche sich noch im Pilgerleben befinden und nur durch den Glauben sehen. Aber die heilige Liebe bringt uns einander nahe, sie macht aus uns eine einzige Gesellschaft. Wenn die heilige Liebe in uns lebt, sagt der heilige Laurentius Justinianus, dann sind wir von den Heiligen nur durch den Schleier der Sterblichkeit getrennt, weil die Seele durch die Liebe selbst in diesem sterblichen Leibe mit Gott Ein Geist wird.

Dazu aber reicht nicht jede beliebige Liebe hin, sondern es wird eine vollkommene Liebe erfordert, die Liebe, welche die Braut im Hohenliede verlangte, als sie zum göttlichen Bräutigam sprach: „Laß mich erkennen, wo Du Deine Speise nimmst, und wo Du mitten am Tage ruhst.“ Ich möchte Dich, o Herr, in der Mitte des Tages finden. „Was bedeutet hier Mitte des Tages?“ sagt der heilige Augustin; „es bedeutet eine große Glut, einen großen Glanz: eine große Glut der Liebe, einen großen Glanz der Wahrheit.“

Diese vollkommene Liebe macht uns den Heiligen ähnlich und gesellt uns zu den seligen Geistern; aber es ist die Liebe an ihrem Mittag, die vollkommenste Liebe, die von der klarsten Erkenntnis ausgeht, welche die Seele in diesem Leben von der göttlichen Güte haben kann. O meine Seele, deine Ruhe wird am Mittag, deine Wohnung wird am

Mittag sein: am Mittag der Glut der Liebe und des Glanzes der Wahrheit. Dein Mittag wird in der Glut und im Glanze zugleich sein: in der Glut der Liebe und in der Klarheit der Erkenntnis.

Über diesen Mittag aber, wo uns der Schleier der Sterblichkeit noch von Gott und den Heiligen trennt, steht ein anderer Mittag, der ewige Mittag des klaren Schauens, wo jeder Schleier zwischen Gott und uns für immer fällt, wo das unendliche Feuer der göttlichen Liebe mit der Seele in Berührung kommt, sie in alle Ewigkeit verzehrt, und wo das unendliche Licht des Wortes das Auge der Seele erleuchtet, so daß es sich für immer in das göttliche Wesen selbst versenkt, wo die Seele nur Einen Geist mit Gott bildet und Gott mit ewiger Liebe anhangt. Ewiger Mittag, sei der Durst meiner Seele und einst mein Anteil.

24.

Die Liebe zu Gott

ist ein göttlicher Schmuck der Seele.

„Ich bin schwarz aber schön," sagt die Seele im Hohenliede. (1, 4.) Sie muß eingestehen, daß sie häßlich durch ihre Sünde, aber schön durch die Kraft der göttlichen Liebe ist. „Schwarz durch die Sünde, schön durch die Gnade," sagt der heilige Augustinus. „Schwarz durch die frühere

Sünde, schön durch die Buße," sagt Origenes. „Schwarz durch die Trübsale, schön durch die Krone der Herrlichkeit," sagt der heilige Ambrosius.

Die himmlische Liebe lehrt uns hierdurch, wie wir zwei Gegensätze vermeiden sollen, die Vermessenheit und die Verzweiflung. Ich soll nicht verzweifeln, weil meine Seele durch die Sünde schwarz ist; ich soll nicht vermessen sein, weil sie durch die Gnade schön ist.

Heilige Liebe Gottes, Schmuck meiner Seele, du bist schön und entzückend in der ewigen Schönheit Gottes; schmücke meine Seele, damit sie in den Augen Gottes wohlgefällig sei. O Herzen, die ihr brennet vom Feuer der göttlichen Liebe, wollet ihr unter den Engeln des Himmels, unter den Seraphim des Paradieses in Schönheit strahlend erscheinen? Liebet, liebet, weil ihr, je mehr ihr an Liebe zunehmet, desto reicher an Schönheit in der Herrlichkeit sein werdet.

25.

Die Liebe zu Gott

ist eine auf Erfahrung beruhende Liebe.

Die vollkommene Liebe ist die, welche aus Erfahrung alles fühlt und empfindet, was der göttliche Geliebte fühlt und empfindet. Zu dieser Liebe

ermahnt der Apostel, wenn er sagt: „Ihr sollt selbst empfinden und fühlen, wie Jesus Christus empfunden und gefühlt hat.“ (Phil. 2, 5.) Der Apostel sagte nicht „begreifet“, sondern „fühlet“, durch eine erfahrungsmäßige, thatsächliche und hingebende Bekanntschaft mit Jesu Christo, was alles im Herzen des Herrn vorgegangen ist. „Es ist etwas Großes,“ sagt der heilige Bernhard, „Jesum Christum in seiner Menschheit zu fühlen; es ist etwas Größeres, ihn in seiner Gottheit zu fühlen; das Größte aber und unschätzbar ist, wenn die Seele so innig durch die Liebe mit Jesu Christo vereinigt ist, daß sie aus Erfahrung in sich alles fühlt, was in ihrem Geliebten vorgeht.“ Die Liebe macht daher alles, was unser Herr in seiner Menschheit und in seiner Gottheit fühlt, der Seele, die ihn liebt, fühlbar, wie wenn der Schmerz und die Herrlichkeit des Geliebten ihr eigen wären. Sie begleitet ihn in allen seinen Schmerzen und in allen seinen Freuden; sie trinkt mit ihm den doppelten Kelch, den Kelch des Leidens und den Kelch der Herrlichkeit. Sie wird gekreuzigt mit ihm, und sie triumphiert mit ihm.

Das war bei dem heiligen Apostel Paulus der Fall, von dem der heilige Augustinus sagte: „Paulus ist mit Jesu Christo gekreuzigt und mit Jesu Christo verherrlicht worden.“ Das Kreuz und die Herrlichkeit Jesu Christi waren das

Kreuz und die Herrlichkeit des heiligen Paulus weil er aus Erfahrung beide in sich selber fühlte. O erstaunliche Macht der wahren Liebe! Sie verwandelt das Herz dessen, der lebt, und das Herz Jesu Christi, sie bildet sie um, sie macht sie zu Einem Herzen!

26.

Die Liebe zu Gott

ist süß in der Bitterkeit.

Unter den übrigen Namen, welche die Braut im Hohenliede Jesu Christo, ihrem Bräutigam, giebt, ist einer, der besonders bezeichnend ist: sie nennt ihn nämlich ein Myrrhensträußlein und eine Cyprustraube zugleich: Mein Geliebter ist mir ein Myrrhensträußlein und eine Cyprustraube. (Hohel. 1, 12 f.) Wie verträgt sich aber die Bitterkeit der Myrrhe mit der Süßigkeit der Traube? Das Geheimnis liegt im Kreuze Jesu Christi. Betrachtet ein liebendes Herz das Leiden Christi, so wird es für dies Herz Myrrhe und Traube, Bitterkeit und Süßigkeit zugleich: Bitterkeit für den Leib, Süßigkeit für die Seele; Bitterkeit für die Sinne und Süßigkeit für den Geist.

„O erhabenes Leiden, o herrlicher Tod!“ ruft der heilige Bonaventura aus. „Was ist wunderbarer, als daß der Tod lebendig macht,

die Wunden Heilung bringen, das Blut weißer als Schnee macht und das Innerste der Seele überflutet, und daß der äußerste Schmerz die größte Süßigkeit erzeugt?" Der Anblick der Leiden des Erlösers wirkt auf das liebende Herz in der Art, daß er, je mehr er seinen Schmerz vermehrt, zugleich auch seine Süßigkeit desto mehr erhöht. O Liebe, du bist süß und bitter, oder vielmehr einzig und ganz süß, weil sich die Bitterkeit selbst in Süßigkeit verwandelt. O wunderbare Macht der Liebe! Sie verwandelt die Bitterkeit der Thränen in eine Quelle von Süßigkeit und das Bitterste der Galle in das Süßeste des Honigs!

Von welcher Art aber wird erst deine Süßigkeit sein, o reinste Liebe, wenn schon deine Bitterkeit von solcher Beschaffenheit ist? O süßeste Liebe, du bist immer süß und angenehm, selbst in der Bitterkeit! Aber was liegt Überraschendes darin, daß die Liebe derart ist? Betrachtet man ihren Ursprung, so wird man finden, daß die Quelle, welche die heilige Liebe erzeugt, die Annehmlichkeit selbst, die Süßigkeit selbst, Gott selbst ist.

27.

Die Liebe zu Gott

verleiht uns den heiligen Geist.

Die heilige Liebe kommt nicht allein in unsere Seele, sondern mit einem Gefährten: die erschaffene, durch die Gnade erzeugte Liebe kommt mit der unerschaffenen Liebe, der Akt mit seinem Gegenstand, die Wirkung mit ihrer Ursache. Wer würde dies glauben, wenn es nicht die Wahrheit selbst sagte? „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ (Röm. 5, 5.) Dieser göttliche Geist ist uns in seiner eigenen Person gegeben worden. Man bemerke wohl die Worte: Die Liebe Gottes ist ausgegossen, der heilige Geist ist gegeben. Mit der Gabe der Liebe giebt sich uns der Geber selbst, welcher der heilige Geist ist.

Sieh' da die Liebe mit der Liebe, die erschaffene Liebe mit der erschaffenden Liebe. Wenn ich also liebe, so liebe ich nichts anderes, als die Liebe. Ich liebe die persönliche Liebe, welche der heilige Geist ist; ich liebe die wesentliche Liebe, welche Gott selbst ist, dessen Wesen Liebe ist. „Gott ist die Liebe.“ (1. Joh. 4, 8.)

O Gott, o Liebe, Du bist ganz Liebe, ganz geliebt, ganz liebend; wer lieben will, der drücke

seine Liebe durch die Worte: Ich liebe, aus; es reicht hin, es sagt alles.

Ich liebe, ein kurzes Wort, aber wie mächtig, wie wirksam ist es! Ich liebe, dies Wort verschließt die Hölle, öffnet den Himmel, verwundet das Herz Gottes, erfreut das Paradies. Damit nicht genug: dies Wort steigt auf und fliegt zum unnahbaren Heiligtum der allerheiligsten Dreifaltigkeit, und nimmt da und bringt mit sich die Liebe, und zieht mit der Liebe alles nach, weil Gott der Vater die Liebe, der Sohn die Liebe, der heilige Geist die Liebe ist. Und in dieser so edeln und so göttlichen Gesellschaft wird die Seele von Freude überflutet, sie lebt selig und herrscht an jedem Orte.

28.

Die Liebe zu Gott

ist ein Lobgesang des Herzens.

Was ist die heilige Liebe? Sie ist die Freude des Herzens, der Lobgesang des Herzens, der Jubel der Seele. Die Liebe verbindet die Zuneigung mit der Achtung; sie zieht nicht bloß den Unerschaffenen allen Geschöpfen vor, sondern sie freut sich auch in ihm. „Selig, wer das Hohelied begreift, weit seliger aber, wer es singt," sagt Origenes. Selig, wer mit dem Verstande die himmlischen Güter

begreift, weit seliger aber, wer sie mit dem Herzen fühlt und genießt!

Das ist die Liebe des Genusses und der Sättigung, welche die Seligen im Himmel ausüben. „Dies Gefühl haben, heißt vergöttlicht sein," sagt der heilige Bernhard. Die wahre Liebe ist daher die Zuneigung des Herzens und der Lobgesang des Geistes. Sie ist der Lobgesang, welchen die Mutter Gottes sang, als sie sagte: „Mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heilande."

Das Leben dessen, der nicht aufhört, zu lieben, ist daher ein fortwährender Lobgesang, eine fortwährende Freude, ein fortwährender Jubel: es ist ein Jubel des Herzens, der gefühlt, aber nicht ausgedrückt werden kann. O geheimnisvolle Seligkeit des Herzens, welches liebt! o unaussprechliche Wonne der Seele, welche wahrhaft Gott liebt, welche den Himmel liebt, welche die Seligkeit liebt!

29.

Die Liebe zu Gott

ist süß wie Honig.

Wenn jemand die Frage an dich richtet: Was ist die heilige Liebe? so antworte ihm, sagt der heilige Bernhard: „Die Liebe ist Honig, Melodie, Jubel: Honig im Mund, Melodie im Ohr, Jubel im Herzen." Sie ist ein höchst süßer

Honig, eine äußerst entzückende Melodie, ein überaus angenehmer Jubel; sie ist die Süßigkeit der Süßigkeiten, die Melodie der Melodien, der Jubel der Jubel. Im Vergleiche mit dieser Süßigkeit ist das Süßeste, was die Welt hat, nur Galle; im Vergleiche mit dieser Melodie ist die entzückendste Harmonie hienieden nur Mißklang, im Vergleiche mit diesem Jubel sind alle Freuden, welche die Welt dem Herzen verschaffen kann, nur Traurigkeit.

O, wie wahr ist es, daß, so erhaben der Himmel über die Erde und Gott über das Geschöpf ist, die Süßigkeit der Liebe Gottes eben so erhaben über die Süßigkeit aller menschlichen Zuneigung ist! Diese göttliche Süßigkeit übertrifft unendlich alle irdische Süßigkeit: zuerst, weil sie allgemeiner ist, sie erstreckt sich auf den ganzen Menschen; zweitens, weil sie inniger ist, Gott wirkt im Innersten der Seele; drittens, weil sie dauernder ist, sie endigt nicht mit dem gegenwärtigen Leben, sie dauert ebensolang wie das künftige Leben. Diese Süßigkeit ist ein Meer, in das die Seele ewig versenkt sein wird.

Willst du daher gleichsam in das Paradies versetzt werden, in die himmlischen Wohnungen eingehen und aus der Quelle des Lebens trinken, so verrichte einen recht innigen Akt der Liebe, und sprich aus dem Innersten deines Herzens: Ich liebe und will immerdar das wahre Gut lieben. Diese Liebe sei dein Leben, dann wird dein Leben ein Vorgeschmack des Paradieses sein.

30.

Die Liebe zu Gott

ist ein Siegel des Herzens.

Das natürliche Siegel hat zwei Wirkungen: es bewahrt die Schrift, welche auf dem Papier steht, und es verhindert, daß man an seine Stelle eine neue Schrift setzen kann. Das Siegel der göttlichen Liebe bringt gleichfalls diese doppelte Wirkung in der Seele hervor: es bewahrt in ihr die heilige Liebe, und es hält von ihr fern die weltliche Liebe. O göttliche Liebe, auf mein Herz gesetztes Siegel, präge dich meinem Herzen ein; mögest du es für immer versiegeln, damit es undurchdringlich bleibe für die Welt, für das Fleisch und für den Teufel.

Möge, was ich geschrieben habe, für immer geschrieben bleiben! Ich habe die heilige Liebe in mein Herz geschrieben: keine andere Liebe finde je Eingang!

O Liebe, was thust du? „Verweile nicht in deinem Lauf, schreite fort, eile von Sieg zu Sieg und herrsche!“ Lege dir meine so widerspenstigen Sinne überwunden zu Füßen; ertöte meine Leidenschaften, tilge meine unordentlichen Neigungen aus. O Liebe, bleib' ewig fest in meinem Herzen

als die „Standarte des Sieges". Keine andere Macht als die Liebe herrsche über mich!

O heilige Liebe, Siegel meines Herzens! Glückselig das Herz, das du versiegelt hast, o göttliche Liebe! Es lebt in Sicherheit und Freude. Es fürchtet weder die Fallstricke, noch die rohe Gewalt draußen. O unaussprechliches Elend des Herzens dagegen, welches das Siegel der Welt trägt! Es lebt unglücklich und traurig. Es gestattet nur den Übeln Zutritt, und weist das Gute von sich. „Möge mein Herz sein, o mein Gott, wie das Wachs, welches zerschmilzt." Aber für dich allein, o meine Liebe! für die Welt werde es hart wie der Diamant! es nehme das himmlische Bild an, aber es verschmähe das irdische Bild!

31.

Die Liebe zu Gott

ist eine Liebe, die in der Verzückung von der Erde in den Himmel versetzt.

„Wohl dem," sagt der heilige Ambrosius, „wohl dem, der außer sich versetzt wird: er verachtet das Sichtbare und hat sich zum Unsichtbaren erhoben, nur mehr das höchste Gut, die Gottheit im Auge, und strebt nach nichts anderem mehr, weil er das höchste Gut besitzt." Er besitzt das Gut, welches allein ein Gut

ist, das unerschaffene Gut, das göttliche Gut, das unendliche Gut, das ewige Gut, das Gut, welches die einzige und ewige Quelle aller Güter ist.

O, wie glücklich ist es, außer sich versetzt zu werden, und gleichsam aus sich auszuwandern: man geht von der Erde zum Himmel über, vom Fleisch zum Geiste, von dieser Verbannung und dem Gefängnisse dieses Leibes zu Gott! Je mehr du dich durch die Liebe mit Gott vereinigest, desto mehr entfernst du dich von dir selbst. Und je mehr du Gott liebst, desto mehr wirst du außer dir sein.

Wir sollten daher beständig diese Bitte an Gott richten: „Herr, ziehe uns nach Dir!" (Cant. 1, 3.) Trenne diese Seele durch die Macht der Liebe vom Leibe. Und glaube nicht, Gott thue dir, wenn er dich so an sich zieht, irgend eine Gewalt an. „Nein, nein," sagt der heilige Augustinus, „der Reiz, welcher dich anzieht, ist Süßigkeit und Lieblichkeit, die Lieblichkeit selbst zieht dich an."

32.

Die Liebe zu Gott

ist die liebende Erwiderung auf Gottes Frage.

Ich liebe Dich. Das war die Antwort des heiligen Petrus, als unser Herr die Frage an ihn richtete: „Petrus, liebst Du mich?" Nicht bloß

einmal fragte er ihn, dreimal stellte er dieselbe Frage an ihn: Liebst Du mich? Und Petrus gab ihm dreimal dieselbe Antwort: Ich liebe Dich. Wie oft richtet der göttliche Meister im Grunde des Herzens dieselbe Frage an uns wie an Petrus: Liebst du mich? Selig, tausendmal selig, wer ihm auf der Stelle antworten kann: Ich liebe Dich!

O mein süßester Jesu, König meines Herzens, verleihe, daß meine Antwort stets sei: Ich liebe Dich. Verleihe mir die Gnade, mein göttlicher Erlöser, daß ich Dich immer liebe mit einer wahrhaftigen, vollkommenen, heißen, wirklichen, thätigen Liebe. Möge ich immer, an jedem Orte, bei jeder Handlung, in allen Dingen diese göttlichen Worte zu Dir sprechen: Ich liebe Dich; und möge ich lieber mich selbst als Dich und Deine Liebe vergessen. Ich liebe Dich: dies sei der Anker, der mich fest und unerschütterlich hält mitten unter den Wechselfällen dieses Lebens; dies sei der leitende Stern, der mich glücklich in den Hafen des seligen Vaterlandes führt; dies sei mein Trost, mein Reichtum, mein Schatz; dies endlich sei der Friede, die Ruhe, die Glückseligkeit meines Herzens!

„Das Herz des Menschen bleibt, wenn es sich der göttlichen Liebe geweiht hat, beständig," sagt Hugo von St. Viktor. Und indem es nur einen einzigen Gegenstand liebt, fügt dieser große Lehrer des geistlichen Lebens hinzu, so bleibt es auch eins. Seine Liebe teilt sich nicht, sie er-

streckt sich nicht auf mehrere Gegenstände. Sie bleibt fest auf einen einzigen Gegenstand hin gerichtet, sie ist ganz in Gott; und diese göttliche Liebe vergöttlicht das Herz.

33.

Die göttliche Liebe

bildet den Lobgesang des Weltalls.

„Deine ganze Schöpfung, o mein Gott," sagt der heilige Augustinus, „singt Dir ein nie endendes Loblied."

Die Liebe aber ist es, welche dies Loblied singt, und dies Loblied ist ein Liebeslied. Alle Geschöpfe haben nur Eine Stimme, um zu Gott zu sprechen: Ich liebe Dich. Alle bilden ein herrliches Konzert und lassen den Lobgesang der Liebe zu Gott aufsteigen. Ich liebe Dich, mein Gott, singt der Himmel, weil ich ohne Unterbrechung Deinen Willen vollziehe. Ich liebe Dich, singt auch die Erde, weil ich Deiner Anordnung gemäß fest in meinem Mittelpunkt bleibe. Ich liebe Dich, singen gleichfalls die Luft, das Feuer und alle Geschöpfe im Chor, weil alle dem göttlichen Willen gehorchen und das Wohlgefallen Gottes thun.

Eben dieses Wort ist von aller Ewigkeit in Gott, unter den göttlichen Personen gewesen; sie sprechen ewig zu einander: Ich liebe Dich Dies

Wort war auch in Gott bei der Schöpfung der Welt; denn da die Liebe Gottes wirksam ist, so ist bei Gott lieben so viel als erschaffen. Indem er die Welt liebt, erschafft er sie, und indem er sie erschafft, liebt er sie. Wohl der Seele, welche dies Wort der Glückseligkeit in Gott und im Geschöpfe hört und begreift, welche die so süße Melodie erfaßt, die Gott und das Geschöpf, indem sie lieben, bilden! Weh der Seele, welche aus einem verkehrten Willen einen Mißton in diese Harmonie bringt, und statt dem göttlichen Willen zu gehorchen, ihren eigenen vollzieht!

Schreiben wir also nur dieses Wort in unser Herz: Ich liebe Dich. Schreiben wir es nicht einzig in unser Herz, sondern in alle Glieder des Leibes, in alle Fähigkeiten der Seele. Schreibe in dein Gedächtnis: Ich liebe Dich, damit sich alle deine Gedanken in Gott sammeln. Schreibe in deinen Willen: Ich liebe Dich, damit er keiner anderen Liebe Raum gestatte, als der Liebe Gottes. Ich liebe Dich, höchst süßes und liebliches Wort! Es ist unser Ruhm und unser Jubel, unsere Ehre und unser freudiges Entzücken, unsere Tugend und unsere Anbetung. Ich liebe Dich mit meinem ganzen Wesen, alles, was in mir ist, liebt Dich, und ich liebe alles, was in Dir ist. Ich liebe Dich mit meinem ganzen Wesen, weil ich mich ganz und gar und ohne allen und jeden Vorbehalt der heiligen und reinen Liebe Gottes weihen soll; und ich liebe

Gott ganz und gar, weil ich meinen Gott ganz und gar sowohl in ihm selbst als im Nächsten lieben soll.

34.

Die Liebe zu Gott

ist der Beruf des Christen.

Der Beruf des Christen ist enthalten in den wenigen Worten: Mein Gott, ich liebe Dich. Der Beruf einer jeden Person soll ihrem Stande und ihrer Herkunft entsprechen; wenn also der Christ erschaffen ist, um Gott zu lieben, und wenn er ferner durch die Gnade in den Stand der Freundschaft Gottes erhoben ist, so folgt daraus, daß sein Beruf sein soll, sich mit Gott zu beschäftigen, und sich beständig darin zu üben, die Worte: „Ich liebe Dich, mein Gott," in sich zur Wahrheit zu machen.

Erhebe dich also im Geiste bis zum Anfang ohne Anfang, bis zur ersten Person der allerheiligsten Dreifaltigkeit, welche der Urgrund in der Gottheit wie außer ihr ist, und sprich, tief versenkt in dein eigenes Nichts, zu ihr aus der Fülle deines Herzens, wie es sich gebührt: Ich liebe Dich, mein Gott und mein Schöpfer, von dem ich, allein durch Deine Gnade, und ohne alles Verdienst meinerseits, das Dasein, das Leben und die Thätigkeit bekommen habe. Richte dich dann an die zweite Person, welche der Sohn und in allem dem Vater

gleich und gleichen Wesens mit ihm ist, und sprich zu ihm mit derselben Innigkeit: Ich liebe Dich, mein Gott und mein Erlöser, der Du mich des unermeßlichen Schatzes Deiner unendlichen Verdienste teilhaftig machst, kraft welcher ich von den ewigen Peinen befreit bin und mich im Besitz der ewigen Herrlichkeit befinde. Geh' dann über zur dritten Person, zum heiligen Geist, und sprich auf dieselbe Weise zu ihm: Ich liebe Dich, mein Gott und mein Heiligmacher, durch den ich den Kindern Gottes und den Erben des seligen Lebens zugesellt worden bin.

Geh' vom Thron der allerheiligsten Dreifaltigkeit zur heiligen Jungfrau und thu' dasselbe Bekenntnis und sprich: Ich liebe Dich, heiligste Mutter, als meine einzige Stütze und meine einzige Hoffnung nach Jesu Christo. Geh' von da herab, und betrachte alle Ordnungen der seligen Geister, und sprich zu ihnen: Ich liebe euch. Seraphim, Cherubim und ihr Geister alle, die ihr von Liebe entflammt seid, erwirket mir, daß ich ewig mit euch erglühe in diesem himmlischen Feuer. Grüße endlich alle Heiligen des Paradieses und sprich zu ihnen: Ich liebe euch. O, ihr alle, bei denen ich einst zu leben hoffe, in denen ich meinen Gott sehen werde, und die ihr eueren Gott in mir sehen werdet, ihr, mit denen ich durch diesen großen Gott unaussprechlich vereinigt sein werde, der alles in allem sein wird: heilige, lebendige Tempel Gottes, ewige

Funken des ewigen Feuers der Liebe, heilige und gottähnliche Gesellschaft, machet mich getreu gegen mein christliches Bekenntnis, lehret mich lieben und gesellet mich zu euerer Liebe. Möge ich mit euch lieben während meines Lebens! möge ich zumal mit euch lieben in meinem letzten Seufzer! und möge mein letztes Wort dies Liebeswort sein: „Mein Gott, ich liebe Dich!

35.

Die Liebe zu Gott

ist die Summe aller Wissenschaften.

Liebe — das ist ein kurzes Wort, aber welch tiefen Sinn schließt es in sich! Denn Gott ist die Liebe (1. Joh. 4, 8); und „die christliche Liebe ist das Band der Vollkommenheit" (Koloss. 3, 14), wodurch wir mit Gott verbunden werden.

O selige Liebe! göttliche Liebe! kurzes Wort, das bald ausgesprochen, aber unermeßlich in seinem Inhalt ist. Liebe, kurzes Wort, weil der Weg der Liebe zu Gott und zum Nebenmenschen kurz ist; weil sie plötzlich durch sich selbst und unvermittelt zu Gott führt. Denn ich liebe Gott nicht durch die Liebe zu den Geschöpfen, wie ich ihn durch die Kenntnis kenne, die ich von ihnen habe. Die Liebe macht, daß ich ihn direkt liebe. Ich liebe, kurzes Wort, aber in diesem Worte ist enthalten der In=

begriff des ganzen göttlichen Gesetzes, die Nutzanwendung und der Hauptinhalt der heiligen Schrift, der Endzweck der Werke des Allerhöchsten.

Was suchest du? Strebst du danach, deine Wißbegierde zu befriedigen, indem du mehrere Wissenschaften erlernst? „Halte dich fest an Ein Wort, in dem jedes Wort enthalten ist, und es genügt dir,“ sagt der heilige Antonius. Was alle Wissenschaften der Welt nicht vermögen, nämlich unsere Wißbegierde zu befriedigen, das vermag ein einziges Wort: Ich liebe. Lerne also dies einzige Wort, und es genügt dir.

36.

Die Liebe zu Gott

ist voll von Geheimnissen.

Ich liebe Dich. Wer kann die Bedeutung dieser Worte erklären? die Geheimnisse, welche sie enthalten? die Kraft und die Wirksamkeit, welche sie besitzen, wenn sie gesprochen werden, wie sie sollen, nämlich aus dem Grunde des Herzens? Sie haben die Macht, alle Sünden zu tilgen, und wären sie unendlich; jede Seele ohne Ausnahme zu heiligen, und wäre sie mit allen Verbrechen befleckt; jedes Herz ohne Ausnahme, so tief es auch im Fleisch und Schlamm versunken sein mag, in ein englisches und göttliches Herz umzuwandeln.

„Ich liebe," bedeutet ferner: „Ich liebe nichts als Dich, ich liebe alles um Deinetwillen, und ich verlange nur nach Dir." Drei göttliche Lehren, die diese Worte enthalten, und drei Akte der vollkommensten Liebe, von welchen aber der zweite vollkommener ist als der erste, und der dritte vollkommener als der zweite! Denn erstens soll ich Gott über alles lieben und nichts neben ihm lieben; ich soll vielmehr alles unter ihm lieben und unabhängig von ihm. Zweitens soll ich Gott lieben, und so sehr als möglich alle Dinge, alle Handlungen auf Gott beziehen. Drittens soll ich nach der Gegenwart Gottes verlangen mit dem heißen Wunsche, ihn zu loben und ihn in seinem eigenen Wesen zu genießen.

Sprechen wir also: Ich liebe Dich, o mein Gott; ich liebe alles nur um Deinetwillen. Ich liebe Dich und ich verlange nach Dir, ich brenne von dem Verlangen, von den Fesseln dieses Leibes befreit zu werden und bei Dir zu sein. Erlöse mich aus diesem Gefängnisse und laß mich meinen Aufschwung nehmen zu Dir, o Herr.

37.

Die Liebe zu Gott

macht die Seele atmen und seufzen.

Die heilige Liebe lehrt die Seele zwei Wahrheiten: atmen und seufzen; atmen in Gott und seufzen in sich selbst; atmen in den Gütern Gottes, und seufzen in ihrem eigenen Übel. Das sind zwei zum Heile notwendige Äußerungen: Bekenntnis des Lobes in Gott, und Bekenntnis der Scham in uns selber. Hören wir den heiligen Augustinus, der uns den Grund davon so deutlich anzeigt: Weil das Gute, welches ich habe, o Herr, Deine Gaben sind; und weil das Böse, welches mir anhaftet, meine Sünden sind, atmen wir in dem Guten, seufzen wir über das Böse. Warum? Weil das Gute, welches in mir ist, von Dir ist, o mein Gott; und weil das Böse, welches in mir ist, von mir ist. Was bleibt also übrig? Atmen und seufzen. Atmen in Dir mit unaufhörlichen Danksagungen für das mir verliehene Gute, Deine Gaben; und seufzen mit einer unaufhörlichen Bußfertigkeit in mir über meine Übel und meine Sünden.

O, wer wird mir diese Neigung, die Gesinnung verleihen! O, wenn ich mein Herz einem beständigen Seufzen weihen könnte! O, wenn meine Seele eine würdige Wohnung der heiligen Liebe, welche atmet

und seufzt, würde! Es wäre dann meine einzige und fortwährende Übung, mich hinauf zum Genusse der ewigen Süßigkeit atmend in Gott zu erheben, im Vertrauen auf seine unendliche Güte; und mich zu versenken in mein eigenes Elend und mich zu schämen, seufzend und stöhnend über mein Nichts, das von Schuld befleckt, mit Peinen erfüllt und in alles Elend versenkt ist. Es ist eines von den Geheimnissen der göttlichen Vorsehung, daß sie die Seele auf solche Weise erhebt und erniedrigt, sie von einer Betrachtung zur anderen übergehen läßt, sie ihren Flug nehmen läßt zu den höchsten Höhen, wo sie Gott schaut, und sie hinabsenkt in den tiefsten Abgrund ihres Nichts, wo sie ihr ganzes Elend sieht, damit sie zwischen diesen zwei Gegensätzen lebe, sich keinem übermäßigen Vertrauen überlasse, und nie ohne Furcht sei.

Und, um zur praktischen Ausführung des eben Erläuterten zu kommen, wann muß man atmen? wann muß man seufzen? Die Antwort lautet: Die wahre Liebe ist immer in Bewegung, und sie hört nie auf, zu lieben; aber sie thut es nicht immer auf dieselbe Weise. Bald atmet sie, bald seufzt sie. Wenn Gott die Seele heimsucht, so ist dies die Zeit zum Atmen. Wenn sich die Schatten über die Seele ausbreiten, so ist dies die Zeit zum Seufzen. Wenn der Himmel für dich offen ist, so ist dies die Zeit, dich zu Gott emporzuschwingen; wenn er verschlossen ist, so ist dies die Zeit, dich zu demütigen, zu

seufzen. Ich will also immerdar mein höchstes Gut lieben; wenn es sich mir zeigt, so will ich es atmend lieben; wenn es sich verbirgt, so will ich es seufzend lieben.

38.

Die Liebe zu Gott

ist ein Sehnen nach den ewigen Gütern.

Solange die Liebe zu Gott hienieden inmitten der zeitlichen und ewigen Güter weilt, benützt sie die zeitlichen Güter, und seufzt sie nach den ewigen Gütern. Sie bedenkt, daß die zeitlichen Güter an und für sich nichts sind und in Bezug auf das, was sie von Gott haben, fast nichts sind, da sie nur sehr kleine Tropfen der Teilnahme an Gott sind. Fasse daher deinen Entschluß, und sprich mit dem heiligen Franz von Borgia: „Ich kümmere mich nicht um das Nichts, und ich will nichts von dem Nichts.“ O sehr heiliger Vorsatz, du bist im höchsten Grade würdig, der Vorsatz aller derer zu sein, welche selig werden wollen.

Aus diesem Vorsatze fließen drei Güter. Das erste ist der Sieg über alle Versuchungen des Teufels. Wenn er dir überflüssige Dinge geben will, Ehren, Reichtümer, Ergötzungen, so wirst du ihm antworten: es wäre dies gegen den Vorsatz, welchen

ich gefaßt habe: Ich will nichts. Das zweite Gut ist ein großer Friede und eine große Ruhe der Seele, weil sie frei ist von den Begierden, die ihre Zufriedenheit stören. Das dritte Gut ist die Vollkommenheit und die Heiligkeit, weil dieser Vorsatz aus der Seele alle Hindernisse entfernt, welche lediglich die unordentlichen Neigungen und die irdischen Begierden sind. Das ist die Vernichtung, die Ausleerung des Willens, die von den Heiligen so sehr empfohlen wird. Das ist die innere Selbstverleugnung der Seele, die uns Jesus Christus empfiehlt, wenn er sagt: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst." Sich selbst verleugnen, sich selbst entsagen, heißt den unordentlichen Neigungen und Begierden nach den Geschöpfen entsagen.

Andererseits richtet die Liebe ihren Blick nach oben, und sie sieht Gott, der sich und mit sich alle Güter giebt; jedes erschaffene Gut, und jedes Gut, das in seiner Macht ist, jedes leibliche und geistige Gut, jedes zeitliche und ewige Gut. Bei dieser Wahrnehmung faßt die Seele einen anderen Vorsatz, der dem vorigen ganz entgegengesetzt ist, wo sie sprach: Ich will nichts. Nun spricht sie: Ich will alles. Ich bin nicht zufrieden mit einem Teil, ich will alles. Ich spreche mit dem seraphischen heiligen Franziskus: Meinen Gott und alles. Und aus diesem neuen Vorsatze folgen wieder drei Güter, die aber von einer edleren Art sind. Erstens der Sieg

über den Teufel, welchem die Seele antwortet: Ich will alles; was du mir anbietest, ist nicht alles. Zweitens der Friede, weil dieser Vorsatz alle Wünsche erfüllt. Drittens die Heiligkeit, welche im Besitz alles Guten, ohne jedes Übel besteht. Schreibe also in dein Herz diese Worte: Zeitlich, und ewig: „ich will nichts, ich will alles," und du wirst ein Heiliger sein.

39.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe zum Unerschaffenen.

Was ist merkwürdiger, als zu lieben, und nicht zu wissen, was man liebt? Was liebe ich, o Herr, wenn ich Dich liebe? sagt der heilige Augustinus. Etwa eine körperliche Schönheit, einen Wohlgeruch, etwas Angenehmes, eine Melodie, die Vereinigung und Gesamtheit aller erschaffenen Güter? Nein, weil Du nicht der Gegenstand unserer körperlichen Sinne bist. Was liebe ich also, wenn ich Dich liebe, o mein Gott? Etwa eine unkörperliche Schönheit, ein Licht, einen Duft, eine Speise, eine Stimme, eine Liebe, die nur geistig ist? Nein, weil alle diese Dinge, die wir uns denken, zwar geistig, aber doch erschaffen, endlich sind und von uns auf eine endliche Weise begriffen werden, während Du,

o Herr, das unerschaffene, unendliche, unbegreifliche Gut bist.

Was liebe ich also, wenn ich Dich liebe, o mein Gott? Etwa ein gewisses Licht, einen gewissen Duft, eine gewisse Speise, eine gewisse zärtliche Liebe, die aber unwahrnehmbar, den Sinnen des Leibes und der Seele nicht zugänglich ist? Aber es wiederholt sich meine erste Schwierigkeit: Was ist dies für ein Licht? Was ist dies für ein Duft? Was ist dies für eine Speise, für eine Zärtlichkeit, die für die Sinne des Leibes und der Seele unwahrnehmbar ist?

Die Lösung ist diese: Frage die Geschöpfe, und sie werden antworten: „Wir sind es nicht, suchet über uns." Alle Geschöpfe, die ihr sehet, das alles ist nicht Gott. Erhebet eueren Blick über alles Erschaffene; und in einer unendlichen Höhe über dem Erschaffenen findet ihr das unendliche und unerschaffene Gut. Wenn ich Dich also liebe, o mein Gott, so liebe ich nichts, was der Gegenstand des Leibes, nichts, was der Gegenstand der empfindenden Seele ist; ich liebe weder ein erschaffenes Licht, noch einen erschaffenen Duft; sondern ich liebe ein Licht, einen Duft, eine Lieblichkeit, eine Süßigkeit, welche unerschaffen sind: Das sind die Gegenstände des inneren Menschen in uns, die Gegenstände der geistigen Seele, welche nicht durch unser eigenes Vermögen, sondern durch die Kraft Deiner Gnade und

Deines eigenen Lichts, das unseren Seelen mitgeteilt wird, wahrgenommen werden sollen.

40.

Die Liebe zu Gott

ist eine glühende Kette.

Unser Herr erschien einst der heiligen Brigitta und befahl dem Teufel, der auch gegenwärtig war, das Herz der Heiligen zu betrachten und getreu von der Liebe zu berichten, die sie zu sich selber habe. Er gehorchte und sprach: „Ich sehe eine glühende Kette, welche von Dir zu ihr hinabreicht und ihr Herz so sehr fesselt, daß sie nur an Dich denkt und nur Dich liebt.“ Gepriesen seist Du, o Herr, der Du uns die Wahrheit selbst durch den Mund der Feinde lehrst!

O glühende Kette, die du vom Herzen Jesu Christi herabkommst, Liebeskette, du kannst nur von diesem Herzen kommen und uns nur durch dies Herz gegeben werden. Mein anbetungswürdiger Herr und Meister, feßle mein Herz mit dieser Kette so, daß es nur an Dich denken, nur von Dir sprechen, nur Dich lieben kann! Nimm, o Herr, meinen Verstand und mein Herz und feßle mich, o göttlicher Gekreuzigter, mit unauflöslichen Banden an Dich, so daß ich, an Dich gekettet, Dir folge und zu Dir

spreche: „Ich will Dir überall folgen, wohin Du gehst, Jesu, meine süßeste Liebe!“

Ich will Dir immer folgen, o Jesu. Gehe, wohin Du willst, ich will immer nahe bei Dir sein, selbst gebunden, gefesselt und an das Kreuz mit Dir geheftet. Willst Du, daß ich zum Kreuze gehen soll? Ich will zum Kreuze gehen. In den Tod? Ich will in den Tod gehen. Mein Herz ist bereit, o mein Gott, mein Herz ist bereit. O mein Verstand, verbanne jeden anderen Gegenstand. O mein Wille, vergiß jede irdische Neigung und sprich: Ich will sonst nichts wissen, sonst nichts lieben, als Jesum, und zwar Jesum den Gekreuzigten; denn es giebt keine andere Wahrheit, die würdig ist, gekannt zu werden, keine andere Güte, die würdig ist, geliebt zu werden, als Jesum, und zwar Jesum den Gekreuzigten.

41.

Die Liebe zu Gott

ist eine göttliche Entzückung.

O wunderbare Wirkung der göttlichen Liebe! sie bewirkt, daß die Seele aus sich selbst geht und in die Seligkeit Gottes eingeht. „Die göttliche Liebe erzeugt die Entzückung,“ sagt der heilige Dionysius. Sie erhebt die Seele außer sich selbst und über sich selbst. Aber zu welcher Höhe über

sich selbst? Sie erhebt sie bis zur höchsten Höhe, bis zum Göttlichen, bis zum Unendlichen, bis zur Schönheit Gottes, bis zum göttlichen Wesen, bis zur Natur Gottes, so daß sie nicht mehr ihr eigenes Leben, sondern das Leben Gottes lebt.

Willst du ein Beispiel von Entzückung, und zwar zunächst von einer Entzückung des Verstandes? Höre den heiligen Paulus: „Ich hatte mir vorgenommen, nichts unter euch zu wissen, als allein Jesum und diesen als den Gekreuzigten.“ (1. Kor. 2, 2.) Das ist meine ganze Wissenschaft, Jesum Christum zu kennen, und zwar Jesum Christum den Gekreuzigten. Willst du nun ein Beispiel von der Entzückung des Herzens? Höre abermals den heiligen Paulus: „Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“ (Gal. 2, 20.) Denn alle meine Liebe ist ganz außer mir, sie ist ganz und gar in Jesu Christo vereinigt.

Das ist das Ziel unserer Wissenschaft, das Ziel unserer Liebe, Jesus der Gekreuzigte. Wo liegt die wahre Wissenschaft? In der Kenntnis Jesu, des Gekreuzigten. Wo ist die wahre Liebe? In der Liebe zu Jesu, dem Gekreuzigten. Mein Wissen ist Jesus der Gekreuzigte. O Wissen! o Lieben! o seliges Wissen! o seliges Lieben! o göttliche Liebe, entzückende Liebe! möge mein Geist die Wirkung deiner Kraft erfahren, möge meine Seele über mir sein, und nicht unter mir! „Wenn sie über mir ist, so bin ich zur göttlichen Natur erhöht;

wenn sie unter mir ist, so sinke ich zur Natur der Tiere hinab," sagt der heilige Augustinus.

42.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe zum Wohlgefallen Gottes.

Man kann drei Arten, Gott zu lieben, unterscheiden; es sind dies drei Stufen der Liebe: Ich liebe die Gnade Gottes, ich liebe den Willen Gottes, ich liebe das Wohlgefallen Gottes. Ich liebe die Gnade Gottes, indem ich jede Todsünde meide; ich liebe den Willen Gottes, indem ich selbst die läßliche Sünde meide; ich liebe das Wohlgefallen Gottes da, wo keine Sünde, weder eine Todsünde, noch eine läßliche vorhanden ist. Man kann weiter gehen und sagen: Ich liebe die Herrlichkeit Gottes, ich liebe die Teilnahme an Gott. Ich liebe die Herrlichkeit Gottes, sowohl die innere als die äußere; die innere, indem ich selbst an seinen göttlichen Vollkommenheiten Gefallen finde und mich freue, daß sie von solcher Art an sich selbst sind, nämlich ewig, unendlich, unermeßlich; die äußere, indem ich verlange, daß Gott von allen Menschen gekannt, geliebt, geehrt werde. Ich liebe alles, was an Gott teil hat, indem ich mit der Liebe Gottes selbst alle Geschöpfe liebe, welche nur lebendige Teilnehmungen an seiner Güte sind.

Endlich geht die Liebe so weit, daß sie sagt: „Ich liebe die Nachfolge Jesu Christi." Wenn ich auch mit demselben Willen Gottes, mit derselben Verherrlichung für ihn und mit demselben Wohlgefallen Gottes reich und arm, geehrt und verachtet, gelehrt und unwissend sein könnte, so möchte ich doch, um Jesu Christo mehr nachzufolgen, lieber arm als reich, lieber verachtet als geehrt sein, und lieber für unwissend als für gelehrt gelten, wie der heilige Ignatius lehrt. Es ist dies ein sehr vollkommener Akt der Liebe, welcher eine sehr vollkommene Nachfolge Jesu Christi enthält. Ich liebe die Verachtung, ich liebe die Beleidigungen, ich liebe die Schmerzen, weil das alles in Jesu Christo vergöttlicht worden ist. Ich ziehe es vor, ich will lieber arm und Jesu Christo ähnlich sein, als alle Reichtümer der Welt besitzen und Jesu Christo nicht ähnlich sein. Ich liebe die Kleidung Jesu Christi. Ich liebe das, was Jesus Christus liebt. Ich liebe es, unserem Haupte, unserem göttlichen Vorbilde, unserem älteren Bruder nachzufolgen.

Meine Seele wird in diesem Leben dann befriedigt sein, wenn sie mit der Schmach und den Schmerzen Jesu Christi gesättigt ist. Mögen andere immerhin sagen: Ich werde befriedigt sein, wenn mir Deine Herrlichkeit erscheint. Ich für meine Person will mit anderen sagen: Ich werde zufrieden sein, wenn ich voll Betrübnis bin wie Du, o Jesu, mein Erlöser, mein höchstes Gut.

43.

Die Liebe zu Gott

ist der Epilog des Weltalls.

Der Zweck und das Endziel aller Geschöpfe ist die Liebe. Fragst du, warum sie da sind, so antworte ich: Weil Gott sie gemacht hat. Fragst du, warum er sie aus Nichts erschaffen hat, so wird dir geantwortet: Weil er sie geliebt hat. Die Liebe ist also der Zweck, die letzte Lösung, das Endziel der ganzen Welt. Lerne daraus, welches der Zweck und das höchste Ziel aller deiner Handlungen sein soll. Wenn du studierst, so studiere, um die Wissenschaft zu erwerben, aber bleibe nicht bei der Wissenschaft stehen, bediene dich ihrer, um zur Liebe zu gelangen. Wenn du deine Nahrung zu dir nimmst, so thue es, um deine Kräfte zu erhalten, bediene dich aber deiner Kräfte nur, um Gott zu lieben, lebe nur, um von dieser göttlichen Liebe zu leben.

Das ist die Vorschrift des ewigen Lebens. Alles für die Liebe, und die Liebe um ihrer selbst willen. „Ich liebe, weil ich liebe; wer liebt, der liebt, und kennt sonst nichts," sagt der heilige Bernhard, weil das das Ziel, die Vollendung, die Vollkommenheit der Seele ist, weil das der Friede, die Freude, die Ruhe und die Herrlichkeit der Seele ist.

O heilige Liebe, durch die alles ist, und ohne die nichts ist, der Arme, der nichts besitzt, ist reich, wenn er liebt. Der Reiche ist, besäße er auch unzählige Schätze, arm, wenn er nicht liebt. Wer liebt, der ist reich in der Armut: wer nicht liebt, der ist arm im Reichtum. Das Mittel, um reich zu werden, das Mittel, um Schätze zu sammeln, ist also lieben. Liebe, und das genügt. Ich liebe meinen Gott, der die Liebe selber ist. Ich will sonst nichts, als diese Liebe; ich will nur lieben und geliebt werden, nicht von irgend einem Geschöpfe, sondern von Gott allein.

44.

Die Liebe zu Gott

wird vermittelt durch die Liebe zu Jesu Christo.

Die Liebe erhebt uns zu Gott, aber vermittelst der Liebe zu Jesu Christo. Höre den Apostel: Ihr gehört Jesu Christo, Jesus Christus aber gehört Gott. (1. Kor. 3, 23.) Ihr gehört Jesu Christo, erstens als Diener, die ihm von seinem Vater gegeben worden: „Verlange von mir, so will ich dir die Völker zum Erbe geben.“ Zweitens als Diener, die durch sein Blut erkauft worden: „Ihr seid um teuren Preis erkauft.“ (1. Kor. 6, 20.) Drittens als Diener, die der Würde seiner Person gebühren. Da wir also Jesu

Christo, als unserem nächsten und unmittelbaren Zweck, gehören, so muß auch unsere Liebe bei Jesu Christo beginnen, indem wir seine heiligste Menschheit, seinen heiligsten Leib und seine heiligste Seele lieben.

O Liebe zu Gott, Liebe zu Jesu Christo! Das ist die Lehre, die uns durch den Mund Jesu Christi selbst überliefert worden: „Mein Vater liebt euch, weil ihr mich geliebt habt.“ (Joh. 16, 27.) So erhebt man sich von der Liebe zu Jesu Christi als Mensch zur Liebe Jesu Christi als Gott. Jesum Christum lieben und von ihm geliebt werden, ist also der Weg, um Gott zu lieben und von ihm geliebt zu werden.

Kraft dieser Wahrheit thut der Apostel diesen furchtbaren Ausspruch gegen die Sünder: Wenn jemand nicht lieb hat unseren Herrn Jesum Christum, so sei er aus der Kirche ausgeschlossen! (1. Kor. 16, 22), d. h. er soll nicht zu den Auserwählten in diesem Leben, und nicht zu den Seligen im anderen Leben gehören, weil, wer sich vom Mittler entfernt, eben dadurch dem letzten Zwecke entsagt, den er nur durch ihn erreichen kann.

45.

Die Liebe zu Gott

ist ein brennender Durst.

Ich habe Durst, o Herr, nicht nach dem natürlichen Wasser und nach den Gütern der Erde, sondern nach den Freuden des Himmels. Ich habe Durst nach dem Wasser, das allen Durst meines Herzens löschen kann. Ich habe Durst nach Dir, der Du das lebendige, ewige, göttliche Wasser bist, das alle unsere Wünsche und all unser Verlangen erfüllt. Ich habe Durst, o Herr, ich fühle es, daß mich dieser Durst verzehrt, und ich weiß nicht, wie ich ihn stillen soll. Ich sehe das höchste Gut, und ich kann es nicht erreichen. Ich weiß, was ich thun sollte, aber ich habe nicht die Kraft zur Ausführung. Gedenke, o Herr, daß Du gesagt hast: Wenn jemand Durst hat, so komme er zu mir und trinke. (Joh. 7.) Ich verlasse mich auf dies Wort, o Herr, und komme zu Dir. Herr, gieb mir von dem Wasser, das Du mir verheißen hast; bring' die Lippen meiner Seele der Quelle nahe, und laß mich meinen Durst löschen.

Ich habe Durst, o Herr, nach dem wahrhaftigen Wasser Deiner Gottheit, das allein die zwei Eigenschaften hat, die jeden Durst löschen, die Unendlichkeit und die Ewigkeit. Es ist jegliches Gut,

und zwar in alle Ewigkeiten; es ist das höchste Gut und von der höchsten Dauer; es ist die unendliche Intensität und die unendliche Ausdehnung. Ich habe zwar Durst, um mich ein wenig mit den Tropfen Deiner Tröstungen zu laben, womit Du in diesem Leben die Seele Deiner Diener erquickest; aber ich werde nicht gesättigt durch sie. Ich strebe nach der Fülle, nach der Überströmung, nach der „Wasserflut, auf der Du wohnen machst" (Ps. 28, 10) im künftigen Leben. Bis dahin mögen mich diese Tropfen von himmlischen Tröstungen laben; aber alle Wünsche meiner Seele sind auf die Quelle des lebendigen Wassers selbst gerichtet.

Siehe, Herr, das ist die zweite Gnade, um welche ich Dich bitte. Ich habe Durst nach dem Durste; wenn Du, o süße Liebe, meinen Durst nicht durch die Fülle Deiner Freuden löschen willst, so entziehe ihn mir wenigstens nicht, verleihe, daß er mich verzehre, und daß mein Herz vom Verlangen brenne, sich mit Dir zu vereinigen. Mache diesen Durst so groß, daß er jeden anderen Durst aus meiner Seele vertreibe. Ich habe Durst, o Herr, nach dem Durste nach Dir; ich habe Durst danach, daß ich mich von diesem Durste immer mehr brennen fühle, bis endlich seine Glut dies kurze Leben verzehrt und das ewige Leben an seine Stelle setzt.

46.

Die Liebe zu Gott

findet Wohlgeschmack an Gott.

Das Herz dessen, der Gott wahrhaft liebt, genießt in dieser Liebe eine unaussprechliche Süßigkeit. Es fühlt sie, aber es begreift sie nicht; durch die Erfahrung, und nicht durch den Verstand hat es eine Vorstellung davon, es genießt sie, und kennt sie nicht. O Genuß der Gottheit, Süßigkeit des Paradieses, unendliche Lieblichkeit! Hören wir den heiligen Bernhard. „Ich fühle," sagt er, „diesen Genuß Gottes, der so angenehm und so stärkend ist, daß es mir, wenn er mir dauernd verliehen würde, unmöglich wäre, nach irgend etwas anderem zu verlangen; wenn ich ihn aber zurückhalten und prüfen, wenn ich seine Beschaffenheit beurteilen will, so vergeht er sogleich." O edler Genuß! o siegreicher Genuß! Kaum kommt er in eine Seele, so treibt er aus dem Herzen jede Neigung und jedes Verlangen nach dem irdischen Genusse.

Gieb mir, o Herr, diese siegreiche Ergötzung, diese heilige und göttliche Tröstung, damit ich durch sie den Sieg über alle meine Feinde davontrage, mein Herz von allem reinige, was nicht Dein ist,

und die Flamme meiner Liebe zu Dir von Tag zu Tag wachse.

Wer wird aber einer so großen Gnade würdig sein? Hören wir den heiligen Basilius: „Wer kein Wohlgefallen an dem gegenwärtigen Leben hat, sondern aus dem Innersten seines Herzens nach dem göttlichen Gegenstand seiner Liebe seufzt, vom Verlangen, sich mit ihm zu vereinigen, brennt, sich verzehrt und stirbt.“ Dieser Genuß Gottes, dessen Süßigkeit unendlich ist, wird die ganze Ewigkeit hindurch der Anteil der Seele sein, welche in dieser Verbannung nur nach Gott seufzt. Und in dem ersten Augenblicke, wo diese unendliche Süßigkeit in die Seele dringt, genießt sie eine so göttliche Freude, daß alle irdischen Freuden dieser Welt bis zum letzten Tage im Vergleiche mit dem Meere des lebendigen Wassers nur ein Tropfen unreinen Wassers sind. Verschmähe, meine Seele, jedes vergängliche Vergnügen in dieser Welt, verschmähe diesen Tropfen unreinen Wassers, und bewahre dich für die unendliche Süßigkeit, für den berauschenden und ewigen Genuß deines Gottes.

47.

Die Liebe zu Gott

zeigt sich in ihrem hellsten Glanze in der Liebe zum Nächsten.

Die Liebe zu Gott zeigt sich nirgends glänzender, als in der Liebe zum Nächsten. Als Jesus Christus in den Himmel fuhr, setzte er auf Erden den Nächsten an seine Stelle, und er will, daß wir das, was wir ihm selbst schuldig sind, dem bezahlen sollen, den er an seine Stelle gesetzt hat. Der heilige Augustinus läßt ihn so sprechen: „Was du mir schuldig bist, das bezahle dem Nächsten; was du für ihn thust, das thust du mir.“ Betrachte nun die Größe deiner Schuld gegen Jesum Christum. Du verdankst ihm nicht bloß ein Leben, sondern hundert, tausend, wenn du sie hättest. Alle diese Leben bist du also deinem Nächsten schuldig, auf dessen Haupt Jesus Christus alle seine Rechte übertragen hat. Dem Nächsten müssen wir bezahlen, was wir Jesu Christo schuldig sind. Wenn du also von einer Not des Nächsten hörst, so denke, Jesus Christus spreche in deinem Herzen zu dir: Bezahle ihm, was du mir schuldig bist. Und was bist du Jesu Christo schuldig? Alles, was du bist und was du hast: du sollst also alles zum Wohle des Nächsten anwenden.

Ich will also alle meine Nächsten als Brüder Jesu Christi, als Stellvertreter Jesu Christi und, wenn ich mich so ausdrücken kann, als lauter Vice-Christusse betrachten, die auf Erden die Stelle Jesu Christi selbst vertreten, um einzufordern, was ihm gebührt. O, wie schlecht habe ich bis jetzt meine Schulden gegen Gott bezahlt. Ich kannte die Pflicht nicht, die mich dazu verband. Nicht nur aus Nächstenliebe, sondern gewissermaßen auch aus Gerechtigkeit soll ich dem Nächsten soviel Gutes thun, als ich vermag. Ich will also meinen Gott in ihm selbst lieben, ich will ihn in seinem Ebenbilde lieben, ich will nach dem ganzen Umfange meiner Kräfte alles, was ich habe, seinem Dienste weihen; ich will meine Hand dem Nächsten reichen, mein Herz Gott weihen.

48.

Die Liebe zu Gott

verleiht der Seele alle Güter.

Es ist die Eigenschaft der Wärme, zu trennen und zu vereinigen; die verschiedenen Dinge zu trennen, und die ähnlichen zu vereinigen. Diese Macht besitzt auch die göttliche Liebe. Sie sondert das Kostbare von dem Schlechten. (Jer. 15, 19.) Sie trennt unseren Geist von der Neigung zu den zeitlichen Dingen, und sie vereinigt ihn mit Gott, der ein reiner Geist ist. „Die Seele ist mit

einer süßen Hinneigung zu Gott erschaffen worden," sagt der heilige Thomas. „Beide sind Geist, beide sind unsterblich, beide leben ewig, beide endlich sind Vernunftwesen." Daher kommt es, daß die Seele ihre Ruhe nirgends finden kann, außer in Gott. Und wenn sie nicht der Ungestüm der Leidenschaften daran verhinderte, so würde sie ihrer Natur gemäß nach Gott streben als nach ihrem Mittelpunkt und ihrem Endziel.

O himmlische Lehre! wohl dem, der sie begreift! Die Seele ist Geist und nicht Leib; was hat sie also mit den leiblichen Dingen zu thun? „Die Seele wird ebensowenig durch Gold, als der Leib durch Wind gesättigt." Der Geist nährt sich vom Geiste, und die Seele nährt sich von Gott. Heilige Liebe, reine Liebe, ach! trenne und vereinige; trenne meinen Geist vom Leibe und vereinige ihn mit Gott.

O meine Seele, die du diesen sterblichen Leib beseelst, liebe deinen Gott. Warum willst du diesem Leibe das Leben geben, und nicht ein unvergleichlich besseres Leben von Gott empfangen? O wie weit übertrifft dein Vorrecht, zu lieben, dein Vorrecht, zu beseelen! Und wenn dich dies Leben, das du dem Leibe giebst, verhindert, zu leben, dann wollen wir mit dem heiligen Augustinus sprechen: „Möge ich sterben, o Herr, um Dich zu lieben; möge ich sterben, um zu lieben; und möge ich lieben, um zu sterben!"

49.

Die Liebe zu Gott

ist Liebe zum Wohlgefallen an Gottes Vollkommenheit.

„Es ist ein ganz ausgezeichneter Akt der Liebe zu Gott," sagt Dionysius der Kartäuser, „sein Wohlgefallen an den Vollkommenheiten Gottes zu haben, sich wegen ihrer zu freuen, ihm und sich mit ihm Glück zu wünschen, daß er sie besitzt." Daß Du bist, was Du bist, ist meine Glückseligkeit, o mein Gott und meine Freude, Du stehst an der Spitze aller Wesen. Du siehst keines über Dir, keines neben Dir; Du siehst sie alle unter Dir, in einer unendlichen Entfernung von Dir, und alle durch Dich dem Abgrund des Nichts entrissen. Allein unabhängig, siehst Du die ganze Schöpfung zitternd und Deiner erschaffenden Hand unterworfen. Deine Macht ist allmächtig, Deine Weisheit ist unendlich, Deine Güte hat keine Grenzen, Du bist überall gegenwärtig durch Deine Unermeßlichkeit, und durch Deine Ewigkeit bist Du vor allen Zeiten, Du ragst über die Dauer der Zeiten hinaus. Ich freue mich, daß Du bist, was Du bist: die höchste Güte, die höchste Sanftmut, eine unendliche Quelle alles Guten, ein

Meer aller Vollkommenheit und der Urgrund alles Seins, das ist und sein kann.

Da aber die Liebe das Gut, welches sie liebt, durch das Wohlgefallen, das sie daran findet, zu dem ihrigen macht, so freue ich mich, indem ich mich, o mein Gott, über Deine Vollkommenheiten freue, wegen der meinigen, weil eben die, welche die Deinigen sind, auch die meinigen sind. Deine Unabhängigkeit ist auch die meinige; Deine Allmacht ist auch die meinige. Deine Schönheit, Deine Sanftmut, Deine Unermeßlichkeit, Deine Ewigkeit besitze ich mit Dir. Mit einem Worte, wenn Gott und zwar Gott ganz und gar mein ist, mir gehört, so ist alles, was in Gott ist, das ganze unergründliche Wesen der göttlichen Vollkommenheiten, welche in ihm sind, mein und gehört mir.

Wenn Du daher, o mein süßestes Gut, o mein Gott, Dich in der heiligen Schrift nennst, so pflegst Du zu Deinem heiligsten Namen dies unaussprechlich süße Wort hinzuzufügen: „Der Gott, welcher dein ist," indem Du sagst: Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott. Und du willst sagen: Ich bin dein Gott, weil alles, was ich bin, Dein ist; alles, was ich habe, ist Dein. O unaussprechlich süßes Wort! Verweile hier, meine Seele, und suche zu begreifen, was es heißt: Ich bin dein Gott. Und antworte mit David: „Ich bin Dein," Du bist ganz mein und ich bin ganz Dein.

50.

Die Liebe zu Gott

ist ein Liebespfeil.

Unser Herr erschien einst einer Heiligen mit einem goldenen Pfeil in der Hand, womit er ihr Herz durchbohrte und eine Wunde erzeugte, welche drei Wirkungen hervorbrachte. Erstens Widerwillen und Ekel vor jedem Geschöpf; zweitens ein unermeßliches Verlangen, sich ganz und gar mit Gott zu beschäftigen und sich mit ihm zu vereinigen; drittens einen solchen Zustand, daß sie meinte, ihre Seele sei vom Leibe getrennt und in die Süßigkeit der göttlichen Liebe versenkt.

O Liebespfeil, wer wird mir verleihen, daß du mein Herz durchbohrest? Ich würde dann alles verachten, was erschaffen ist, und ich hätte keine anderen Wünsche, als mich mit Gott zu vereinigen; und meine Seele fände, daß sie gleichsam vom Leibe getrennt wäre, kein Hindernis mehr in sich, um Gott zu genießen. O mein Gott, Liebe meiner Seele, das einzige Verlangen, von dem ich brenne, ist, verwundet zu werden und zu sterben, verwundet zu werden durch Dich, und zu sterben für Dich. Ich will eine Wunde, welche Genesung verleiht, einen Tod, welcher das Leben giebt.

Siehe, alle Geschöpfe zusammen können weder Ruhe noch Frieden verleihen. Es ist keines unter ihnen, das die geringste Macht hätte, diese Wirkungen in meiner Seele hervorzubringen. Ich verachte alles, was sich meinem Blicke darbietet, ich schätze nur den, der alles, was ist, dem Nichts entrissen hat. Er allein ist mein Gott, er allein ist der Gegenstand meiner Liebe und all meines Verlangens.

Viertes Buch.

1.

Die Liebe zu Gott

bedingt den Haß unserer selbst.

Ich liebe Gott nicht nur, wenn ich sein Gutes will, sondern auch wenn ich sein Übel nicht will, welches die Sünde ist, und es verbanne. Wenn ich mich daher selbst als Grund und Ursache der Sünde hasse, so liebe ich Gott. Heiliger Haß, getreuer Gefährte der heiligen Liebe! Haß und Liebe, die von einer und derselben Mutter stammen, von der christlichen Liebe. Die christliche Liebe ist, wenn sie in der Seele regiert, der Grund der Akte der heiligen Liebe zu Gott und des heiligen Hasses gegen uns selbst und gegen die Sünde. Ich soll mich und meinen Leib hassen, nicht nur wegen der gegenwärtigen Sünden, sondern auch wegen der vergangenen Sün-

den, um so viele meinem Gott zugefügte Beleidigungen zu rächen.

Das ist die Leiter Jakobs, auf der die heiligen Engel Gott unaufhörlich ehrten, indem sie zum Himmel auf und zur Erde herabstiegen. Auch die wahren Diener Gottes sind immer mit der heiligen Liebe zu Gott beschäftigt, indem sie entweder durch die heilige Liebe zu Gott aufsteigen, oder durch den heiligen Haß zu sich selbst herabsteigen. Ich will also meinen Leib hassen, weil er von dem Pesthauch der Erbsünde angesteckt und durch verkehrte Neigungen und durch den Herd der Sünde tief befleckt ist.

Arme Seele, wo bist du? In welchem Gefängnisse? in welcher Wohnung? Du bist von Mauern umgeben, welche unaufhörlich den Einsturz drohen und die bei jeder Bewegung den Tod verursachen können. „Wer wird mich befreien von diesem Todesleibe?“ Von diesem Leibe, der so recht dieses Namens würdig ist, weil er sich immer zu dem Tod der Sünde hinneigt. Verleihe mir, o Herr, die Gnade, daß ich diesen Feind erkenne und ihn als einen solchen behandle, indem ich ihn der Vernunft unterwerfe. Verleihe, Herr, daß ich mich selbst hasse, und immer mehr Dich liebe, Dich, der Du mein höchstes Gut bist.

2.

Die Liebe zu Gott

trennt die Seele vom Körper.

Die heilige und göttliche Liebe ist nicht irgend eine Liebe überhaupt, sondern eine höchst reine und höchst geistige Liebe, welche sich auf den unerschaffenen und unendlichen Geist bezieht, welcher Gott ist. Sie verlangt daher einen angemessenen und geistigen Träger, welcher die Seele ist. Daher lautet der göttliche Ausspruch: Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. (Joh. 4, 24.)

Wer also verlangt, zu denjenigen zu gehören, welche Gott lieben, und in die Schule der göttlichen Liebe gehen zu dürfen, der bedenke es wohl, daß er so leben muß, wie nach dem Ausspruch des heiligen Chrysostomus der heilige Paulus lebte: „Als eine reine Seele ohne Leib;" wie wenn er ein reiner Geist, ohne Leib, eine Seele gewesen wäre, die ihrem Leibe nur gegenwärtig ist, wie der Engel in einem Leibe ist, den er annimmt.

Liebe also, o meine Seele, deinen Gott; liebe ihn im Geiste, liebe ihn außer dem Leibe und den Sinnen; liebe ihn in der Wahrheit, aus allen deinen Kräften, von deinem ganzen Herzen, aus deinem ganzen Vermögen. Und wenn dich das Fleisch ver-

sucht, so bedenke, daß du Geist bist. Welche Gemeinschaft findet zwischen dem Geiste und dem Fleische und Blute statt? Warum erniedrigest du dich so sehr, daß du dich ihnen unterwirfst? Wenn du Geist gemäß deiner Erschaffung bist, Geist nach deiner Bestimmung, so mußt du auch Geist im Umgange sein, also mit den himmlischen Geistern umgehen, die geistigen und ewigen Güter lieben und dich nach ihnen sehnen.

3.

Die Liebe zu Gott

ist der Endzweck der Werke Gottes.

„Ich bin gekommen, das Feuer auf die Erde zu bringen, und was will ich anderes, als daß es brenne? (Luk. 12, 49.) Ich bin, sagt Jesus Christus, zu einem einzigen Zwecke vom Himmel herabgekommen, um die Herzen der Menschen mit dem Feuer der göttlichen Liebe zu entzünden, zu entflammen. Dieses Feuer wird vom Vater gegeben, vom Sohne verdient, vom heiligen Geiste gespendet. „Jesus Christus stirbt, und verdient, geliebt zu werden; der heilige Geist rührt die Seele und entzündet sie mit der Liebe," sagt der heilige Bernhard. Der ewige Vater giebt die Liebe, aber durch die Verdienste des Todes seines Sohnes, und der heilige Geist spendet diese Liebe

durch seine Gnade, aber wegen der Verdienste Jesu Christi.

Wenn also der Zweck der Werke Jesu Christi und die Frucht seiner Verdienste die Gabe der heiligen Liebe ist, so soll auch der Zweck aller unserer Handlungen diese heilige Liebe sein. Wir sollen aus Liebe zu Gott hoffen, wirken, Mühseligkeiten ertragen, um unaufhörlich in dieser göttlichen Liebe zuzunehmen. Machen wir mit der gewissenhaftesten Treue den gebührenden Gebrauch von diesem so großen Schatze. Lieben wir, bitten wir den ewigen Vater um die Vollkommenheit dieser Liebe als einen Lohn, der mit Recht den Verdiensten seines heiligsten Sohnes gebührt; stellen wir ihm vor, daß, da diese Verdienste unendlich sind, auch der Lohn der heiligen Liebe ein unendlicher sein soll.

Ich möchte Gott so sehr lieben, als Jesus Christus verdient hat, von mir geliebt zu werden. Ich möchte ihn so sehr lieben, als ich soll. Ich möchte, daß alle Kräfte meines Leibes und alle Fähigkeiten meiner Seele kein anderes Streben, keinen anderen Zweck, keine andere Bethätigung hätten, als Gott zu lieben. Immer, an jedem Orte möchte ich den lieben, der mein Endziel, mein höchstes Gut ist, und ich möchte nur mehr leben, um ihn zu lieben.

4.

Die Liebe zu Gott

nimmt die Liebe Jesu Christi zum Muster.

„O Christ," sagt der heilige Bernhard, „lerne von Jesu Christo, wie du Jesum Christum lieben sollst." Das Beispiel, dem wir in der Liebe zu Gott folgen sollen, ist das höchst vollkommene Beispiel Jesu Christi. Lerne von ihm sanft lieben, klug lieben, stark lieben. Wir sollen zuerst sanft lieben, damit die wahre Süßigkeit und Lieblichkeit der Liebe Jesu Christi in uns die Oberhand gewinne und aus unseren Herzen die falsche und scheinbare Süßigkeit des Fleisches und der Welt verbanne. Wir sollen zweitens klug lieben, so daß wir nicht nur wünschen, die heilige Liebe zu erwerben, sondern daß wir auch die geeigneten und wirksamen Mittel zu ihrer Erwerbung anwenden. Wir sollen endlich stark lieben, indem wir nicht zurückweichen, sondern uns mit einem männlichen Mute allem widersetzen, was der Erwerbung dieser göttlichen Liebe widerstrebt.

O, wenn der Geschmack der Seele ganz rein wäre, welche Lieblichkeit fände sie in der göttlichen Liebe! Sie würde je nach der Glut ihrer Liebe, in einem mehr oder minder hohen Grade an der Wonne und Süßigkeit teilnehmen, welche Gott genießt, in-

dem er sich selbst liebt. Sie würde eine Annehmlichkeit genießen, welche alle Ergötzungen der Erde unendlich übertrifft. „Ich habe an meinen Gott gedacht, und bin vor Freude entzückt worden." Es bedarf nur eines Gedankens an Gott, eines Blickes auf die göttliche Schönheit, daß die Seele plötzlich von Freude und Seligkeit überfließt. Bemerke aber, daß der Prophet zuvor gesagt hat: Meine Seele hat jeden Trost verschmäht. Das ist die Ursache des göttlichen Trostes: weil der königliche Prophet von keinem Geschöpfe getröstet werden will, deshalb hat er verdient, vom Schöpfer getröstet zu werden. O Tröstungen der Erde, welches Gutes beraubt ihr uns!

Herr, siehe, ich bin vor Dir im Angesichte Deiner göttlichen Majestät; ermuntert und gestärkt durch Deine Gnade, fasse ich von dieser Stunde, von diesem Augenblicke an den festesten Entschluß, und präge ihn unauslöschlich meinem Herzen ein, alle Tröstungen zu verwerfen, fern zu halten, zu verabscheuen, selbst die, welche zwar erlaubt, aber nicht notwendig sind, welche ich bei den Geschöpfen finden kann. Ich will und verlange nur diejenigen, die ich in der Quelle aller Seligkeit selbst genießen darf, d. h. in Gott, dem Grunde alles Trostes. Ich will die heilige Liebe und die wahre Freude, die aus ihr fließt. Das genügt mir; damit will ich in Frieden, glückselig und zufrieden leben.

5.

Die Liebe zu Gott

ist eine weise Unwissenheit.

„O Timotheus, laß die Sinne, die Thätigkeiten des Verstandes, alles, was durch die Sinne wahrgenommen und durch den Verstand begriffen werden kann, um Dich geheimnisvoll mit dem zu vereinigen, der über allem steht," sagt der heilige Dionysius. O meine Seele, wenn du Gott finden und dich mit ihm vereinigen willst, so mußt du dich über alle Geschöpfe, über alle Gegenstände der Sinne und des Verstandes erheben; alsdann wirst du Gott, der über allem ist, über allem finden. Das ist die wahre Weisheit, Gott zu kennen, nicht als etwas Erschaffenes, sondern als den, der über allem Erschaffenen steht.

Das Beispiel der Braut im Hohenliede bestätigt diese Lehre; sie sagt: „Als ich kaum an ihnen vorübergegangen war, fand ich ihn, den meine Seele liebt." (Cant. 3, 4.) Diejenigen, von welchen die Braut spricht, und an welchen sie vorübergeht, sind die Engel, die Lehrer der Kirche. Und es ist mit dem heiligen Bernhard zu bemerken, daß uns die Engel selber lehren, nicht bei ihnen stehen zu bleiben, sondern uns über sie bis zum Schöpfer zu erheben. Sie geht an ihnen

vorüber, da sie von ihnen weiß, daß sie nicht sich selbst, sondern unseren Herrn Jesum Christum predigen. Eine vollkommene, eine göttliche Lehre! Man soll nicht sich, sondern Jesu Christo durch sich die Liebe zuziehen, nicht sich selbst, sondern Jesum Christum predigen, deshalb ist unser Leben eine Reise, wir sind auf dem Wege, wir sind in Bewegung, wir gehen an den Geschöpfen vorüber, und lassen die Geschöpfe und uns selbst hinsichtlich des Wissens und der unordentlichen Neigung zurück.

O glückseliges Vorübergehen! o glückselige Reise! Geh' vorüber, meine Seele, und du wirst den Unerschaffenen finden. Geh' vorüber, und du wirst Ruhe finden. Geh' an der Veränderlichkeit der Geschöpfe vorüber, und du wirst in der Unveränderlichkeit des Schöpfers ruhen. Geh' am Irdischen und Menschlichen vorüber, und du wirst das Himmlische und Göttliche finden.

6.

Die Liebe zu Gott

ist ein Streben nach dem Himmel.

„Wo das Herz ist, da ist das Auge." Worauf die Neigung des Herzens gerichtet ist, darauf ist auch das Auge des Denkens gerichtet. Die Liebe strebt nach dem Himmel, weil ihr Schatz im Himmel ist; sie richtet ihre Neigung auf den Himmel,

weil ihr Blick auf den Himmel gerichtet ist. O Herr, „Dein Reich komme!“ Das Himmelreich, das Reich der Herrlichkeit, das Reich der vollkommenen Liebe. Wir sind im Reich der Gnade; aber das genügt nicht, um Dir alle die Ehre zu erweisen, welche Dir gebührt; das genügt nicht zu unserem Frieden und zu unserer Ruhe, zur Fülle unserer Freude. Öffne uns, o Herr, ein anderes Reich, das Reich der Herrlichkeit. Zeige uns Dein Angesicht.

O mein Gott, wann werde ich Dich sehen, nicht mehr unter der Hülle der Geschöpfe, sondern unverhüllt, von Angesicht zu Angesicht, in Deinem eigenen Lichte! „Deine Stimme ertöne endlich in meine Ohren.“ (Cant. 2, 14.) Wann werde ich würdig sein, Deine Stimme zu hören, die mich ruft und einladet, zu Dir zu kommen?

Wann wird das süße und göttliche Wort: Komme! an mich gerichtet werden? Komme von der Erde in den Himmel, von der Zeit in die Ewigkeit, von den Geschöpfen zum Schöpfer. Komme zu deinem Vater, zu deinem Gott, zu deinem Endziele. Komme, komme! O Wort, nach dem ich seufze! wie schnell werde ich antworten: Ich komme, ich eile, ich fliege! O geliebter Erlöser, mit welcher Begeisterung werde ich mich in Deine Arme werfen! Und was wird in meiner Seele vorgehen, wenn mein Gott mich an sein Herz drückt und zu mir spricht: Du bist mein in alle Ewigkeit!

7.

Die Liebe Gottes

ist das ewige Vorbild unserer Liebe.

Gott ist nie unthätig in sich selbst, sondern er ist immer in Thätigkeit. Indem er sich selber erkennt und liebt, erzeugt er das Wort, und bringt er den heiligen Geist hervor. Die drei göttlichen Personen leben in einem unendlich glücklichen Zustande, in einer unendlichen Seligkeit. Die anbetungswürdigste Dreifaltigkeit genießt eine unendliche Freude in der Betrachtung ihrer unerschaffenen Vollkommenheiten, ihrer erschaffenen und mitgeteilten Vollkommenheiten und aller der Vollkommenheiten, die sie erschaffen und mitteilen kann: das ist der Zustand Gottes. Der unsrige soll ihm ähnlich sein. In unserem Innern soll nie Unthätigkeit herrschen, sondern die Seele soll, so viel als möglich, immer beschäftigt sein, vor allem mit der Erkenntnis und höchsten Achtung Gottes; aus dem Lichte dieser tiefen Erkenntnis soll dann zweitens das Feuer der heiligen Liebe hervorgehen und mit der Liebe sich drittens die Freude, die Freude in Gott vereinigen, welche aus der Anschauung der Vollkommenheiten und der Seligkeit Gottes selbst entspringt. Die Freude Gottes sei unsere Freude; die Glückseligkeit Gottes sei unsere Glückseligkeit; die Seligkeit und

das höchste Gut Gottes sei unsere Seligkeit und unser höchstes Gut!

Dringe also ein, o meine Seele, in diesen Abgrund des Lichts und der unerschaffenen Kenntnis Gottes; versenke dich in das Wort, und lerne da Gott kennen. Dringe ein in das unendliche Feuer der Liebe Gottes, und du wirst sehen, wie und bis zu welchem Grade du Gott lieben sollst. Versenke dich in das unermeßliche Meer des Genusses und der Seligkeit Gottes, und sieh', auf welche Weise du Gott liebst. Belehre dich beim Lichte dieser Schule. Liebe Gott, und alles um Gottes willen.

O göttliches Urbild der unerschaffenen Liebe Gottes, der unermeßlichen Liebe, der unendlichen Liebe, der ewigen Liebe! gieb mir nur einen Strahl von deiner Sonne, einen Funken von diesem großen Feuer; einen Tropfen von diesem unermeßlichen Meere, und ich bin befriedigt. Gieb mir, was du mir gebietest, und gebiete dann, was du willst. Du gebietest mir, dich zu lieben, gieb mir die Liebe, damit ich dich lieben kann.

8.

Die Liebe zu Gott

ist ein göttliches Entzücken.

Wer in den dritten Himmel entzückt werden will wie der Apostel, der nehme die heilige Liebe

zum Führer und Lehrer. Sie ist „eine Kraft, die in den Himmel entzückt". Sie ist eine Macht, eine übernatürliche Hand, welche die Seele von der Erde emporhebt, entzückt und mit Gott, ihrem höchsten Gut und ihrem letzten Zwecke, vereinigt.

„Es ist die Eigenschaft der nach dem Bilde Gottes erschaffenen Seele," sagt der heilige Thomas, „zu den göttlichen Dingen hingezogen zu werden, so daß sie auf eine übernatürliche Weise, und keineswegs durch ihre eigene Kraft, zu Gott emporgehoben wird." „Ziehe mich, o Herr, hebe mich zu Dir empor." Es ist dies das Werk Deiner Gnade, die Wirkung Deiner Liebe. Heilige Liebe, du bist eine entzückende Liebe, eine Liebe, welche teilt, trennt, entführt. Und was entführst du, o himmlische Liebe? Ich entführe die Herzen, die Neigungen der Herzen. O glückselige Entführung! Möge mein Herz entführt werden, o mein Gott; ich weihe es Dir ganz und gar, ich gebe es Dir ganz und gar. Erkenne daraus, christliche Seele, die Vortrefflichkeit der heiligen und göttlichen Liebe. Was thust du, wenn du liebst? Du wirst entzückt, und du entzückst; du wirst entführt, und du entführst. Du entzückst und entführst das Herz Gottes; und Gott entzückt und entführt dein Herz.

Wer sollte also nicht lieben? wer sollte nicht leiden? wer sollte nicht sterben um der Liebe willen?

Ich flehe abermals zu Dir, o mein Gott, rufe mich zu Dir, ziehe mich, entführe mich, entzücke mich in den Banden der Liebe, in den süßen Ketten der heiligen Liebe; und dies sei meine einzige Bitte.

9.

Die Liebe zu Gott

verschafft uns eine sehr vollkommene Gabe der Betrachtung.

Wer sich getreulich und beständig in der Liebe zu Gott übt, der wird allmählich zu einem sehr hohen Grade des Gebetes und der Betrachtung erhoben, welche von den Heiligen „Gebet der Gegenwart Gottes, Gebet der Vereinigung, Gebet des Stillschweigens, Gebet der Ruhe, Gebet der Liebe" genannt wird, weil, während die Seele durch eine einfache Thätigkeit des Verstandes, ohne von ihrer Urteilskraft Gebrauch zu machen, die unendliche Schönheit Gottes, seine Lieblichkeit, seine unendliche Liebe betrachtet, der Wille Freude empfindet: er hat sein Wohlgefallen an diesem Gegenstand, und übt in Bezug auf diesen göttlichen Gegenstand verschiedene Akte der Tugend aus, besonders aber zwei, nämlich Akte der Liebe und der Demut.

„Bete liebend in der Liebe," sagt der hei-

lige Augustinus. Bete wie ein Armer in heiliger Demut, lehrt uns ein anderer Lehrer des geistlichen Lebens. Bete mit einem liebenden Herzen, indem du Gottes Pracht und Herrlichkeit betrachtest und lobpreisest. Bete, indem du dich demütigst und deine eigene Niedrigkeit anerkennst. Bete als ein Reicher in Gott, bete als ein Bettler in dir selbst. Bete als ein Bürger des Himmels, bete als ein Pilger der Erde. Bete ferner, wenn deine Leidenschaften ruhen, wenn deine Kräfte und Fähigkeiten nicht in Thätigkeit sind; der Wille allein verkehre wie ein König mit Gott. Die übrigen Fähigkeiten sollen als Mägde Schweigen bewahren. „O glückliche Stunde, leider bist du von zu kurzer Dauer!“ Überaus glückliche Zeit, allein du bist überaus kurz, weil das Gewicht des der Verwesung unterworfenen Leibes die mit ihrer würdigen Gedanken beschäftigte Seele niederdrückt.

Wann werden wir, o Herr, frei und losgemacht von diesem Leibe des Todes, auf immer mit der Quelle des Lebens vereinigt sein? Wann wird es die einzige Beschäftigung unserer Seele sein, zu lieben? „Wann wirst Du alles in allem sein?“ Wann werden wir zu dem Berge aufsteigen, wo Gott das Fest feiert, das kein Ende haben wird? „Lieben und erheben wir uns im Fluge“ bis dahin: lieben wir Gott, und fliegen wir auf zum Himmel; und sollte uns die Neigung fehlen, so fehle uns doch nie die Ausübung der Tugenden.

10.

Die Liebe zu Gott

ist die Schule des Hasses unserer selbst.

Als die heiligste Jungfrau und Mutter Gottes im Tempel zu Jerusalem mit den übrigen Jungfrauen sich ganz dem Dienste des Herrn hingab, bat sie ihn insbesondere um drei Gnaden: Erstens, daß sie Gott vollkommen und über alles liebe. Zweitens, daß sie den Nächsten liebe wie sich selbst. Drittens, daß sie den Feind Gottes hasse, welcher die Sünde ist. Wer daher Gott liebt, der soll sich selbst wegen seiner Sünden hassen, welche die Feinde Gottes sind.

Mitten unter unseren Schmerzen und Leiden werden wir einen großen Trost in dem Gedanken finden: Jesus Christus ist mein wahrer Freund; mein Leib ist der Feind Jesu Christi; es ist also eine große Freude Jesu Christi, wenn er sieht, daß sein Feind unterdrückt wird. Aus diesem Grunde freuten sich die Heiligen in den Schmerzen und Krankheiten ihres eigenen Leibes, besonders aber in der Stunde des Todes, weil sie einen von den Feinden Jesu Christi leiden und sterben sahen. Man kann sagen: Wer diese Wahrheit begreift, der hat eine Goldmine gefunden, weil er sich freut, zu leiden, weil er Vergnügen in den Schmerzen und

das Leben im Tode findet, und weil er seinen eigenen Schmerz nicht fühlt; so sehr ist er für die Freude Jesu Christi empfänglich. O heilige Liebe Gottes, unterweise mich in dieser Lehre; bewirke, daß ich mich selbst mit einem heiligen Haß hasse, daß ich mich in den Leiden freue, und daß ich mein Vergnügen im Vergnügen Jesu Christi finde. Ich wünschte, daß dieser Haß immer bei mir wäre, und daß er bis zum Tode währte, immer unversöhnlich, ohne Frieden und Waffenstillstand.

Betrachte, wie die Mutter Gottes diesen Feind behandelte, nicht in ihrer eigenen Person, welche ganz rein und unbefleckt, ganz von Sünde frei war; sondern wie sie die Sünde an sich selbst, in ihrer Bosheit und Größe haßte. Dieser Haß war in ihr ihrer Liebe zu Gott gleich. Ebensosehr sie Gott liebte, verabscheute sie die Sünde. Die Obliegenheit und Übung eines wahren Dieners Gottes soll also sein, Jesum Christum im Hasse seiner selbst zu lieben, und sich in der Liebe Jesu Christi selbst zu hassen, indem er spricht: Ich liebe Jesum Christum im Hasse meiner selbst, und ich hasse mich selbst in der Liebe Jesu Christi.

11.

Die Liebe zu Gott

verleiht der Seele Schönheit.

Gleichwie man, je näher man dem Lichte kommt, desto mehr erleuchtet wird, so wird auch die Seele, je näher sie der ewigen Schönheit Gottes durch die Liebe kommt, desto schöner. „Das Licht selbst macht sie leuchtend," sagt Theodoret. „Nahet euch ihm, und ihr werdet erleuchtet werden," sagt der Prophet (Ps. 28, 6.). Nahet euch mit immer heißerer Liebe dem göttlichen Lichte, so werdet ihr durch dasselbe erleuchtet, verschönert, bereichert werden. Die leibliche Schönheit, die von der Welt so sehr geachtet wird, ist eine unvollkommene, mangelhafte, unfruchtbare Schönheit; sie vermag sonst nichts, als den Gesichtssinn ein wenig zu bezaubern. Die geistige Schönheit der Seele aber, welche die Gnade ist, ist eine reiche und fruchtbare Schönheit; sie ist nicht bloß Schönheit, sondern sie ist zugleich auch Süßigkeit, Reichtum, Herrlichkeit und jede Art von Vollkommenheit und Gut.

Die Liebe wird vom heiligen Geiste schön genannt (Ekkl. 24.). Mit Recht, o heilige Liebe, wird dir der erhabene Name schön und entzückend gegeben, weil du deinen Freunden, allen denen, die dich besitzen, eine entzückende Schönheit verleihst.

Strahl der unendlichen Schönheit, wie schön bist du, o heilige Liebe! Du bist das lebendige Bild dessen, der schön von Natur, die Quelle der Schönheit, die höchste Schönheit, „der an Schönheit alle Menschenkinder weit übertrifft." (Ps. 44, 3.) O, wie schön ist der Geliebte meiner Seele, wie anbetungswürdig ist er! Schön in seiner Menschheit, anbetungswürdig in seiner Gottheit.

O, wie glücklich wäre ich, wenn ich nur Augen hätte, um die göttliche Schönheit zu sehen, zu betrachten, und für jede erschaffene Schönheit blind wäre! „Ich würde meinen Blick einzig auf die Schönheit Gottes richten. Ich würde sie betrachten, und wäre blind für alles übrige," sagt der heilige Gregor von Nyssa.

O göttliche Schönheit, möge ich von nun an Dich allein betrachten! Möge sich meine Seele mitten aus all den Geschöpfen hinweg zu Dir erheben und auf Dich gerichtet bleiben! Gieße, mein Gott, Deine Liebe ohne Maß in meine Seele, damit sie dadurch ohne Maß verschönert und von Tag zu Tag ein reinerer Spiegel Deiner Schönheit werde. Göttlicher Maler, mein Schöpfer, mein Erlöser, verschönere auch Dein Werk; Dein Pinsel gestalte meine Seele immer mehr um, er füge Schönheit zu Schönheit; denn je schöner sie ist, desto mehr wird sie Dich lieben; und je mehr sie Dich liebt, desto mehr wird sie Dich in der Ewigkeit verherrlichen.

12.

Die Liebe zu Gott

ist das Paradies der Seele.

Die Liebe zu Gott bildet nicht nur im Himmel das Paradies für jeden Bewohner, sondern auch auf Erden für jede Seele, welche diese göttliche Liebe besitzt. Das Paradies besteht im klaren Anschauen Gottes; die Liebe gebietet dem Glauben, die Größe Gottes zu betrachten und zu beschauen. Das Paradies ist die volle Liebe und der uneingeschränkte Besitz Gottes. Auf Erden aber besitzt die Liebe keinen anderen Schatz, als die unendliche Liebe Gottes.

Das Paradies ist die Erfüllung aller Wünsche, die Fülle der Freude, die Sicherheit der Seligkeit. Die Liebe zu Gott erzeugt etwas Ähnliches auf Erden. Sie verlangt nichts mehr von den erschaffenen Gütern; sie genießt den größten Frieden und den größten Jubel des Herzens, den man in diesem Leben genießen kann; sie macht die Seele gewissermaßen hinsichtlich ihres Heiles sicher, indem sie alle Furcht aus ihr verbannt. Denn sie genießt, sagt der heilige Gregorius, manchmal ein solches Entzücken der höchsten Freude, daß sie keine Regung von Furcht mehr fühlt. Sie ist von der göttlichen Süßigkeit so sehr berauscht, daß sie angesichts dieser

so großen Auszeichnung Gottes nicht mehr daran zweifeln kann, sie werde einst die Seligkeit in ihrer ganzen Fülle besitzen.

Seliges Paradies, wie wenig bist du bekannt, wie wenig bist du geschätzt in der Welt! Die alte Schlange kommt wieder und bemüht sich noch immer, durch ihre bösen Einflüsterungen uns aus dem Paradiese zu vertreiben, und setzt alles ins Werk, um uns wie Adam zu überwinden. Liebe Gottes, mache uns unüberwindlich. Seliges Paradies, meine Seele höre nie auf, dich auf dieser Erde zu lieben, um dich dereinst ewig im Himmel genießen zu können.

13.

Die Liebe zu Gott

ist eine süße Umarmung Gottes.

„Selig die Seele," sagt der heilige Bernhard, „welche am Herzen Jesu Christi ruht und in den Armen des Wortes einen göttlichen Frieden genießt!" Sie kann mit der Braut im Hohenliede sprechen: „Die Linke meines Geliebten ist unter meinem Haupte, und seine Rechte umfasset mich." (Hohel. 2, 6.) O unendliche Liebe Gottes! o höchste Seligkeit der Seele in diesem Leben! o wahrhaftiger Vorgeschmack des Paradieses! Ich will nur Einen Gedanken, nur Ein

Verlangen mehr haben: in den Armen meines göttlichen Geliebten zu leben und zu sterben.

Welchen Trost fühlt nicht das Herz des Christen, wenn er diese Worte der göttlichen Schrift betrachtet: Der zum Himmel hinauffährt, ist dein Helfer: seine Wohnung ist hoch oben im Himmel und unten auf Erden läßt er die Wirkungen seines ewigen Armes fühlen." (Deut. 33, 26 f.) Was meinst du? was hast du zu fürchten? Der König des Himmels wacht über dich, er beschützt dich. Und obwohl er in sich selbst, in seiner Unendlichkeit und Ewigkeit wohnt, so streckt er doch seine allmächtigen Arme nach dir aus, um dich zu umfassen, um dich an sein Herz zu drücken und dich zu beschützen.

O Du, der Du in den höchsten Himmel hinauffährst, Schöpfer der Welt, Du bist mein Beschützer, Du bist meine Liebe, Du bist mein Tröster. Wo ist Deine Wohnung? Deine Wohnung ist im höchsten Himmel, in Dir selber. Ich will keine andere Wohnung haben, als die Deinige. Und tief unter dieser unnahbaren Höhe machst Du die Wirkungen Deiner ewigen Arme fühlbar. Unter dem Himmel lässest Du auch Deine göttliche Vorsehung walten. Ja, ich werfe mich ganz und gar in Deine allmächtigen und liebevollen Arme. Lasse nicht zu, o Herr, daß ich von Dir getrennt werde. In Deinen Armen will ich leben, in Deinen Armen will ich sterben.

14.

Die göttliche Liebe

ist ein Pfeil, der verwundet und genesen macht.

Wie schön ist es, von der Liebe verwundet zu werden! Denn „Gott schleudert Pfeile“, sagt Origenes. Sieh', da ist mein Herz, o mein Gott, durchbohre es mit dem süßen Pfeil Deiner Liebe. Ich werde selig sein, „wenn sich Deine Pfeile in mich einbohren,“ und unglückselig, „wenn sie an mir vorübergehen,“ wenn sie vorübergehen, ohne mich zu erreichen.

„Setzen wir unsere entblößte Brust der heilbringenden Verwundung, dem auserlesenen Pfeile aus,“ wie der heilige Ambrosius uns mahnt. Es ist der Beruf und die Pflicht des Christen, sein Herz zugleich geöffnet und verschlossen zu halten: geöffnet für die Pfeile Gottes, verschlossen für die Pfeile des Teufels. Es wird verschlossen sein, wenn es mit dem Schilde des Glaubens bedeckt ist. O Gott der Liebe, „Deine Pfeile sind scharf; die Völker fallen unter ihnen; Du schleuderst sie in das Herz der Feinde des Königs.“ Mögen Deine Pfeile die Herzen unserer Feinde durchbohren, damit sie Deine Freunde werden. Die Kraft Deiner Pfeile ist un-

widerstehlich, sie triumphiert über die widerspenstigsten Herzen.

„Verwunde mich, o Herr; siehe, ich stehe vor Dir als Ziel für Deinen Pfeil.“ Ich liebe Deine Pfeile, selbst wenn sie abgeschleudert werden, um mich zu bestrafen, und wenn sie mir Schmerz bereiten, weil sie ein sicherer Weg sind, der mich zur Liebe führt. Sie gehen von der Liebe aus, und ihr Zweck ist, die Liebe zu erwecken.

15.

Die göttliche Liebe

ist ein Lehrmeister, der uns unterweist.

Es giebt zwei Lehren, welche die heilige Liebe der Seele täglich erteilt, die Lehre von der Süßigkeit, und die Lehre vom Schmerz, die Lehre vom Troste, und die Lehre von der Trostlosigkeit. Die Gegenwart des göttlichen Geliebten bringt Süßigkeit in die Seele, seine Abwesenheit bringt Bitterkeit in sie. „O Gegenwart, o Abwesenheit meines geliebten Lehrmeisters!“ sagt der heilige Bernhard; „jene wird uns gewährt zu größerem Troste, diese zu größerem Verdienste.“ O Gegenwart, o Abwesenheit des göttlichen Geliebten! Die eine belebt die Seele und tröstet sie, die andere tötet sie ab; die Gegenwart verursacht einen größeren

Trost, die Abwesenheit ein größeres Verdienst; jene ist süßer, diese nützlicher.

„In der Gegenwart genießt die Seele ihre Freude in Gott; in der Abwesenheit hat Gott seine Freude an der Seele," sagt der heilige Bernhard. Ein großer Diener Gottes sagte daher: „Ich habe es betrachtet und betrachte es als etwas Großes, am Genusse Gottes reich zu sein; aber als etwas Größeres habe ich es betrachtet und betrachte ich es, den Mangel am Genusse Gottes ertragen zu können." Ich schätze die Tröstungen, aber ich schlage die Trübsale höher an, wenn man sie gleich Job aus Liebe zu Gott erträgt.

Süßer Lehrmeister, süßer Geliebter, Deine Lehre ist wahr; aber gieb mir Kraft, damit ich ihr gemäß handeln kann. Ich will meinen Geliebten lieben, aber da, wo er mir selbst seine Liebe bezeugt, nämlich im Kreuze. Ich will meinen Herrn und Meister lieben, aber unter den Nägeln und Dornen. Ich will mein höchstes Gut lieben, aber unter den Schmerzen. Es ist Recht und Brauch bei denen, welche lieben, zu lieben, wie sie geliebt werden; Schmerzen für Schmerzen, Kreuz für Kreuz und Tod für Tod zu ertragen. Dein Gott liebt dich, indem er stirbt: willst du ihm dadurch vergelten, daß du in Lust und Freude lebst?

16.

Die göttliche Liebe

ist eine Liebe, die sich anderen mitteilt.

Um zu sehen, in welcher Fülle sich Jesus Christus der Seele mitteilt, dürfen wir nur das allerheiligste Sakrament des Altars betrachten. Indem er uns sein Fleisch zur Nahrung giebt, giebt er uns auch seine Gottheit, welche mit seinem Fleische vereinigt ist, wie er selbst ausdrücklich gesagt hat: „Heiliger Vater, ich habe die Herrlichkeit, d. h. die Gottheit, „welche Du mir gegeben hast, auch ihnen gegeben." Und er fügt hinzu: „Ich in ihnen, und Du in mir" (Joh. 17, 22 f.), weil ich in ihnen bin durch die sakramentale Vereinigung, und Du in mir durch die persönliche Vereinigung.

Das ist der Grund und Ursprung all unserer Güter: „Ich in ihnen." Jesus Christus ist in uns: Erstens dadurch, daß er uns seinen Leib und sein Blut mit seinen Wunden giebt; zweitens dadurch, daß er uns seine Seele mit seiner Gnade, seinen Tugenden und seinen Verdiensten giebt; drittens dadurch, daß er uns seine Gottheit selbst giebt.

Jesus Christus in uns! O göttliche Liebe, in deiner Freigebigkeit unendliche Liebe, was hast du noch, das du uns nicht gegeben hättest? Du

hast im allerheiligsten Sakramente wahrhaftig das Äußerste gethan; es soll daher all mein Verlangen sein, diese Speise zu genießen, und all mein Bestreben, dies Brot des Lebens, diese Speise der Seraphim, diese Speise Gottes, zu lieben. Ich liebe dieses vergöttlichende Fleisch, ich reinige mich in diesem lebendig machenden Blute, ich strebe nach dem letzten und höchsten Gute der Gottheit, in welcher ich das Dasein, die Schaffensfähigkeit und das Leben habe.

17.

Die Liebe zu Gott

verleiht Tod und Leben zugleich.

Das Zeichen der Liebe in einer Seele ist, daß sie zugleich lebt und stirbt: in sich stirbt, und in dem lebt, den sie liebt; weshalb die Liebe von den Weisen definiert wird als „das Verlangen einer Seele, welche lebt und stirbt zugleich“: in ihrem eigenen Leibe stirbt, und in dem, den sie liebt, lebt.

Die Braut im Hohenliede beweist uns dies. Ganz verzehrt von der Liebe zu Christo, ihrem göttlichen Bräutigam, rief sie aus: „Ich bin krank vor Liebe“ (Cant. 2, 5.), oder wie die Septuaginta, die siebzig Dolmetscher, lesen: „Ich bin verwundet von der Liebe.“ Andere übersetzen diese Stelle: „Ich bin getötet durch die Liebe,

ich bin tot vor Liebe." Die Liebe tötet also und macht lebendig zugleich; sie giebt den Tod und das Leben; sie tötet die Seele, welche liebt, für sich, aber sie macht sie lebendig in dem, den sie liebt.

Fragen wir nach der Ursache, so antwortet uns der heilige Augustinus: „Die Seele, welche Gott liebt, entsagt ihren Neigungen und ist einzig nur damit beschäftigt, diesen göttlichen Gegenstand zu lieben." Die göttliche Liebe duldet in der Seele keine andere Liebe neben sich, sie will allein sein; sie schließt jedes andere Leben aus, sie lebt nur in dem Gegenstand, nach dem sie verlangt, und den sie liebt. Die liebende Seele ist ganz und gar im geliebten Gegenstand; sie wird durch ihre Gedanken und Neigungen sich selbst entzogen, und sie verläßt sich selbst, um Gott zu genießen; sie geht aus sich selbst, um in Gott einzugehen und in ihm eine vollkommene Freude zu genießen.

18.

Die Liebe zu Gott

ist eine Liebe unter Dornen.

Die Seele, welche in der Liebe zu Gott lebt, ist „wie eine Lilie unter den Dornen". (Cant. 2, 2.) Die Dornen sind die Fehler, so klein sie auch sein mögen; die Dornen sind die Leiden, die

Versuchungen, die unordentlichen Regungen der Leidenschaften. „Solange die Seele im Fleische weilt, ist sie mitten unter den Dornen,“ sagt der heilige Bernhard. Solange sie in diesem dem Tode geweihten Leibe wohnt, ist sie von Dornen umgeben. Die Welt ist voll von Dornen.

O Dornen der Welt! bittere Dornen! Willst du, daß sie für dich süß werden? Verwandle sie in Dornen Jesu Christi; und du thust dies, wenn du die Dornen der Welt aus Liebe zu Jesu Christo erträgst. Die Dornen der Welt werden Dornen Jesu Christi, wenn sie aus Liebe zu Jesu Christo ertragen werden.

O Dornen, ihr seid süß, da ich einen Herrn und Meister habe, der mit Dornen gekrönt worden ist, und in der Gesellschaft der Dornen Jesu Christi! Die Lilie leidet keinen Schaden unter den Dornen; sie wächst und wird schöner mitten unter ihnen. So sollst auch du den Mut nicht verlieren in Kreuz und Leiden, sondern darin leben und immer in der Vollkommenheit fortschreiten.

Ich will also die Dornen als Blumen des Paradieses lieben; ich will die Dornen lieben, welche, obwohl sie das Fleisch ein wenig verwunden, doch den Geist heilen. Mitten unter diesen heiligen Dornen will ich leben, mitten unter ihnen will ich sterben.

19.

Die Liebe zu Gott

hat ihren Ursprung in Gott.

Heilige Liebe, göttliche Liebe, welches ist dein Ursprung? Ein göttlicher Ursprung. — Welches ist deine Abstammung? Eine göttliche. — Welches ist der Ort, wo du zu leben begonnen hast? Gott. — Welches ist dein Vaterland? Gott. — Da, wo du entsprungen bist, bist du aufgezogen worden, und bist du gewachsen. Geboren in Gott, genährt in Gott, gedeihst du in Gott bis zur Vollkommenheit. Und die Größe deiner Zunahme und deiner Vollkommenheit steht im Verhältnis zur Größe dessen, der dich ins Dasein gerufen, zur Größe Gottes.

Heilige Liebe, göttliche Liebe, du bist also eine unendliche Liebe, eine unermeßliche Liebe, eine ewige Liebe, eine unsterbliche Liebe, weil du dem gleichest, von dem du dein Dasein bekommen, Gott; du bist ohne Ende, ohne Grenze, du bist weder dem Orte, noch der Zeit, noch dem Tode unterworfen, sondern du beherrschest den Ort, die Zeit, den Tod, indem du immer bleibst, immer lebst in der Ewigkeit der göttlichen Herrlichkeit und Seligkeit.

„Das ist der Grund," sagt der heilige Bernhard, „warum die Liebe nur Gott allein gebührt, und Gottes wegen." Die Liebe entspringt

nämlich aus Gott allein, und befindet sich nur in Gott allein. Wer auch immer also liebt, und Gott nicht liebt, der liebt nicht wirklich. Er täuscht sich in seiner Liebe. Er glaubt zu lieben, aber er liebt nicht, weil er nicht mit der wahren Liebe, sondern mit einer trügerischen und scheinbaren Liebe liebt.

Diese Wahrheit stehe also fest: Wenn ich nicht liebe, so lebe ich nicht, weil Leben für die Seele Lieben ist. Um also zu leben und zu lieben, will ich keine andere Liebe, als die Liebe meines Gottes; ich wähle die Liebe dessen, der mich liebt und der die Liebe ist, ich wähle die Liebe dessen, der mein höchstes Gut, meine höchste Seligkeit ist, die Liebe meines Gottes.

20.

Die Liebe zu Gott

ist ein überaus lieblicher Duft.

Die Liebe zu Gott wird im Hohenliede mit dem wohlriechenden Weihrauche verglichen: „Sie ist wie eine Rauchsäule von Weihrauch.“ (Cant. 3, 6.) In der That, gleichwie der Weihrauch, wenn er brennt, der Erde den gröbsten Teil von sich zurückläßt, während der feinere Teil sich in die Luft erhebt, so wohnt auch die liebende Seele, wenn sie vom Feuer der heiligen Liebe entbrannt ist, zwar mit dem Leibe auf Erden, in ihren

Gedanken und Neigungen aber strebt sie nach Gott, wohnt und thront sie im Himmel.

O heilige Liebe, o unvergleichlich süßer Duft für Gott! Besonders im innigen und inbrünstigen Gebete atmet die Seele diesen süßen Wohlgeruch ein. „Es steigt wie Weihrauchduft aus der Hand des Engels das Gebet der Heiligen zu Gott empor." (Apok. 8, 4.) O heilige Beschäftigung, zu beten und zu lieben! Die Liebe entflammt das Gebet, und das Gebet nährt die Liebe.

Alle Tugenden sind wohlriechend vor Gott. Die aber, welche den allersüßesten Duft aushaucht, ist die Liebe. Sie ist ein Geruch des Todes, weil sie die Sünden und die Sinne tötet, weil da, wo die Liebe Gottes herrscht, keine Sünde herrscht. Sie ist auch ein Geruch des Lebers, indem sie dem Geiste das Leben giebt; denn der Geist lebt durch die Liebe und nährt sich von der Liebe. O wohlriechende Liebe! o Geruch des Lebens, der das Leben giebt! o Geruch des Lebens, der das wahre Leben, das ewige Leben giebt!

21.

Die Liebe zu Gott

ist beharrlich im Hoffen.

Die heilige Liebe fürchtet nicht, ihr Vertrauen wird nicht gebeugt angesichts der Größe des Gutes, auf das sie hofft, weil sie, sagt der heilige Bernhard, zugleich die Würde des Preises im Auge hat, für den uns dies Gut erkauft worden ist. Wenn man dich fragt: Welches ist die Größe der himmlischen Herrlichkeit? so antworte: Sie ist unendlich; ihr Wert und ihr Preis sind also auch unendlich.

Um eine kostbare Perle kaufen zu können, sind nur zwei Dinge notwendig: ein entsprechender Preis, und daß dieser Preis uns gehöre. Keines von diesen zwei Dingen fehlt uns nun aber, um die Perle der ewigen Herrlichkeit kaufen zu können. Der Preis des Blutes und Todes Jesu Christi ist erstens von einer unendlichen Würde; dieser Preis gehört zweitens uns, er ist uns gegeben und in unsere Hände gelegt worden. „Ein Sohn ist uns geschenkt.“ (Ps. 9, 6.) „Es verzweifle also niemand,“ sagt der heilige Augustin, „es sage niemand: Ich werde dorthin kommen. Wir haben das Blut Jesu Christi, wir haben den Tod Jesu.“ Niemand hat einen vernünftigen Grund, mit weniger Gewißheit und Sicherheit die

ewige Herrlichkeit zu hoffen, weil uns das Blut und der Tod des Erlösers wirkliche Sicherheit gewähren. Durch ihn und mit ihm und in ihm besteht meine ganze Hoffnung, mein ganzes Vertrauen. Durch ihn hoffe ich wegen seiner Verdienste; mit ihm hoffe ich durch seinen Beistand; in ihm hoffe ich, einst in seiner Gegenwart selig zu sein.

Wie darf es wunder nehmen, daß du mit unerschrockenem Vertrauen vordringst, o heilige Liebe? Dir gehört der Sieg, die Krone ist in deinen Händen. Ich meine schon das Jauchzen und die fröhlichen Einladungen der Bewohner der himmlischen Stadt zu vernehmen, welche dich zu den ewigen Freuden rufen und einladen. Liebe, o meine Seele, deine Hoffnung. „Unsere Hoffnung ist Jesus Christus.“ (Kol. 1.) Liebe dein Vertrauen. „Unser Vertrauen ist Maria,“ sagen der heilige Augustinus und der heilige Bernhard. Liebe Jesum, liebe Maria. Hoffe auf Jesum, hoffe auf Maria.

22.

Die Liebe zu Gott

ist eine Ruhe im Kreuze.

„Ich suchte in meinem Bette den, welchen mein Herz liebt,“ sagt die Braut im Hohenliede; „ich suchte ihn, und fand ihn nicht.“

(Cant. 3, 1.) Die heilige Liebe zu Jesu Christo befindet sich nicht in dem, was die Braut mein Bett nennt, weil der heilige Geist mit diesem Worte das Bett der Welt, die Freuden der Welt bezeichnet, sondern sie befindet sich im Bette Jesu Christi, welches das heilige Kreuz ist. „Ein süßes Bett ist der Baum des Kreuzes Jesu Christi: da werde ich geboren und genährt, da werde ich erschaffen und wieder erschaffen," sagt ein Ausleger des Hohenliedes. O, wie süß ist das Bett des Kreuzes Jesu Christi, wo die heilige Liebe geboren, genährt, getröstet wird und ihre höchste Vollendung erhält! Ein überaus süßes Kopfkissen ist für mich, o guter Jesu, die Dornenkrone Deines Hauptes, auf welcher mein Geist ruht.

Wie viele suchen und finden nicht, weil sie im Bett der Welt suchen, und nicht im Bett Jesu Christi! Ich will Dich suchen, o Herr, wie Dich Deine Heiligen gesucht und gefunden haben, sowohl durch die innere Abtötung meiner Seele, als durch die äußere Abtötung meines Leibes. Ich will Dich suchen, o Herr, wie Dich Deine heiligen Märtyrer gesucht und gefunden haben, durch die Martern, die Qualen und den Tod. Ich will Dich suchen, o Herr, wie Dich Deine heilige Mutter gesucht und gefunden hat, in der vollkommenen Erfüllung Deines göttlichen Willens und in der vollkommenen Freude an dem, was Dir wohlgefällt.

„O guter Jesu," sagt der heilige Augusti=

uns, „Du sollst ohne Ende geliebt, also auch ohne Ende gesucht werden."

Mein Jesus, treu diesem Worte des heiligen Augustinus, will ich Dich immer lieben, Dich immer suchen.

23.

Die Liebe zu Gott

ist ein göttlicher Eindruck in unsere Seele.

Wenn sich jemand der Sonne aussetzt, ohne daß sich irgend etwas zwischen ihm und der Sonne befindet, so sendet ihm dies Gestirn sogleich die Strahlen seines Lichtes in Fülle und drückt sie ihm ein. Dasselbe geschieht mit der Seele, welche mit Demut und Ehrfurcht, mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu Gott sich wendet. Sogleich durchdringt sie dieser Gott, der die Liebe ist, mit Liebe zu seiner unendlichen Güte. Da wird unser Herz vom Feuer der heiligen und göttlichen Liebe entflammt.

Siehe, ich stehe vor Dir, großer Gott; ich begebe mich in Deine göttliche Gegenwart, und betrachte Deine unendliche Größe, Schönheit und Güte. Was erübriget noch, als daß Du Deine Liebe mir einprägest durch ein lebhaftes Wohlgefallen an Deiner Güte und durch eine innige und gänzliche Hinneigung meiner Seele zu Dir, der Du mein Endziel bist? Ach! Herr, wann werde ich zur Erfüllung meiner Wünsche gelangen?

„Nichts als Dich, o Geliebter," sagte der heilige Ignatius. Ich will, ich verlange, ich wünsche nichts als dich, o heilige Liebe. Mögen andere suchen, was sie wollen, Reichtümer und Ehren: ich will keinen anderen Wahlspruch haben als diesen: „Nichts als dich, o Liebe." Mögen andere den Kronen menschlichen Ruhmes nachlaufen: ich will nur immer wiederholen: „Nichts als dich, o Liebe." Ich will sonst nichts als die Liebe und durch die Liebe will ich leben. O himmlischer Eindruck, o Liebe, wann wird mein Herz würdig sein, dir eingedrückt und so in dich versenkt zu werden, daß es nur dich fühlt?

24.

Die Liebe zu Gott

ist ein göttliches Feuer.

Es giebt drei Ursachen, welche zugleich ein großes Feuer in der Seele entzünden: die Güte, die Liebe, die Wohlthaten. Liebe also Gott, weil er gut ist; liebe ihn, weil er dich liebt; liebe ihn, weil er dich mit Wohlthaten überhäuft. Die Güte Gottes allein sollte hinreichen, um dein Herz ewig zu fesseln. Was muß nun nicht eine unendliche Güte, verbunden mit einer unendlichen Liebe zu dir, bewirken? Welche Liebe muß nicht in deinem Herzen eine unendliche Liebe, eine Liebe ent-

zünden, die aus der Ewigkeit stammt, eine Liebe, die immer thätig ist, und nie aufhört, dich mit Wohlthaten zu überhäufen?

O göttliches Feuer der Liebe! selig ist, wer sich in ihm entflammt und verzehrt und so ein Feuer und eine Flamme der Liebe wird! O göttliche Güte, die du im Himmel die Herzen der Seraphim entflammest, entflamme, ich beschwöre dich darum, auch mein Herz. O göttliche Liebe, feßle mit der Macht, womit du die Liebe der Seligen an dich fesselst, auch meine Liebe an dich.

O Freigebigkeit Gottes, erleuchte meinen Verstand, damit er deine Größe erkenne und ergründe; rühre meinen Willen, damit er dich liebe; stärke alle übrigen Fähigkeiten, damit sie einem so großen Gute dadurch entsprechen, daß sie in heiliger Weise wirken und Kreuz mit Kreuz, Blut mit Blut, Tod mit Tod vergelten! O Güte! o Liebe! o Güte ohne Ende! o Liebe ohne Grenze, gieb ohne Maß. Ich liebe die göttliche Güte über jede andere Güte; ich liebe die göttliche Liebe über jede andere Liebe; ich liebe die himmlischen Gaben über alle anderen Gaben.

25.

Die Liebe zu Gott

ist Freude in Thränen.

Durch das Feuer der Liebe zerschmelzen die Herzen in Thränen; das Herz fließt durch die Augen, um den zu finden, welchen es liebt. Selige Thränen, selige Seufzer, freuet euch: ihr werdet den finden, welchen ihr suchet.

O meine Seele, sende dies Gebet des heiligen Augustinus zu deinem Gott empor: „Gieb mir, Herr Jesu, Thränen, welche aus dem Innersten meines Herzens fließen, zärtlich liebende Thränen, welche die Ketten meiner Sünden zerreißen, und meine Seele stets mit himmlischer Freude erfüllen. Gieb mir dies offenbare Zeichen Deiner Liebe, diese unversiegbare Thränenquelle, welche ohne Unterbrechung fließt, damit meine Thränen selbst von Deiner Liebe in mir Zeugnis geben. Mögen sie fließen, mögen sie sagen, wie sehr Dich meine Seele liebt, welche, überwältigt von der Süßigkeit Deiner Liebe, Thränen vergießen muß."

Ich denke an Deinen heiligen Apostel Petrus, welcher fortwährend Thränen vergoß. Um die Ursache dieser Thränen gefragt, antwortete er: Sie fließen „aus Liebe zu meinem göttlichen Meister." O süßes Wort, o himmlisches Wort! Weinen

aus Verlangen nach Jesu Christo, aus Liebe zu Jesu Christo, um Jesum Christum zu sehen, um bei Jesu Christo zu leben! O! wer wird diese zwei Worte unauslöschlich in mein Herz schreiben: „Aus Liebe zum Herrn!“ Das sei meine ganze Antwort auf alle Fragen der Menschen und der Engel. Warum weinst du? Aus Liebe zum Herrn. Warum lebst du? Aus Verlangen nach dem Herrn. Warum stirbst du? Aus Verlangen nach dem Herrn. Das Verlangen nach dem göttlichen Meister und die Liebe zu ihm ist der einzige Gegenstand, der einzige Zweck, das einzige Ziel aller meiner Gedanken, aller meiner Worte, aller meiner Werke, meines Lebens und meines Todes.

26.

Die Liebe zu Gott

ist ein Leben spendendes Atmen der Seele.

Der Leib lebt, solange er atmet, und die Seele, solange sie liebt. Willst du diese zwei Leben vereinigen und jeden Atemzug in einen Akt der Liebe verwandeln? Schließe mit Gott den Vertrag, daß deine Seele, so oft dein Leib die Lebensluft einatmet, welche sein Leben erhält, deine Seele die unendliche Liebe einatme, welche in Gott ist, und daß deine Seele, so oft dein Leib die Lebensluft ausatmet und zurücksendet, deine Seele seine unendliche

Liebe ausatme und zu Gott zurücksende. „Mein Gott, meine Seele dürstet nach Dir.“ (Ps. 62, 2.) Jedesmal, wenn ich Luft einatme, rufe ich das lebendige Wasser in mich, dessen unendliche Quelle in Deinem Schoße ist, und so oft ich Luft ausatme, lasse ich es ins ewige Leben, zu Dir zurückfließen. Unendlicher Gnaden- und Liebesstrom, flute unaufhörlich in meine Seele, und meine Seele lasse unaufhörlich seine Wogen zu dir zurückfluten! Mein Gott, bei jedem Einatmen rufe ich nicht nur die Liebe in mich, welche in Dir und im Herzen Jesu Christi, Deines Sohnes, ist, sondern auch alle die Liebe, welche von Dir und vom Herzen Jesu Christi, Deines Sohnes, in Maria, seine göttliche Mutter, in alle Heiligen und in alle seligen Geister strömt; alle die Liebe, womit Dich das Herz Jesu, womit Dich das Herz Mariä, das Herz aller Heiligen, aller seligen Geister, die ganze Ewigkeit hindurch lieben. Dieses unendliche Liebesmeer mit allen seinen Flüssen und Bächen rufe ich bei jedem Einatmen in mich, und sende es bei jedem Ausatmen zu Dir empor.

O mein Gott, möge jedes Einatmen und jedes Ausatmen bis zu meinem letzten Seufzer die zwei Silben des gesegneten Wortes bilden: Ich liebe; Liebe! Möge jedes Einatmen und jedes Ausatmen Deine Liebe sein, die aus Deinem Schoße in meine Seele kommt, und aus meiner Seele in Deinen Schoß zurückkehrt! Bist Du nicht, o Herr, in jedem

Augenblick die unendliche Liebenswürdigkeit, und verdienst Du nicht in jedem Augenblick eine unendliche Liebe? Liebst Du nicht Dich selbst mit einer unendlichen Liebe von aller Ewigkeit an und in alle Ewigkeit, ohne daß je auch nur einen Augenblick eine Unterbrechung in dieser Liebe stattfinden kann? Lieben Dich nicht alle seligen Geister, alle Heiligen, sobald sie in Deine göttliche Gegenwart gelangen, mit einer unaufhörlichen Liebe? Ist nicht die Liebe der Bewohner des Paradieses ohne Unterbrechung wie Deine Liebe? Wäre es, da Deine Liebe die ganze Ewigkeit hindurch eine unaufhörliche ist, zu viel, o Herr, wenn wir hienieden bei jedem Einatmen und bei jedem Ausatmen Akte der Liebe verrichten? O mein Gott, höre mein Verlangen, genehmige die Übereinkunft, lasse den Vertrag gelten. Gieb Dich mir bei jedem Einatmen ganz, Gott der Liebe; und bei jedem Ausatmen gebe meine Seele Dich selbst Dir selbst zurück. Es finde, o mein Gott, eine unaufhörliche Bewegung Deines Geistes und Deiner unendlichen Liebe zum Mittelpunkt meiner Seele und vom Mittelpunkt meiner Seele zu Dir statt. Mein Herr und Gott, Vater, der Du im Himmel bist, lasse Dein Kind in dieser Verbannung eine Lehr- und Probezeit im Leben des Paradieses durchmachen.

27.

Die Liebe zu Gott

ist eine Gabe über alle Gaben.

Unter allen moralischen und theologischen Tugenden, unter allen Gaben des heiligen Geistes und unter allen zum Heile anderer verliehenen Gnaden ist die Liebe die Tugend der Tugenden, die Gabe der Gaben, die Gnade der Gnaden. Sie übertrifft nach dem Zeugnisse des Apostels die Gnade der Sprachen, die Gnade der Weissagung, die Gnade der natürlichen und der übernatürlichen Wissenschaft; sie steht über der Gnade der Wunder, über der Freigebigkeit, welche alle ihre Güter den Armen giebt, und über dem Mute, der selbst sein Leben aufopfert. Alle diese Gnaden sind, so groß sie auch an sich sind, dennoch ohne die Liebe nichts, wie der Apostel sagt: „Wenn ich die Sprachen der Menschen und Engel redete, aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich wie ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich die Gabe der Weissagung hätte, und wüßte alle Geheimnisse, und besäße alle Wissenschaft, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts." (1. Kor. 13, 1 ff.) Sie nützen ebensoviel zum ewigen Leben, als wenn man sie gar nicht hätte.

Die Liebe dagegen ist ohne diese Gnaden alles, weil sie Gott besitzt, der alles ist.

O überaus würdige, überaus mächtige, überaus reiche, überaus göttliche Liebe, du genügst dir selbst, ohne irgend einer anderen Gnade zu bedürfen. In dir befindet sich alles, weil du über allem stehst, weil du die Freude der Freuden Gottes und das Gut unserer Güter bist. O Gabe über alle Gaben, weil du jede Gabe übertriffst!

Ich entsage jeder anderen Gnade, ich verzichte auf jede andere Gunst, da ich in der Liebe alle Gaben und den Urheber aller Gaben selbst empfange. Diese Gnaden und diese Gunstbezeigungen gehen nicht über den Bereich der Geschöpfe hinaus; die Liebe aber nimmt an dem Unerschaffenen teil, sie herrscht im Unerschaffenen, sie ergötzt sich am Unerschaffenen, sie lebt im Unerschaffenen. Die Liebe vereinigt mich so innig mit Gott, sie fesselt mich so fest und so innig an ihn, daß sie mich „zu Einem Geiste mit ihm" macht. (1. Kor. 6, 17.) O Liebe, komm' in uns und ergreife Besitz von uns. Mache unsere Herzen zu Deinem Reiche, zieh' in uns ein, herrsche in uns, und bilde uns ganz in Dich um.

28.

Die Liebe zu Gott

ist eine göttliche Sprache.

Es giebt drei Arten von Sprache: die menschliche Sprache, die Sprache der Engel, die göttliche Sprache. Die letzte steht über den anderen, und sie ist die Sprache der heiligen Liebe, weil Gott sie spricht. Wenn die Liebe spricht, so geschieht es nicht mit den Lippen, sondern mit dem Herzen; und wenn das Herz spricht, so geschieht es, während alle übrigen Fähigkeiten schweigen, weil der, welcher liebt, liebt, und, ohne etwas anderes zu suchen, ganz und gar mit der Liebe beschäftigt ist. Der Wille geht wie ein König in das Heiligtum der allerheiligsten Dreifaltigkeit ein, und alle übrigen Fähigkeiten bleiben draußen.

Der Apostel spricht von diesen Sprachen und drückt sich also aus: „Wenn ich die Sprachen der Menschen und Engel redete, aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich wie ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle." (1. Kor. 13, 1.) Er will sagen: Wenn wir in diesen Sprachen redeten, würden uns die Pförtner des Himmels nicht verstehen; und wenn wir auch hundertmal riefen: „Herr, Herr, thu' uns auf," so würde uns doch nur geantwortet werden: „Ich kenne euch nicht." (Luk. 13, 25.) Diese Sprache wird am Hofe des

Himmels nicht verstanden. Wenn wir aber die Sprache der Liebe sprechen, so läßt sich beim ersten Worte die göttliche Antwort vernehmen: „Du bist ganz mein, und ich bin ganz dein.“ Sogleich öffnen sich die Pforten des Himmels, und es wird uns freier Eintritt gestattet.

Laß, o Herr, Deine Stimme in meinen Ohren ertönen! (Cant. 2, 14.) Und meine Stimme, die Stimme der Liebe, der Liebe, womit ich Dich liebe, ertöne in Deinen Ohren: „Deine Sprache ist süß zu reden und zu hören.“ (Cant. 2, 14.) Es ist süß, o mein Gott, von Dir geliebt zu werden, und Dich zu lieben. Es ist unendlich süß, Dich zu lieben, Dich, der Du ganz liebenswürdig, ganz begehrenswert, der Du allein überaus liebenswürdig und allein überaus begehrenswert bist.

29.

Die Liebe zu Gott

nimmt teil an den Geheimnissen Gottes.

„Wenn ich die Gabe der Weissagung hätte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts.“ (1. Kor. 13, 2.)

Was nützt es mir, die Gabe der Weissagung zu haben und alles voraussagen zu können, was bis zum Tage des allgemeinen Gerichtes geschehen

soll, wenn ich die Liebe nicht habe? Was nützt mir dies zum ewigen Leben? Nichts. Was nützen alle Voraussagungen der Propheten ohne die Liebe? Die wahre Weissagung ist die Liebe. Der Prophet sieht nur die künftigen Werke Gottes; die Liebe aber dringt in die innersten Geheimnisse des Herzens Gottes ein, weil unter Freunden alles gemeinschaftlich ist, nicht nur die äußeren Güter, sondern auch die inneren Dinge und die Geheimnisse des Herzens. Der göttliche Meister wollte dies mit den Worten erklären: „Alles, was ich von meinem Vater gehört, habe ich euch kund gethan" als wahren und zärtlich liebenden Freunden. (Joh. 15, 15.)

Die Liebe kann also in einem gewissen Sinne eine himmlische Weissagung, eine göttliche Weissagung genannt werden, weil sie durch ein göttliches Licht die verborgenen Dinge kennt und sieht. Und obwohl die Weissagung der Propheten mit der Unvollkommenheit, die in dieser Welt unzertrennlich von ihr ist, in der künftigen Welt nicht mehr besteht, so kann man doch in gewisser Hinsicht sagen, daß im Himmel die Weissagung der Liebe in der höchsten Vollkommenheit bestehen wird; denn die Liebe wird, indem sie das Herz Gottes liebt und in dasselbe dringt, die geheimen Beschlüsse sehen, die Ursachen der göttlichen Gerichte, die Gründe der Ratschlüsse Gottes, die Beweggründe der Geheimnisse und den Zusammenhang unserer Gnadenwahl erkennen.

Mit Recht sagte daher der Apostel, daß die Weissagungen ohne die Liebe keinen Wert haben, weil die Liebe allein die Weissagung ist, welche die Seele heiligt. O liebende Weissagung! Sie liebt die Geheimnisse und die Tiefen Gottes. — Aus diesen Wahrheiten schließe ich: „Meine Liebe ist alles;" sie ist alles für mich, sie ist die Gabe der Sprachen, die Gabe der Weissagungen, sie umfaßt alle Gaben, alle Güter, sie ist alle Vollkommenheit, sie ist alle Freude, sie ist alle Herrlichkeit, und sie ist das alles in alle Ewigkeit.

30.

Die Liebe zu Gott

ist ein brennendes Licht.

„Wenn ich alle Geheimnisse wüßte, und besäße alle Wissenschaft, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts." (1. Kor. 13, 2.) Wenn mein Auge in alle Geheimnisse der Natur und der Gnade eindränge, so wäre diese ganze erhabene Wissenschaft doch nur ein Nichts. Welchen Nutzen verschafft mir der Blick in die Geheimnisse der allerheiligsten Dreifaltigkeit, die Betrachtung der göttlichen Eigenschaften, wenn mein Wille dürr, trocken, ohne Liebe, ohne Genuß, ohne Wohlgefallen an den Dingen bleibt, welche er betrachtet? O, wie überaus eitel ist die Betrachtung Gottes, wenn sie

ewig vom Anschauen Gottes im Himmel ausschließt! O Nichts, o Gefahr, o schreckliche Zukunft der erhabensten Betrachtungen des Geistes ohne die Liebe!

Du aber, o Liebe zu Gott, du erhebst dich über die dürre Betrachtung des Geistes, der dich nicht besitzt, soweit als die Erde vom Himmel und das Nichts von Gott entfernt ist. O Liebe Gottes, Erfahrungswissenschaft, von der Seele genossene Wissenschaft, rührende Wissenschaft, selige Wissenschaft, Wissenschaft der Freude, der Wonne, der unaussprechlichen Befriedigung! O himmlische und göttliche Liebe! O Licht, o Glanz, flammendes Licht, glühender Glanz! Du bist in dir selbst leuchtend und glühend, und du verbreitest zugleich die Klarheit und die Flamme. Lehre mich, o heilige Liebe, wie die wahre Wissenschaft Gottes nichts anderes ist, als eine liebende Kenntnis, durch welche wir liebend kennen und kennend lieben. Das ist die wahre Wissenschaft, eine Teilnahme an der Wissenschaft Gottes, eine himmlische Weisheit, welche „von oben stammt“ (Jak. 1, 17.), welche von Gott kommt, welche in Gott ruht und sich nur in Gott freut.

Die Weisheit Gottes ist an sich selbst eine reine Liebesflamme. Er kennt, aber mit einem unendlichen Glanze; er liebt, aber mit einer unendlichen Glut. O Licht, o Feuer, o Flamme, o Glanz und Glut! in welcher Ebenmäßigkeit und in welcher innigen Vereinigung befindest du dich in Gott, dem

unendlichen Glanz, der unendlichen Glut! So viel Licht in der Kenntnis Gottes ist, so viel Flamme ist in seiner Liebe. O Unermeßlichkeit des Glanzes! Unermeßlichkeit der Glut! Meine Liebe soll eine Teilnahme an dieser Liebe sein. Sie soll von derselben Beschaffenheit sein: Licht mit Flamme, Kenntnis mit Liebe, und das Maß des Glanzes soll das Maß der Glut sein. O meine Seele, unterlasse es, solange du an diesen Ort der Verbannung gefesselt bist, nie, diesen Ausruf und diesen Seufzer des heiligen Augustinus zu Gott emporzusenden: „O Liebe, die du immer brennest, und nie erlischest, o Liebe, mein Gott, entflamme mich!"

31.

Die Liebe zu Gott

ist Wahrheit ohne Eitelkeit und Nichtigkeit.

„Wenn ich einen so starken Glauben hätte, daß ich Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts." (1. Kor. 13, 2.) Der Glaube, der Wunder wirkt, der so lebendig ist, daß er die Natur überwindet und Übernatürliches wirkt, ist ein großes Gut. Wozu nützt aber dieser Glaube ohne die Liebe? Nichts ist er, Eitelkeit ist er. Merken wir uns also recht den Schluß, der aus dieser Lehre des Apostels sich er-

giebt: „Die Liebe allein ist Wahrheit; was nicht Liebe ist, ist Eitelkeit.“

Durchwandern wir mit diesem Grundsatz die ganze Welt, treten wir in die Paläste der großen Fürsten: was werden wir finden? was werden wir sehen? Reichtümer, Ehren, Ergötzungen. Ist die Liebe da? Nein. Schreibe also: Eitelkeit! Gehst du in die Wohnungen der Großen der Erde. Was siehst du da? Herrliche Kunstschätze, Meisterwerke, Springbrunnen, Gärten. Ist aber die Liebe nicht da, so ist dieses nur Eitelkeit. Betrete die bescheidene Hütte eines unbekannten, in der Verborgenheit lebenden Christen; überall erblickst du nur Armut und Dürftigkeit. Ist die Liebe da? Ja. Hier ist also die Wahrheit, der wahre und der einzige Schatz.

Gehen wir zu höheren Dingen, zu übernatürlichen Dingen über. Wie viele Männer gab es schon in der Kirche seit ihrem Bestehen, welche wegen ihrer Beredsamkeit bewundert wurden, und welche Wunderwerke vollbracht haben! Hören wir aber Jesum Christum. „Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! haben wir nicht geweissagt in Deinem Namen? haben wir nicht Teufel ausgetrieben in Deinem Namen? haben wir nicht viele Wunder gewirkt in Deinem Namen? Alsdann werde ich ihnen vor aller Welt sagen: Ich habe euch nie gekannt: Geht mir aus den Augen!“ (Matth.

7, 22 f.) Sehen wir Werke, die über die Natur hinausgehen, wunderbare Wirkungen. Ist die Liebe damit verbunden, so ist die Wahrheit da; ist die Liebe nicht damit verbunden, so ist das alles Eitelkeit. Die Wahrheit bedeutet die Wirklichkeit und die Fülle der Güter, welche nicht verloren gehen, nicht umkommen, kein Ende nehmen können. Die Eitelkeit bedeutet die Leerheit und den Schein aller zeitlichen Güter, welche mit der Zeit ein Ende nehmen, sich in Rauch und eitel Dunst auflösen.

32.

Die Liebe zu Gott

thront in der Seele.

Die Herrlichkeit eines Königs besteht in der Menge der Unterthanen und der Völker, welche ihm Tribut zahlen. Wenn die Liebe zu Gott im Reich der Seele herrscht, so sieht sie alle Fähigkeiten derselben in ihrem Dienste: alle ihre Kräfte zahlen ihr Tribut. Die Liebe gebietet, und man gehorcht; sie befiehlt, und man vollzieht den Befehl. Die Liebe hat einen einzigen Zweck: die Ehre und die Verherrlichung Gottes; auf diesen Zweck richtet sie alle Kräfte und alle Tugenden. Welch ein entzückender Anblick ist es, die Liebe zu sehen! Sie thront als Königin in der Seele und ist von den Tugenden umgeben, welche mit ihr nach einem und dem-

selben Ziele streben und mit ihr ein und dasselbe Loblied singen: „Und in ihrem Tempel singen alle Gottes Herrlichkeit.“ (Ps. 28.)

Was wird von dieser Seele die himmlische Königin, welche in ihr wie in ihrem lebendigen Palaste wohnt, sagen? „Geliebte Schwester,“ spricht die Liebe zu dieser Seele, „die Herrlichkeit ist unser einziger Zweck: O Herrlichkeit des allerhöchsten Gottes! Herrlichkeit Gottes in seiner Einheit; Herrlichkeit in der Dreieinigkeit der Personen; Herrlichkeit in der Menschheit des Sohnes Gottes; Herrlichkeit in seiner göttlichen Mutter, Herrlichkeit in den seligen Geistern, Herrlichkeit in den Heiligen.“ — Darauf antworten die Tugenden: „O unsere Königin und Gebieterin, wir wollen immerdar mit dir vereinigt bleiben, immerdar wollen wir dir zu Diensten stehen.“

Ich danke dir, o heilige Liebe, daß du mir diese so notwendige Lehre gegeben hast. Ich bitte dich, setze sie in meinem Herzen in die That um, so daß alle meine Fähigkeiten und Kräfte nur diesen einzigen Zweck der heiligen Liebe haben. Die Demut mache mich demütig aus Liebe: mit einem Worte, da alle Tugenden ein und denselben Zweck: die Liebe zu Gott und seine Verherrlichung haben, so seien sie gleichsam nur eine einzige Tugend!

33.

Die göttliche Liebe

ist eine gern duldende Liebe.

Die Liebe ist geduldig. Inwiefern ist die Liebe geduldig? Weil sie alle Leiden auf ihren eigenen Zweck bezieht, welcher die Liebe zu Gott ist. Sie prägt allen Akten des Leidens ihr himmlisches Merkmal ein und teilt ihnen ihr übernatürliches Leben mit, so daß sie die Geduld in Liebe verwandelt. Sie hat Durst danach, zu leiden, weil sie durch das um Gottes willen erduldete Leiden Gott ihre Liebe beweist, weil sich die Liebe mitten unter dem Leiden vermehrt, weil aus Liebe leiden lieben heißt, was die eigenste Übung der Liebe ist.

Der Apostel geht weiter, er vereinigt die Liebe mit allen Tugenden: „Die Liebe ist geduldig, sie ist gütig;" dadurch giebt er uns erstens zu verstehen, daß alle Vollkommenheit der Tugenden von der Liebe abhängt: Der Grad der Geduld und der Güte in dir ist der Grad deiner Liebe. Dann lehrt er uns, daß, obwohl die übrigen Tugenden je nach dem Zustand der Seele einer Veränderung unterworfen sein können, doch die Liebe keine Veränderung und keine Ruhe gestattet, sondern daß sie immerwährend sich gleich bleiben muß, um auf alle

Tugenden Einfluß haben und in allen Tugenden wirken zu können.

Unter allen Tugenden, welche mit der Liebe vereinigt sein sollen, beginnt der Apostel mit der Geduld: die Liebe ist geduldig, weil uns eben diese Tugend gegen alle unsere Feinde schützt, weil sie unser Universalschild ist; und diese Tugend wird groß in uns sein, wenn unsere Liebe groß ist. Da der Zweck der christlichen Liebe die Liebe zu Gott ist, so lieben wir Gott um so mehr, je freudiger wir die Leiden ertragen, welche uns zu dieser seligen und heiligen Liebe führen.

34.

Die Liebe zu Gott

ist eine Liebe voll Güte.

Die Liebe ist gütig. Man soll nicht bloß die Leiden mit Geduld ertragen, man muß auch Gutes thun und anderen von dem geben, was man besitzt: dies thut die Güte. Das Leben der Heiligen ist: „Gutes thun und die Leiden ertragen.“ Dieses Beispiel hat uns Jesus Christus auf Erden hinterlassen. Was hat er nicht an seinem Rufe, an seiner Ehre, an seinem Leibe und an allen seinen Gliedern, an seiner Seele und an allen ihren Kräften von dem Neide der Juden, von dem Hasse des Teufels und von dem Zorne seines über die Sün-

der erzürnten Vaters erlitten? Kurz, er ist das Schauspiel der äußersten Schmach und des äußersten Schmerzes gewesen. So hat er seine Geduld in Ertragung der Leiden bewiesen. Was seine Güte betrifft, so hat er sein ganzes Leben damit zugebracht, Gutes zu thun. (Akt. 10, 38.) Er ist in der Welt wie eine neue Sonne erschienen, welche alle Menschen erleuchtete und ihnen das Leben gab, die mit einem Worte voll Gnade und Wahrheit war.

Welches soll das Ziel der Geduld sein? Sie soll sich ohne Ziel ausdehnen. Welches soll die Grenze der Güte sein? Sie soll alles hingeben, soweit die Bereitwilligkeit des Herzens in Frage kommt, und in Wirklichkeit alles, was nur zu geben möglich ist. O heilige Geduld! o heilige Güte! teure und unzertrennliche Gefährten der christlichen Liebe! Sie thront wie eine Königin in der Mitte, die Geduld steht zu ihrer Linken und die Güte zu ihrer Rechten. O überaus glückliche und heilige Vereinigung! O dreifacher Bund, Liebe, Güte, Geduld, wie schön bist du! Liebe zur Verherrlichung Gottes, Liebe zum Wohle des Nächsten, Liebe zum Kreuz für sich selbst.

35.

Die Liebe zu Gott

ist eine Liebe ohne Neid.

Die Liebe kennt keinen Neid. (1. Kor. 13, 4.) Sie betrübt sich nicht über die Güter des Nächsten, weil wir den Nächsten lieben sollen wie uns selbst; gleichwie wir uns daher über unser eigenes Gut freuen, so sollen wir uns auch über das Gut des Nächsten freuen. Man verletzt daher die Liebe gegen den Nächsten, wenn man sich über das Gut des Nächsten betrübt. Sich über das Gut des Nächsten zu freuen, ist die dritte Vollkommenheit und die dritte Eigenschaft der Liebe: wer so glücklich ist, sie zu besitzen, genießt den Himmel auf Erden.

Im Himmel giebt es so viele Ursachen der Seligkeit, als es Teilnehmer an derselben giebt; denn ein jeder freut sich eben so sehr über die Güter aller übrigen, als wenn er sie alle in sich allein vereinigt sähe, weil er alle Bewohner des Himmels liebt wie sich selbst. O, welcher Friede, welche Ruhe, welche Freude, welches Paradies ist in dem Herzen, das sich über das Gut des Nächsten freut! Welcher Unfriede dagegen, welche Unruhe, welche

Hölle ist in dem Herzen, das sich über das Wohl des Nächsten betrübt und ihn beneidet!

Zu dieser Freude ladet uns der Apostel ein, wenn er sagt: „Freuet euch allezeit im Herrn, abermals sage ich, freuet euch!“ (Phil. 4, 4.) Freuet euch über die Güter Gottes, freuet euch über die Güter des Nächsten wie über die Güte Gottes selbst.

36.

Die Liebe zu Gott

ist eine Liebe, die Gutes thut.

„Die Liebe fügt kein Übel zu.“ (1. Kor. 13, 4.) Die Liebe schließt nicht bloß jedes Übelwollen gegen den Nächsten aus, sie sucht auch zu verhindern, daß ihm Übles widerfahre. Die Liebe zum Nächsten verlangt eine solche Gesinnung; gleichwie niemand sich selbst etwas Böses zufügt, so soll man auch dem Nächsten nichts Böses zufügen, wenn man wahre Liebe zu ihm hegt.

O heilige Liebe zum Nächsten, die geradeso handelt, wie sie gesinnt ist! Ich bin dem Nächsten das Herz und die Hand schuldig; ein wohlwollendes Herz und eine gutthätige Hand; nimmermehr darf die Hand etwas thun, das ihm schaden könnte.

Das ist die vierte Eigenschaft der göttlichen

Liebe. Die Liebe ist geduldig, die Liebe ist gütig, die Liebe beneidet nicht, die Liebe schadet dem Nächsten nicht, sondern ist immer bereit, ihm Gutes zu thun.

37.

Die Liebe zu Gott

ist eine vollkommene Liebe.

Um vollkommen sein zu können, erfordert die Liebe zu Gott nach dem Apostel noch andere Eigenschaften und andere Bedingungen. „Die Liebe ist nicht aufgeblasen," sie überhebt sich nicht über andere aus Stolz. „Sie ist nicht ehrgeizig," sie sucht keine überflüssigen Ehren. „Sie läßt sich nicht erbittern," und reizt nicht zum Zorne. „Sie denkt nichts Arges über den Nächsten." „Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit und Sünde des Nächsten." „Wohl aber hat sie Freude an der Wahrheit," an der Tugend und an der Vollkommenheit des Nächsten. „Sie erträgt alles;" sie erträgt die Gebrechen des Nächsten mit Geduld. Durch diese Tugenden macht uns die Liebe zu dem, was wir gegen uns selbst und gegen den Nächsten sein sollen.

Endlich kommen die drei letzten Eigenschaften der christlichen Liebe, welche uns zu dem machen, was wir gegen Gott sein sollen.

Die Liebe glaubt alles, was von Gott geoffenbart ist. Die Liebe hofft alles, was von Gott verheißen ist. Die Liebe duldet alles, indem sie mit unermüdlicher Langmut die Erfüllung der Verheißungen Gottes erwartet.

Carafa, Vincenzo

Erhebungen des Herzens zu Gott oder: Schule der göttlichen Liebe

Regensburg 1888